Die Wehrmacht

HERAUSGEGEBEN VOM OBERKOMMANDO DER WEHRMACHT

3. JAHRGANG · NUMMER 14 · BERLIN 5. JULI 1939

EINZELPREIS 25 REICHSPFENNIG UND BESTELLGELD · ERSCHEINT VIERZEHNTÄGLICH

In diesem Heft:

Zweikampf über den Wolken

Ein Bildbericht, der erstmalig alle Phasen eines Luftkampfes zeigt

Aufnahme: „Die Wehrmacht" – Günther Pilz

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0485

gefördert durch Baden-Württemberg

Regimentskommandeur Oberstleutnant v. Stockhausen:

Infanterie-Regiment Großdeutschland

In der jungen Wehrmacht des nationalsozialistischen Reiches marschieren Angehörige aller deutschen Stämme. Sie sind die Enkel jener Männer, die auf den Schlachtfeldern der Einigungskriege das Bismarck-Reich erstritten. Während aber vor dem Weltkriege noch zwischen den preußischen, bayerischen, sächsischen, württembergischen Truppen zu unterscheiden war, haben wir heute nur noch deutsche Soldaten, die nach denselben Grundsätzen erzogen und ausgebildet werden und nur einem Willen gehorchen, gleichgültig, ob der Truppenteil seinen Standort in Tilsit oder Konstanz, in Wien oder Breslau oder Köln hat. Unser soldatisches Tun ist auf das eine Ziel eingestellt, den wehrpflichtigen Deutschen waffentüchtig zu machen und ihn zu befähigen, notfalls mit der Waffe in der Hand die deutschen Grenzen bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Seit der Rückkehr der Ostmark und des Sudetenlandes in das Reich stehen auch die Söhne dieser deutschen Gaue in unseren Reihen. Die ruhmvolle Tradition der deutschen Regimenter in der ehemaligen österreichischen Armee hat sich verbunden mit der stolzen Erinnerung an die Waffentaten der preußisch-deutschen Armee. Auch diese glückhafte Entwicklung, diese endgültige Ueberwindung der deutschen Uneinigkeit verdanken wir dem Führer.

Um den großdeutschen Gedanken in der Wehrmacht symbolisch vor dem deutschen Volk und vor aller Welt zum Ausdruck zu bringen, hat der Führer befohlen, daß in der Reichshauptstadt das „Infanterie-Regiment Großdeutschland" aufgestellt wird. Das Regiment, das sich aus Freiwilligen aller deutschen Stämme ergänzt, ist keine Neuformation. Es geht aus dem „Wachregiment Berlin" hervor, das bisher aus einem verhältnismäßig kleinen Stamm und aus Kommandierten bestand.

Wie der einzelne Mensch am Beginn eines neuen Lebensabschnittes dazu neigt, Rückschau zu halten auf sein vergangenes Leben, so wird auch jetzt bei der Umbildung des Regiments oft an frühere Zeiten erinnert und an die Truppen, die vorher in den Kasernen des alten Wachregiments lagen. Man hört von den „Moabiter Veilchen" (4. Garde-Regiment zu Fuß), die vor und während des Krieges hier lagen, und man hört vom Regiment Reinhard, dessen Kaserne die einzige war, die 1918/19 nicht in die Hände der Spartakisten fiel. Noch lebendiger in der Erinnerung aller Berliner ist die Zeit der Wachtruppe, die kurz nach dem Kriege in der Reichshauptstadt zum Schutze gegen innere Unruhen zusammengestellt wurde. Diese bestand aus verschiedenen Einheiten, die für drei Monate nach Berlin kommandiert wurden, nicht nur aus Schützenkompanien, sondern auch einer Maschinengewehr- und Minenwerferkompanie und einer Batterie. Später gehörten nur Schützenkompanien zur Wachtruppe, und es ist interessant, daß das Regiment auch jetzt wieder — wie am Anfang seiner Geschichte — ganz verschiedene Waffen erhalten wird, natürlich dem heutigen Stande der Entwicklung entsprechend.

Wie so mancher Kompanie-Chef des 100 000-Mann-Heeres hatte auch ich die Freude, einmal für ein Vierteljahr mit meiner Kompanie zur Wachtruppe zu gehören. Ihre Entwicklung habe ich dann — als Adjutant der Kommandantur Berlin und als Kommandeur der Heeres-Uffz.-Schule Potsdam — weiter verfolgen können. Es wurden allmählich 8 Kompanien, und man kommandierte nicht mehr ganze Kompanien, sondern einzelne Unteroffiziere und Mannschaften, und zwar so, daß eine Kompanie sich immer aus den Abstellungen eines Korps zusammensetzte.

Im Zuge dieser Entwicklung lag es, daß beim Wiederaufbau unserer Wehrmacht aus den 8 Kompanien des Regiments ein Vollregiment werden mußte. Nach dem Willen des Führers soll es das größte und mit den modernsten Waffen ausgerüstete Infanterieregiment werden. Es wird vollmotorisiert sein und nicht nur aus 14 Kompanien und dem Nachrichtenzug wie jedes andere Infanterieregiment bestehen, sondern erhält ein 4. Bataillon, das noch andere Waffen haben wird.

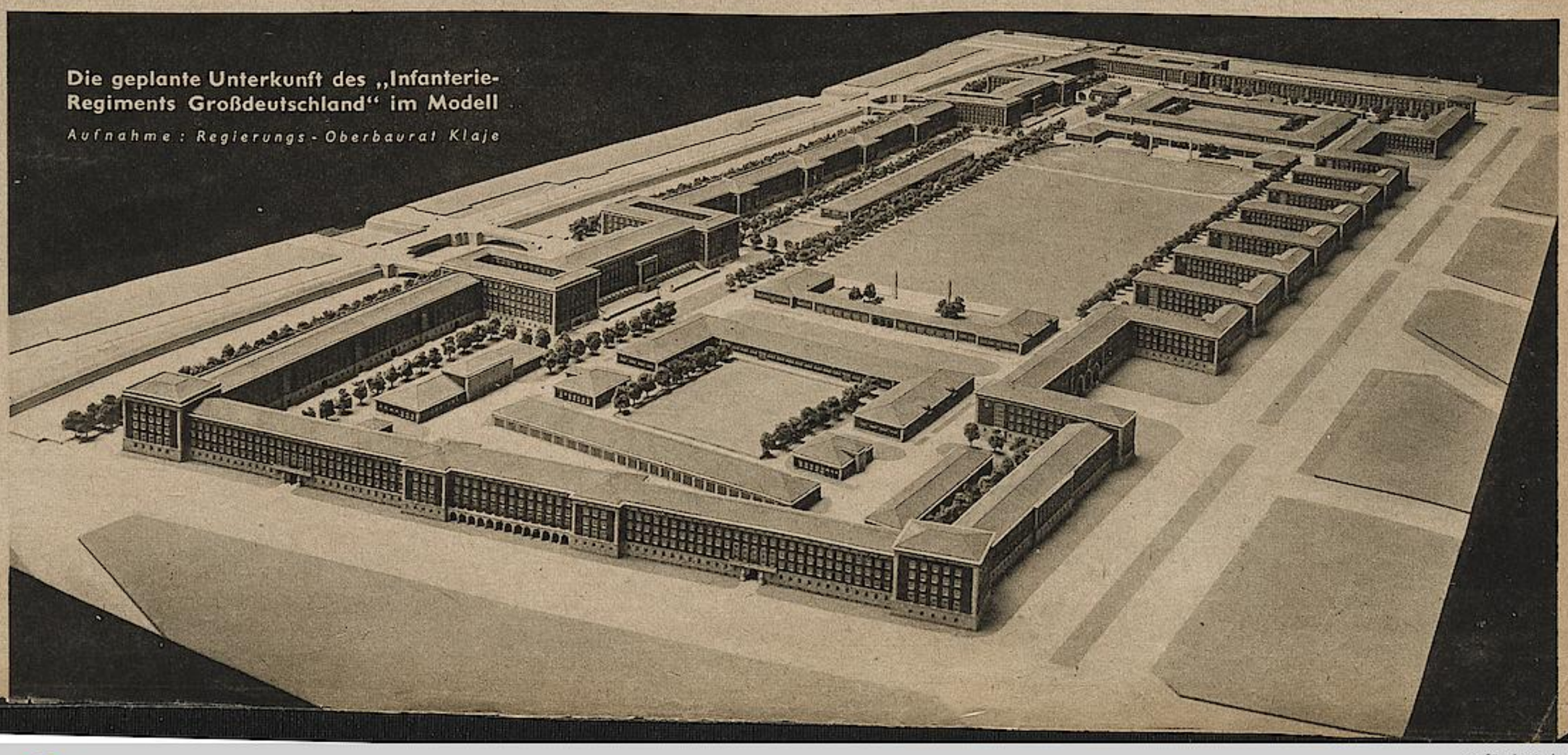
Doch das Regiment erlebt nicht nur einen inneren Aufbau, sondern auch den Neubau seiner Kasernen. Denn die Neugestaltung Berlins erstreckt sich auch auf den Moabiter Block. An der Westseite des geplanten großen Wasserbeckens wird eine Reihe hoher Gebäude errichtet, in denen verschiedene Dienststellen der Wehrmacht Unterkunft finden. Dahinter — zwischen Invaliden-, Rathenower und Perleberger Straße — liegen der Exerzierplatz des Regiments und die schönen Kasernen. Deren Fassade kann man im Modell schon jetzt auf dem Moabiter Exerzierplatz bewundern.

In den neuen Kasernen zu wohnen wird für jeden Soldaten eine Freude sein, und die neue Uniform zu tragen, wird ihre Träger mit Stolz erfüllen. Aber all das soll die Soldaten des Infanterie-Regiments Großdeutschland nicht zur Ueberheblichkeit verführen. Es ist nicht deutsche Art, sich durch äußere Zeichen blenden zu lassen — nein, wirkliche Deutsche und rechte Soldaten haben ihren besonderen Namen, ihre Uniform oder ihre Auszeichnung nur immer als die starke Verpflichtung gefühlt, sich ihrer würdig zu erweisen. Auch die Soldaten des Infanterie-Regiments Großdeutschland werden alles daransetzen, die hohen Anforderungen, die das Regiment stellen muß, zu erfüllen. Ist doch die Aufgabe des Regiments nicht nur der Wach- und Ehrendienst in der Reichshauptstadt, sondern auch eine besonders gründliche Ausbildung, die seine Rekruten in zwei Jahren zu brauchbaren Unteroffizieren machen soll.

Für die Erfüllung der Aufgaben, die der Oberbefehlshaber des Heeres dem Regiment gestellt hat, sind die Voraussetzungen gegeben. Denn es werden nur besonders ausgesuchte Freiwillige genommen, die den hohen Anforderungen gewachsen sind. Die Motorisierung schafft die Möglichkeiten, schnell ins Gelände zu kommen, und das Regiment wird Gefechtsübungen durchführen können, denen infolge der Verschiedenartigkeit seiner Waffen noch andere Uebungszwecke zugrundegelegt werden können, als es sonst den Infanterieregimentern möglich ist.

Und wird da noch dem Regiment Zeit zum Exerzieren bleiben? Jawohl! Diese Zeit muß sein, und zwar nicht nur, weil es die Grundlage ist für ein strammes, sicheres Auftreten beim Ehrendienst vor den Augen der Reichshauptstadt und der Ausländer, sondern weil es ein unentbehrliches Mittel der soldatischen Erziehung ist. Vergessen wir doch nicht, wie einmal Friedrich der Große, als die Schlachtreihen durch feindliches Feuer in Verwirrung gekommen waren, auf dem Schlachtfelde Parademarsch befehlen ließ und dadurch Ordnung und Zusammenhalt der Truppe wiederherstellte und den Männern das Vertrauen zu sich wiedergab. Und kann nicht mancher von uns Kriegsteilnehmern Beispiele erzählen, da eine Truppe, die im Trommelfeuer oder bei einem Feuerüberfall auseinanderzulaufen drohte, durch ein paar Kommandos ihres Führers wieder zur Besinnung kam und somit große Verluste vermieden wurden? Eine Truppe, die nicht stramm in Reih' und Glied zu exerzieren und auf die Kommandostimme des Führers zu hören gelernt hat, gleitet ihm in der Gefahr leicht aus der Hand. Wilhelm I. hatte schon recht, wenn er auf die ihm vorgelegte Schrift „Erziehung oder Drill" das „oder" strich und ein „und" darüber setzte.

Der höchste Zweck alles soldatischen Tuns ist die Bewährung im Kriege. Das Infanterie-Regiment Großdeutschland wird seine Ehre darein setzen, die besonderen Aufgaben, die ihm für den Ernstfall zugedacht sind, ganz zu erfüllen und sich des hohen Vertrauens würdig zu zeigen, das der Führer in das neue Regiment setzt.



Die geplante Unterkunft des „Infanterie-Regiments Großdeutschland" im Modell

Aufnahme: Regierungs-Oberbaurat Klaje

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0486

gefördert durch
Baden-Württemberg

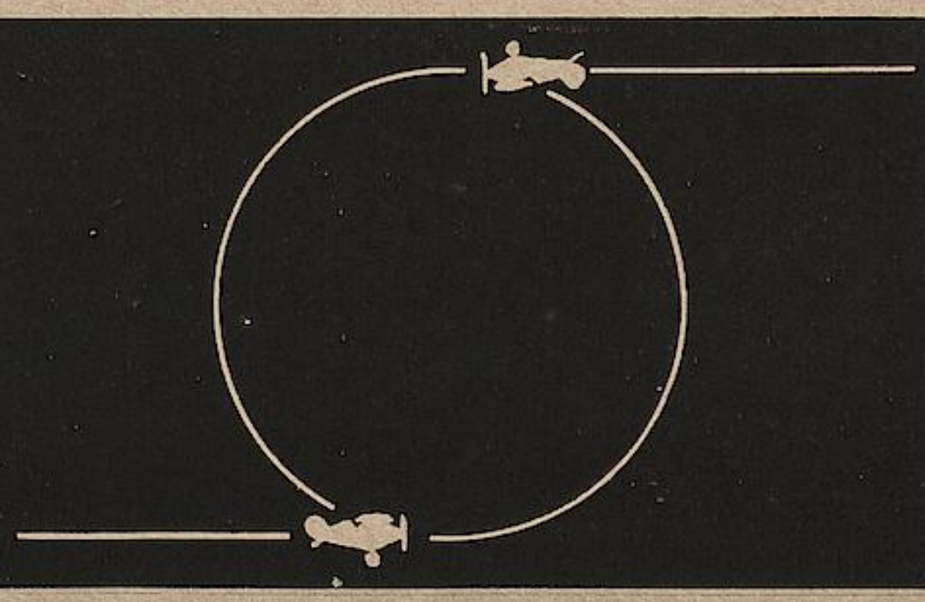
Zweikampf über den Wolken

Kurvenkampf nach allen Regeln der Kunst

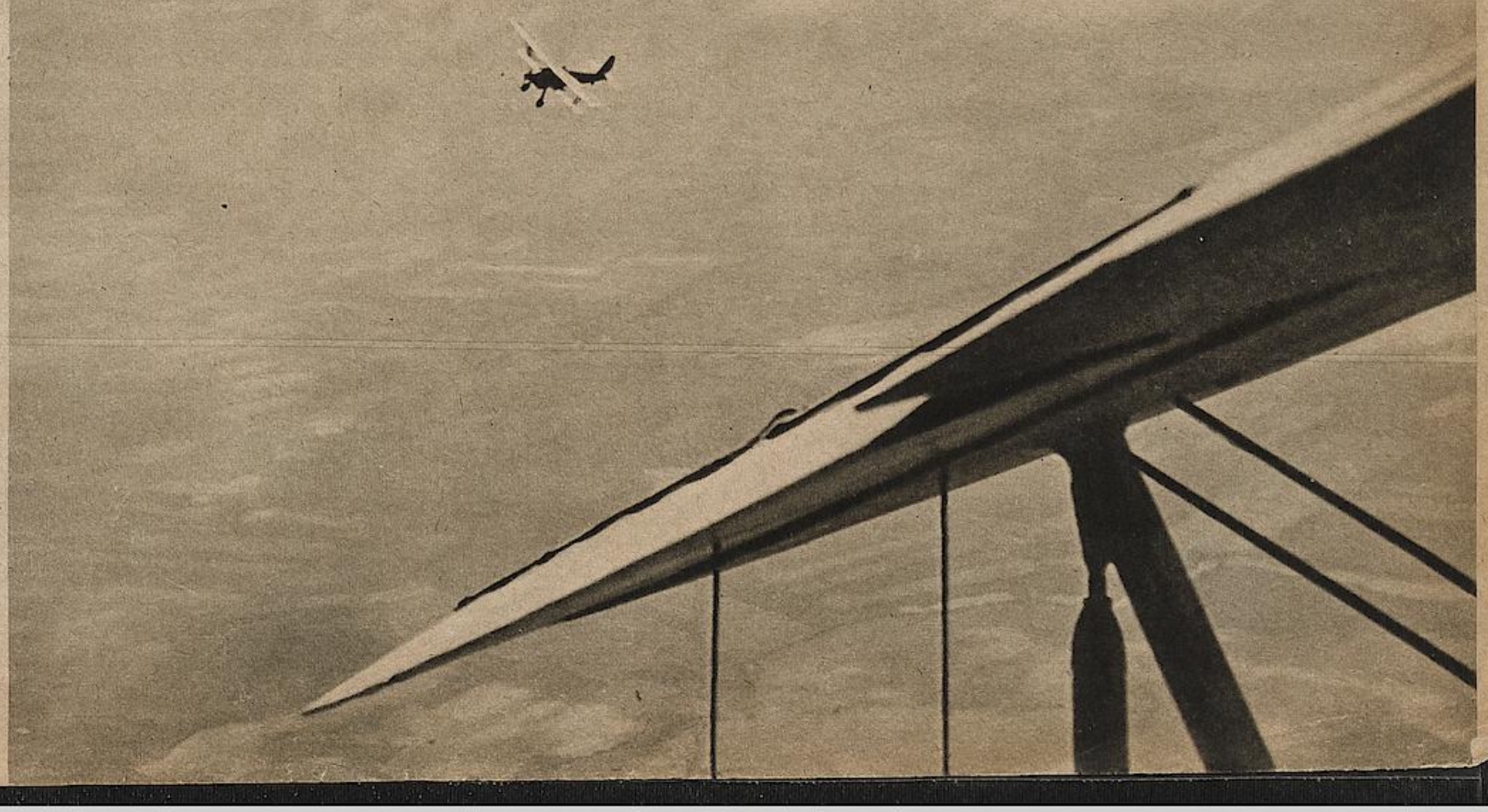
Die einzige Waffe des Jagdfliegers ist das festeingebaute, in Flugrichtung durch den Luftschraubenkreis schießende Maschinengewehr. Deshalb muß der Jagdflieger, der mit seiner ganzen Maschine zielt, sich seinem Gegner buchstäblich in den Nacken setzen, um ihn abschießen zu können. Treffen sich zwei gegnerische Jagdflugzeuge im Luftraum, so entsteht aus dem Bestreben der beiden Flugzeugführer, sich hinter den Gegner zu setzen, ein gegenseitiges Umeinanderkurven der Maschinen, also kurz gesagt, der Kurvenkampf. Die restlose Beherrschung des Flugzeuges, höchste Konzentration des Flugzeugführers und eisernes Durchhalten sind die unerläßlichen Bedingungen, um einen großen gleichwertigen Gegner zum Abschuß zu bringen. Von der Erde wie eine Spielerei anzusehen, verlangt doch dies Duell zweier Jagdflieger das äußerste vom Führer und Flugzeug.

Mit einer ungeheuren Geschwindigkeit nähern sich die beiden Gegner. Jeder hat die andere Maschine fest im Auge, um den richtigen Augenblick zu erfassen, in dem die erste Kurve eingeleitet werden muß. Schon ein Sekundenbruchteil zu früh oder zu spät kann einen nicht wieder gutzumachenden Nachteil bedeuten. Die erste Kurve wird meist als eine hochgezogene Kurve oder Turn geflogen. Dies ist nötig, um die bei einer normalen Steilkurve, die aus einer großen Geschwindigkeit heraus angesetzt wird, auftretenden Beschleunigungen möglichst herabzudrücken. Wie auf ein Kommando gehen beide Flugzeuge fast gleichzeitig in die Gegenkurve. Die erste Kurve ist entscheidend. Jeder Gewinn, der später erkämpft werden soll, ist nur mühsam und in verhältnismäßig langer Zeit zu erreichen. Jeder der beiden versucht, durch die engste und damit bessere Kurve den Gegner gewissermaßen zu überrunden und den Abstand zwischen beiden Maschinen zu seinen Gunsten auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Das erfordert großes fliegerisches Feingefühl, denn schon ein Zentimeter zu wenig oder zu viel läßt den Gegner aufholen. Hinzu kommt die Gefahr, in die Propellerböen des Gegners zu kommen. Damit wird die eigene Maschine zwar nur für Augenblicke fast steuerlos, aber diese kurze Zeit genügt, um mühsam erkämpfte Vorteile zu verlieren. In dem Moment, wo der Gegner den Verfolger nur noch im Rückblickspiegel seines Flugzeuges sehen kann, gilt es für ihn, die Nerven zu bewahren, denn für den Verfolger genügt es noch nicht, hinter dem Gegner zu sitzen, sondern er muß auch die Möglichkeit haben, vor das Ziel halten zu können. Das bedeutet aber, daß der Verfolger sein Flugzeug einen kurzen Moment nach innen ziehen, es aber sofort wieder in die normale Kurve gehen lassen muß, um den Feind nicht zu rammen. Die Zeit zum Schießen ist also sehr kurz. Deshalb muß unter allen Umständen jede überflüssige Flugfigur, die aus der Kreisbewegung herausführt, vom Verfolgten vermieden werden. In den meisten Fällen wird der entscheidende Schuß erst in dem Moment angebracht, in dem sich der im Kurvenkampf Unterlegene vom Gegner zu lösen versucht. Ob er dies durch einen steilen Sturzflug oder durch eine Gegenkurve durchführt, in jedem Falle ist der Moment des Abbrechens die Zeit, in der ein Flugzeug das günstigste Ziel bietet. Die einzige Möglichkeit sich zu lösen, bleibt das Entweichen in die Wolken. Bei klarem Wetter muß allerdings die Gefahr des Sturzfluges in Kauf genommen werden, wenn die Möglichkeit des Weiterkurvens aus Betriebsstoffmangel oder anderen Gründen nicht mehr besteht. R.

Unser Bildbericht, der erstmalig einen Luftkampf zwischen zwei Jagdfliegern in allen Phasen zeigt, entstand unter der fliegerischen Leitung von Oberleutnant Roeders in Zusammenarbeit von Jagdlehrern der Jagdfliegerschule Werneuchen und den Mitgliedern unserer Schriftleitung Helmut Jahn und Günther Pilz



Hoch über der Erde hat der Jagdflieger den Gegner erspäht und nimmt ihn sogleich an. Die Geschwindigkeit der Maschinen und die Starrheit der eingebauten MG bestimmen den Verlauf des Kampfes, der sich als Kurvenkampf abspielt. Das Bemühen jedes Jagdfliegers geht dahin, durch geschicktes Kurven hinter den Gegner zu kommen und ihn von hinten unten oder von hinten oben abzuschießen. — Die Kurve wird eingeleitet. Die Jagd beginnt. Bei gleichem fliegerischen Können und bei gleichem Maschinenmaterial ist das Einkurven meist schon ausschlaggebend für den Ausgang des Luftkampfes, wenn der eine Kämpfer es versteht, sich im Rücken des Gegners eine günstige Position zu verschaffen (die schematische Skizze rechts oben und die Skizzen auf den folgenden Seiten erläutern die Hauptphasen des Kampfes)

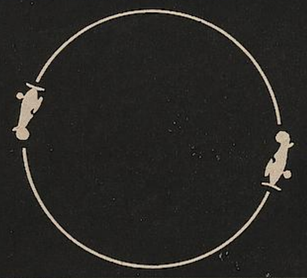


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

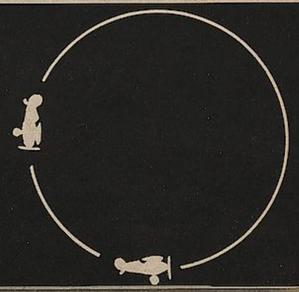
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0487

gefördert durch
Baden-Württemberg

Beide Flugzeugführer haben ihre Maschine zur engstmöglichen Kurve herumgerissen und liegen sich nun im Kurvenkampf gegenüber. In diesem Augenblick ist keiner der beiden Gegner im Vorteil (Bild 2)

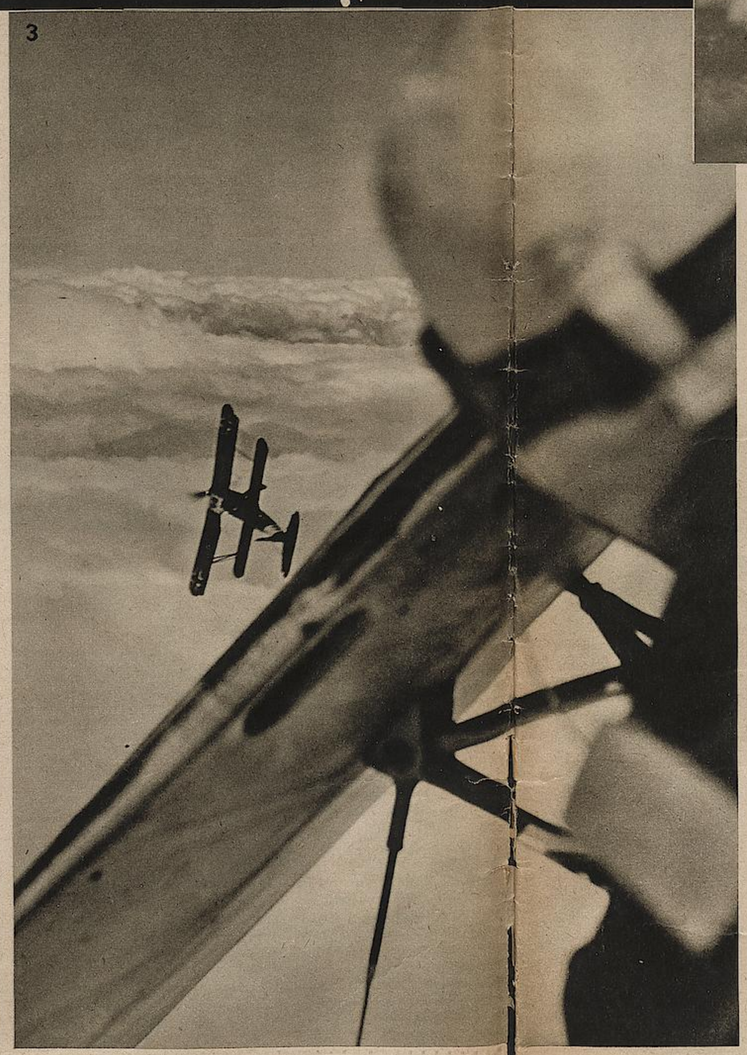


Durch restlose Ausnützung der Wendigkeit seines Flugzeugs ist es einem der beiden Gegner gelungen, sich hinter den etwas ungewandter fliegenden Feind zu setzen. Aus gleichwertigen Gegnern sind nun Verfolger und Verfolgter geworden (Bild 3)



2

3

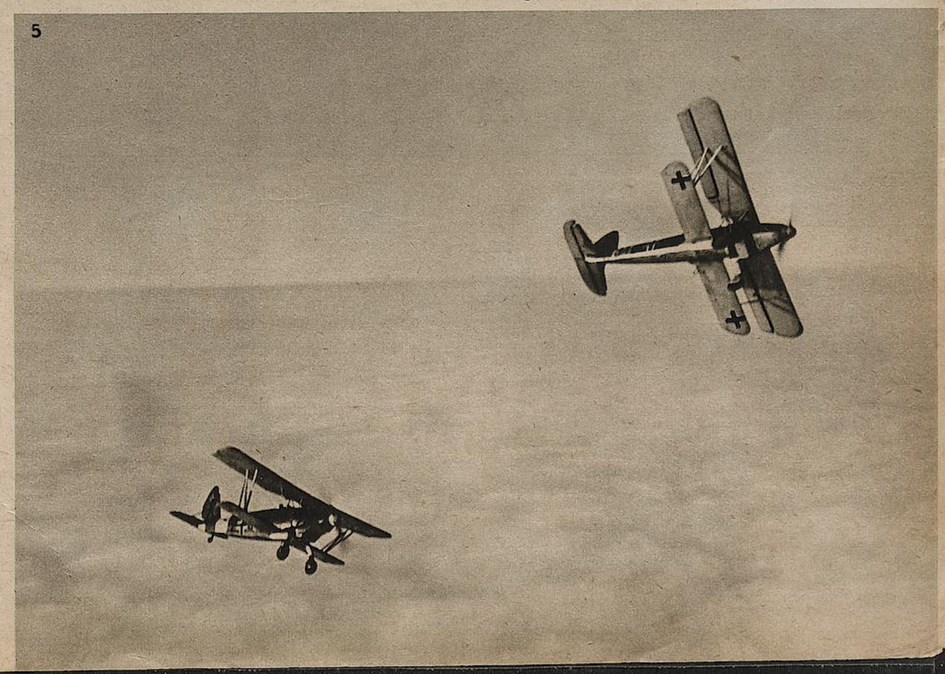


4

Der Verfolgte merkt, daß er in der Kurve unterlegen ist, und daß ihm der Gegner im Nacken sitzt. Er sieht den Verfolger jetzt nur noch im Rückblickspiegel und muß versuchen, sich von ihm zu lösen (Bild 4)

Die beste Möglichkeit aus dem Schußbereich des Feindes zu kommen, bietet dem Verfolgten bei der herrschenden Wetterlage die fast geschlossene Wolkendecke. Er reißt seine Maschine aus der Kurve zum Abwärtsschwung herum (Bild 5), um über die Rückenlage im Sturzflug die schützenden Wolken zu erreichen

5

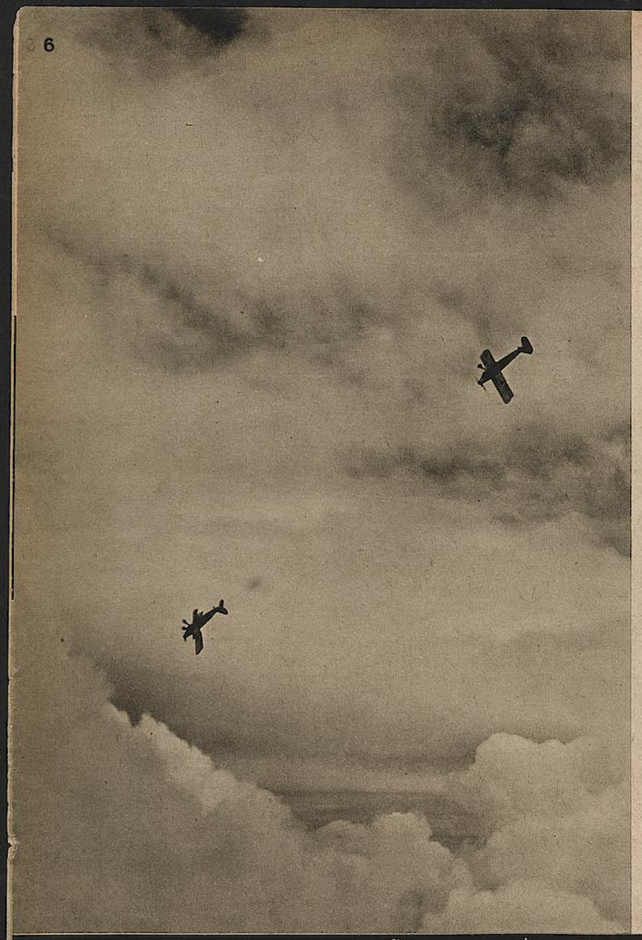


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

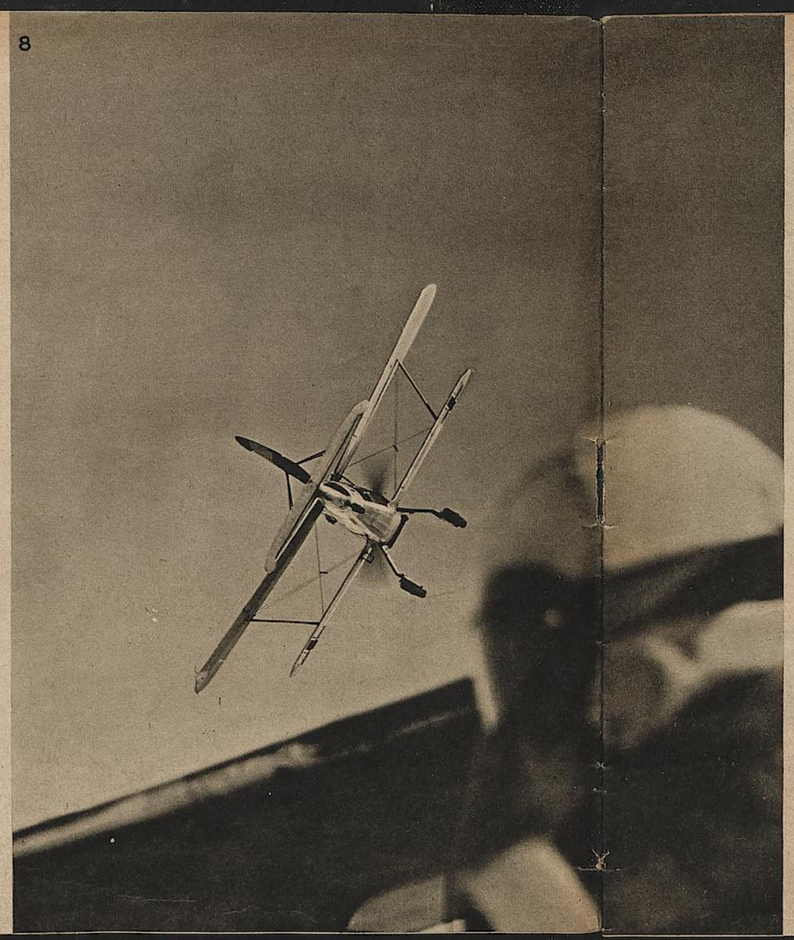
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0488

gefördert durch
Baden-Württemberg

6



8

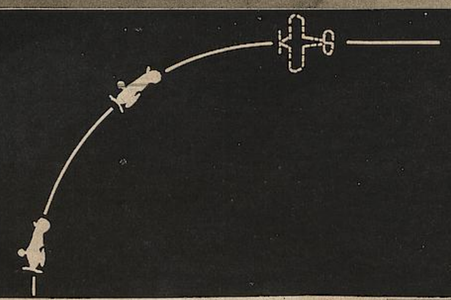


9

Jetzt hat der Jagdflieger seinen Gegner im Schußfeld (Bild 9). Drohend sind die Läufe der eingebauten Maschinengewehre auf das Ziel gerichtet. Der entscheidende Augenblick ist gekommen. Getreu dem Wahlspruch Manfreds von Richthofen: „Rangehen — ruhig zielen — schießen!", verrichtet der Jagdflieger nun sein Werk; der Daumen drückt auf den Abzug der MG und aus den Läufen jagt die verderbenbringende Salve in den silbernen Leib der verfolgten Maschine

10

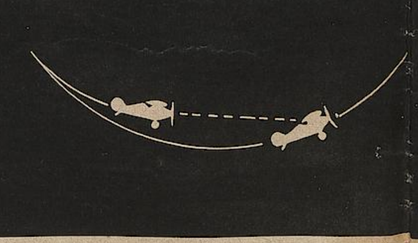
Der Gegner ist getroffen, der Kampf ist zu Ende. Führerlos taumelt die Maschine senkrecht in die Tiefe (Bild 10)



Der Verfolger läßt sich durch das plötzliche Manöver seines Feindes nicht abschütteln und verfolgt ihn im Sturzflug (Bild 6). Allerdings muß er in dem Augenblick, da der Verfolgte in die Wolken taucht, seine Maschine hochreißen, um nicht Gefahr zu laufen, den Feind in den undurchsichtigen Wolken zu überholen und dadurch beim Wiederauftauchen in dessen Schußfeld zu kommen

7

Nach kurzer Zeit taucht der Verfolgte über den Wolken wieder auf (Bild 7) in der Meinung, sich genügend vom Gegner gelöst zu haben. Dieser jedoch hat inzwischen Höhe gewonnen, und wird sich im nächsten Augenblick wieder auf den Feind stürzen



Kurz nachdem der Verfolgte die schützende Wolkendecke verlassen hat, setzt sich der Gegner hinter ihn (Bild 8). Noch einmal versucht der nun schon für den Abschuß reife Feind, sich durch enges Kurven dem Angriff zu entziehen; doch eine Flucht ist nun nicht mehr möglich

11

Alle Luftaufnahmen freigegeben R.L.M. 3.6.39

Kurz vor der Landung hat der Sieger im Luftkampf durch einen Turn über dem Flugplatz den Kameraden seiner Staffel und den Männern des Bodenpersonals zu verstehen gegeben, daß er im Luftkampf einen Gegner abgeschossen hat. Die treuen Warte, ohne deren fürsorgliche Betreuung der Maschine ein solcher Sieg nicht möglich gewesen wäre, eilen hocherfreut auf die soeben gelandete Maschine zu und beglückwünschen den Jagdflieger zu seinem Erfolg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0489

gefördert durch
Baden-Württemberg

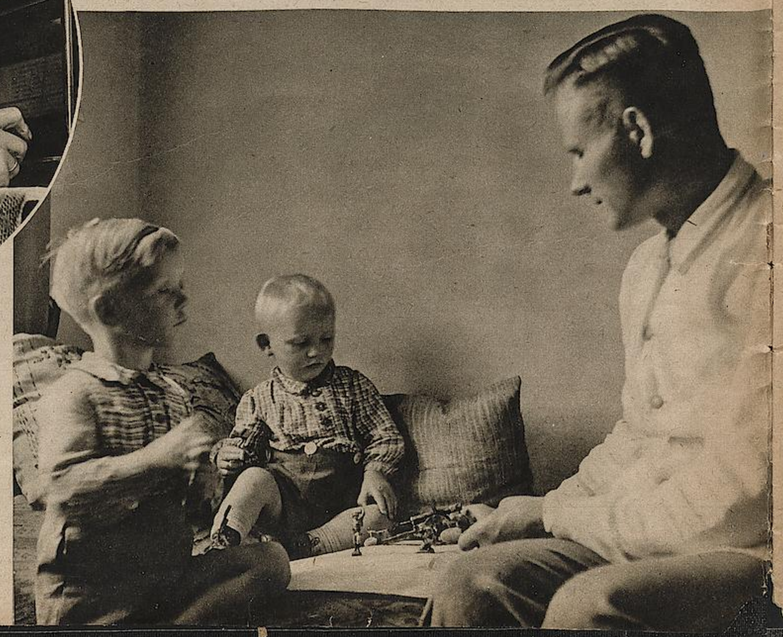
An einer weiten Rasenfläche liegen die Häuser der Siedlung Elstal. Schattige Bäume und eine Bronzestatue des Till Eulenspiegel schmücken den Platz

Der Unteroffizier zu Hause

Kasernen waren in früheren Zeiten meist nüchterne, schmucklose Backsteinbauten. Man fürchtete damals, die Soldaten durch die Bequemlichkeiten einer bürgerlichen Wohnung zu verweichlichen. Ganz anders heute: Der Dienst ist hart und anstrengend, läßt keine Verweichlichung zu. Dafür wird für den Soldaten gesorgt wie nie zuvor: Als schmucke Bauten liegen die Kasernen unserer Wehrmacht inmitten von Grünanlagen. Für die verheirateten Unteroffiziere werden Siedlungen gebaut, deren saubere, kleine Wohnungen alle modernen Bequemlichkeiten bieten. Dabei sind sie dem Einkommen des Soldaten angepaßt: Wohnungen mit 2 und 3 Zimmer, Küche, Bad und manchmal sogar einem kleinen Garten kosten monatlich zwischen 20,— und 40,— RM.

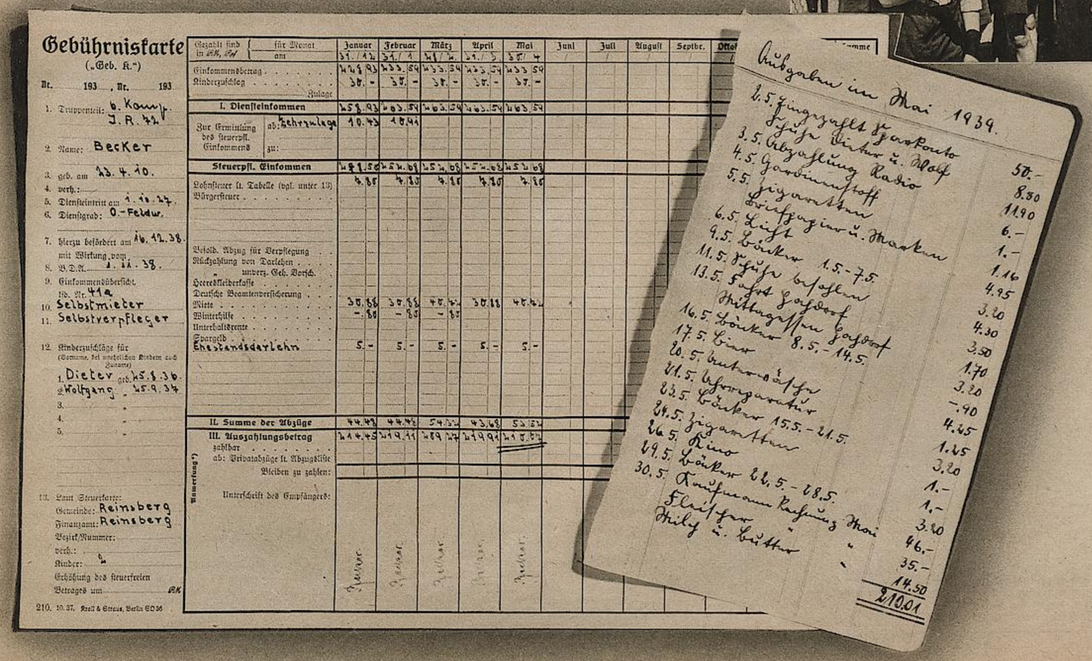
Unsere Bilder zeigen die Unteroffiziersiedlung Elstal in der Nähe des großen Truppenübungsplatzes Döberitz. Um eine weite Rasenfläche mit blühenden Büschen stehen freundliche, zweistöckige Häuser mit weißen Gardinen und Blumen in den Fenstern. Ganze Scharen von frischen, braungebrannten Kindern toben vergnügt unter den kühlen Sprengfontänen auf dem Rasen, stürmen hinter einem Fußball über den Platz. Sie sind alle hier zu Hause, Kinder von Unteroffizieren und Angestellten der Wehrmacht. In frischer und freier Landluft wachsen sie hier auf, empfangen jubelnd den Vater, wenn er abends von seinem schweren Dienst heimkommt.

Ein Text- und Bildbericht für „Die Wehrmacht" von Gert Habedanck



Unteroffizierskinder auf dem Wege in die Militärschwimmanstalt zum Baden. Jeder muß dem Pförtner seine Karte zeigen

Das Einkommen eines verheirateten Unteroffiziers steigt von 153 bis zu 233 RM monatlich. Oberfeldwebel Becker erhält mit Zuschlag für seine beiden Kinder 263,59 RM, wovon Rückzahlung von Ehestandsdarlehen, Steuer, Miete und bisweilen Brennholz abgezogen werden. Ausgezahlt werden ihm 210 bis 220 RM, von denen er, ohne sich einzuschränken, 50 RM sparen kann



Gebührniskarte („Geb. K.")

Nr. 193 , Nr. 193

1. Truppenteil: 6. Kompl. J.R. 42
2. Name: Becker
3. geb. am 15.4.10.
4. verh.:
5. Diensteintritt am 1.10.34
6. Dienstgrad: O.-Feldw.
7. hierzu befördert am 16.12.38. mit Wirkung vom
8. W.D.T. 1.12.38.
9. Einkommensübersicht lfd. Nr. 41a
10. Selbstmieter
11. Selbstverpfleger
12. Kinderzuschläge für (Vornamen, bei ungeteiltem Sorgerecht auch Surname)
1. Dieter geb. 15.5.36.
2. Wolfgang 15.9.34
3. –
4. –
5. –
13. Laut Steuerkarte: Gemeinde: Reinsberg Finanzamt: Reinsberg Brief-Nummer: desgl.: Kinder: 2
Erhöhung des Steuerfreien Betrages um RM

Gezahlt sind in RM, Rpf	für Monat am	Januar 31.1.	Februar 28.2.	März 31.3.	April 29.4.	Mai 31.5.	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktbr.
Einkommenbetrag		149,93	233,59	233,59	233,59	233,59					
Kinderzuschlag		30,–	30,–	30,–	30,–	30,–					
Zulage											
I. Dienstl. Einkommen		179,93	263,59	263,59	263,59	263,59					
Zur Ermittlung des Steuerpfl. Einkommens	ab: Lehrzulage	10,93	10,41								
	zu:										
Steuerpfl. Einkommen		169,–	253,18	263,59	263,59	263,59					
Lohnsteuer lt. Tabelle (vgl. unter 13)		8,80	9,10	9,10	9,10	9,10					
Bürgersteuer											
Besold. Abzug für Verpflegung											
Nachzahlung von Darlehen unverz. Geb. Versch.											
Heeresfederkasse											
Deutsche Beamtenversicherung											
Miete		30,66	30,66	30,66	30,66	30,66					
Winterhilfe		–,66	–,66	–,66							
Unterbeliktente											
Spargeld											
Ehestandsdarlehn		5,–	5,–	5,–	5,–	5,–					
II. Summe der Abzüge		44,46	44,42	44,42	44,76	44,76					
III. Auszahlungsbetrag zahlbar		149,47	149,11	149,24	149,24	149,24					
ab: Privatabzüge lt. Abzugskarte											
Bleiben zu zahlen:											
Unterschrift des Empfängers:		Becker	Becker	Becker	Becker	Becker					

(Rückseite)

Abzüge im Mai 1939.

1.5. Zugzuschl. Postscheckkonto	50.–
2.5. Postsp. Reichsb. z. Postsch.	8.30
3.5. Abbezahlung Radio	11.90
4.5. Gasrechnung Schott	6.–
5.5. Zigarettenbon	1.–
6.5. Licht	1.16
9.5. Bäcker 1.5.–7.5.	4.95
11.5. Büro bezahlen	3.30
13.5. Post Gasgeld	4.30
Mitgliedsbeitrag Gasgemeinschaft	3.50
14.5. Bäcker 8.5.–14.5.	1.70
17.5. Bier	3.20
20.5. Autoreparatur	–.90
21.5. Lebensversicherung	4.45
23.5. Bäcker 15.5.–21.5.	1.45
24.5. Zigarettenbon	3.20
26.5. Kino	1.–
29.5. Bäcker 22.5.–28.5.	1.–
30.5. Kaufmann Rechnung Mai	3.40
Friseur	46.–
Miete z. Hütten	35.–
	14.50
	210.01

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0490
gefördert durch Baden-Württemberg

Zum „Tag der Wehrmacht" in Karlshorst

Ein Lot bei der Morgenarbeit

Der Rennstall eines Kavallerie-Regiments

Bild rechts: Das bescheidene Schild über dem Stalleingang läßt nicht vermuten, daß sich hier eine der besten Pflegestätten des Rennsports im Heer befindet. — Zur Morgenarbeit ist der Vollblüter sorgfältig bandagiert und gesattelt, und kaum hat sich der Offizier in den Sattel geschwungen, fällt er schon in Schritt, ehe noch die Steigbügel gefunden sind

Bild links: Vor dem kurzen Ritt vom Rennstall nach der Bahn werden die Pferde ein paarmal im Schritt um den „Führring" neben dem Rennstall geritten, um vor allem die leicht aufgeregten Tiere, die genau wissen, daß es jetzt zur Arbeit geht, zu beruhigen

Bilder unten: Eine Gruppe, oder wie es in der Fachsprache des Turfs heißt, ein „Lot", passiert auf dem Wege zur Morgenarbeit eine Waldschneise (links). — Wie aus den Bildern zu ersehen ist, werden die Pferde nicht nur von Offizieren, sondern auch von den Pferdepflegern, die selbstverständlich Wehrmachtangehörige sind, trainiert. In diesem Fall verbirgt sich übrigens unter ihnen im blau-weiß-blaugestreiften Pullover ein bekannter Jockey, der seiner Dienstpflicht genügt. — Kaum hat das Lot die Schneise verlassen, so liegt vor ihm das große Oval der Sandbahn (unten). Unruhig tänzeln die Pferde hin und her, lassen sich erst nach einigem Bemühen in Startlinie aufstellen, und nach einem leisen Kommandoruf kantert das Feld eine kurze Distanz über das Geläuf der weichen Sandbahn. Durch diesen täglichen Kanter (langsamer Galopp), dessen kurze oder lange Distanz sich nach der körperlichen Verfassung des Pferdes richtet, sollen vor allem die Muskeln der Pferde gestärkt und widerstandsfähig gemacht oder erhalten werden

Wenn am 9. Juli, am „Tag der Wehrmacht", in Karlshorst im „Preis des Oberbefehlshabers des Heeres" die Startglocke ertönt, wird sich ein erlesenes Feld auf die Reise begeben. Die besten Insassen der Rennställe unserer Wehrmacht mit den besten Offizier-Rennreitern im Sattel werden auf dem schwierigen Kurs um den Sieg kämpfen. Einsatzwillen und taktisches Können von Reiter und Pferd entscheiden den glückhaften Ausgang. Gewiß gehört eine gute Portion Glück zum Siege, jedoch entscheidet nicht allein der Zufall, sondern eben das Können, das nur durch hartes und dauerndes Training erworben wird.

Unser Heer, vor allem unsere Kavallerie-Regimenter, besitzen bereits Rennställe, aber ein Teil von ihnen befindet sich noch im Ausbau. Dieser augenblickliche Stand findet seine ganz natürliche Erklärung darin, daß bei dem Aufbau unserer Wehrmacht selbstverständlich dringlichere Aufgaben im Vordergrund standen. Und dazu kommt die Geldfrage, denn Rennpferde und ihre Pflege und Unterhaltung erfordern nun einmal bestimmte Mittel.

„Wozu", wird mancher fragen, „braucht das Heer eigentlich Rennställe? Ist das Ganze nicht überflüssig?" — Diejenigen Regimenter, die glückliche Besitzer — und sei es eines noch so kleinen — Rennstalles sind, haben damit ein Ausbildungsmittel in der Hand, dessen Wert nicht zu unterschätzen ist! Während bei den großen staatlichen und privaten Rennställen das Rennen den Maßstab für die Zuchtauswahl darstellt, ist das Ziel der Wehrmacht-Rennställe ein rein militärisch-sportliches. Kaum eine sonstige Sportart stellt so wie der Rennsport, besonders beim Hindernisrennen mit seinen vielen kombinierten und natürlichen Sprüngen, hohe Anforderungen an körperliche Gewandtheit und kämpferische Einsatzbereitschaft. Während der Jockey für die Farben seines Stalles reitet, kämpft der Offizier im Finish für die Ehre seines Regiments um den Sieg.

*

Es schien uns reizvoll genug, einmal den Rennstall eines Kavallerie-Regiments an seiner täglichen Arbeitsstätte aufzusuchen:

Nicht weit von den herrlichen Anlagen des staatlichen Hauptgestüts Graditz liegt der Rennstall des Kavallerie-Regiments 10, Torgau. Die Pferde sind gerade nach langer Fahrt von einem der westlichen Rennplätze eingetroffen, und nun gibt es zuerst für den Rittmeister, der für die Arbeit verantwortlich ist, tausend Fragen, die er an den Futtermeister und die Begleitmannschaft stellt. Als blutiger Laie hat man Mühe (trotz einiger „Turferfahrung"), der Unterhaltung mit ihrem Wirrwarr von Fachausdrücken zu folgen. Der Rittmeister ist mit den Auskünften zufrieden, und nun sind wir Zeugen einer reizenden kleinen Szene, die sich anschließend

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0491
gefördert durch
Baden-Württemberg

Leutnant Frommer, Kav.-Reg. 10, einer der erfolgreichsten Rennreiter des Heeres, auf „Ophioch" (3 mal gelaufen: 2 Siege)

abspielt: Der Rittmeister öffnet Box für Box und „begrüßt" jeden seiner Lieblinge, die ihm mit gespitzten Ohren den schönen Kopf zuwenden, klopft ihnen mit leisen, anerkennenden Worten den Hals, befühlt die Fesseln, ob sie nicht durch Ueberanstrengung „warm" geworden sind und dann darf „Soldatenliebe", „Ophioch" oder „Rose", die schon ungeduldig mit ihren weichen Mäulern nach der Rocktasche des Rittmeisters stupsen, aus flacher Hand das wohlverdiente Stückchen Zucker nehmen.

Diese Szene war so typisch für die Tierliebe des deutschen Reiters und Soldaten und beantwortete besser und schneller als alles andere die Frage, worin das Geheimnis des Erfolges beruht, nämlich in der engen Verbundenheit von Reiter und Pferd. Gerade diese feinnervigen, stets nervösen Vollblüter brauchen eine pflegliche und vorsichtige Behandlung, ein gegenseitiges Verstehen und eine immerwährende Beobachtung. Es gibt kein Schema oder Gesetz, nach dem ein Rennpferd zu pflegen und zu trainieren ist. Für den Trainer und Pfleger kommt es auf die genaue Kenntnis der jeweiligen Kondition des Pferdes an. Ob es nach einer scharfen Bahnarbeit schnell Futter annimmt oder nicht, ob seine Fesseln „warm" sind oder nicht, ob es nervös wird und schlägt, — nach all diesen und vielen anderen Kennzeichen und nach den in Aussicht genommenen Rennen wird die Art und Weise der Morgenarbeit bestimmt.

Es ist ein wertvolles Gut, das in den Rennställen des Heeres bewahrt wird. Nur Liebe zur Kreatur, große Kenntnisse in der Pflege und echteste Begeisterung für den männlichen Rennsport, der sich der besonderen Förderung durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, erfreut, kann hier dauernde Erfolge zeitigen.

Die Rennen für Offiziere bei den Rennveranstaltungen sind zu einem Teil Flachrennen, zum anderen Teil Hindernisrennen, von denen die bekanntesten die Querfeldeinrennen in Hoppegarten und der „Große Preis von Karlshorst" sind. Gerade diese schweren Rennen erfordern bestes reiterliches Können des Offiziers. — Unser Bild zeigt Leutnant Frommer beim Training

Auf der Graditzer Grasbahn. Im Gegensatz zur Sandbahn wird auf der Grasbahn, deren Geläuf ja dem der Rennbahn entspricht, das Pferd auf Schnelligkeit gearbeitet. Diente die Arbeit auf der Sandbahn der Muskelkräftigung, so soll hier im scharfen Galopp Lunge und Herz des Pferdes gestärkt werden. Auf dieser landschaftlich wunderbaren Bahn, die die Koppeln des Graditzer Gestüts umschließt, erhalten die Torgauer Pferde kurz vor dem Rennen ihren Schlußgalopp, nach dessen Ausfall der Trainer des Kav.-Reg. 10, Major von Görne, über die Teilnahme von Pferd und Reiter am nächsten Rennen seine Entscheidung trifft

Ein Bild- und Textbericht für „Die Wehrmacht" von Bernd Lohse und Dr. Erich Lorenz

Die ideale Trainingsanlage des Regiments verfügt auch über einen großen Teich, durch den zum Abschluß der harten Bahnarbeit die schweißtriefenden Pferde mehr zu ihrem eigenen Vergnügen, als dem ihrer Reiter, im Galopp hindurchgeritten werden. Dieser Teich ist jedoch keineswegs nur eine vergnügliche Pferdeschwemme, sondern stellt eben eine Trainingsanlage dar, deren Wert sich für Reiter und Pferd dann herausstellt, wenn im Jagdrennen nach einigen Sprüngen ein Teich in schnellem Tempo durchritten werden muß

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0492
gefördert durch Baden-Württemberg

Wehrpolitischer Rückblick

Englands Bemühungen, zu einem irgendwie gearteten Abkommen mit der Sowjetunion zu gelangen, beherrschte die politische Lage in der ersten Hälfte des Monats Juni; denn schon bei den Garantieerklärungen Griechenlands und Rumäniens und den Beistandspaktabschlüssen mit Polen und der Türkei stand es für England fest, daß nicht diese Staaten, sondern einzig und allein die Sowjetunion der entscheidende Faktor im östlichen Sektor der gegen Deutschland und Italien gerichteten Einkreisungspolitik sein werde. Aber wider Erwarten ging die Sowjetunion nicht auf die ihr von England gemachten Angebote ein.

Englische Sorgen um Moskau und Tientsin

Vielmehr trat die Frage der Garantierung der sowjetischen Grenzen im Fernen Osten neben der der baltischen Staaten in den Vordergrund der englisch-sowjetischen Verhandlungen. Durch das energische Vorgehen Japans in der Frage der europäischen Niederlassungen in China wurde England während seiner Verhandlungen mit der Sowjetunion in eine recht heikle Lage versetzt. Die Tatsache, daß England zugunsten Sowjetrußlands Verpflichtungen im Fernen Osten übernehmen sollte, war der Kernpunkt der Schwierigkeiten, die der Sonderbeauftragte Englands, Mr. Strang, in Moskau zu überwinden versuchte. Wenn England auch nach den vorliegenden Meldungen bereit war, unter der Hand Moskau in dieser Beziehung entgegenzukommen und ihm Unterstützung im Fernen Osten zuzusagen, so konnte sich Mr. Strang doch nicht ohne vorheriges Einverständnis Londons von sich aus dazu entschließen, Moskau eine genaue schriftliche Festlegung der englischen Verpflichtungen nicht nur gegenüber allen europäischen Staaten, sondern auch gegenüber Japan zu machen. Der Konflikt in Tientsin wurde Mitte Juni in der englischen und französischen Presse unter dem Gesichtspunkt behandelt, daß England entweder nachgeben oder zu umfassenden wirtschaftlichen Sanktionen schreiten müsse. Dabei war es interessant, feststellen zu können, daß Frankreich keine Neigung zeigte, sich an eventuellen Sanktionen zu beteiligen. England sei stark genug, um eine solche Maßnahme allein durchzuführen. In London aber zog man aus den Erfahrungen des Sanktionskrieges gegen Italien die Folgerung, daß, falls die Sanktionen keinen Erfolg haben, England zum Kriege gegen Japan schreiten müsse. Infolge dieser Schlußfolgerung in Englands Vorgehen im Fernen Osten forderten Frankreich und auch die Vereinigten Staaten England fortgesetzt auf, die notwendigen weiteren Schritte gegen Japan allein zu unternehmen.

Rätselraten um Sowjetrußlands Stärke

Krieg mit Japan wäre, wie die „Sunday Times" schrieb, in der Tat ein ernstes Risiko bei der gegenwärtig unentschiedenen Lage in Europa, zumal niemand die japanische Flottenmacht und ihren strategischen Einfluß in einem großen Kriege unterschätzen dürfe und England wahrscheinlich eine Zeitlang ohne die Unterstützung der Vereinigten Staaten oder anderer Länder bleiben würde. Ob England aber, selbst wenn es zu einem erfolgreichen Abschluß seiner Verhandlungen mit der Sowjetunion gelangen sollte, in deren Wehrmacht eine große Hilfe erhalten würde, scheint nach neuerlichen Veröffentlichungen im Pariser „Journal" eines kürzlich aus der Sowjetunion zurückgekehrten Fachmannes äußerst fraglich. Die Aufsätze befaßten sich mit der russischen Kriegsindustrie und Fliegerei der Roten Armee und warnten vor einer Überschätzung der sowjetischen Stärke. Die rote Luftwaffe verfüge danach nicht, wie vielfach angegeben, über 10 000 bis 15 000 Flugzeuge, sondern über etwas mehr als 5000 Maschinen an der Westfront von sehr unterschiedlichem Wert. „Man darf sich nicht Hoffnungen hingeben, die niemals in Erfüllung gehen können", schrieb der Verfasser weiter und setzte auseinander, daß ungefähr 25 v. H. der 5000 Flugzeuge an Kriegshandlungen gar nicht teilnehmen können, da ein Teil der Flieger und Mechaniker nach Beendigung der Säuberungsaktion in der Sowjetunion nicht genügend vorgebildet sei. Der Verfasser verwies ferner auf die Äußerungen des amerikanischen Fliegers Oberst Lindbergh, der nach seinem letzten Besuch in der Sowjetunion über den sehr niedrigen militärischen Ausbildungsgrad der roten Flieger berichtete. Die amerikanischen Ingenieure hätten die Sowjetunion im vorigen Jahr verlassen da sie nicht in der Lage waren, unter den dort herrschenden Bedingungen und Zuständen erfolgreich zu arbeiten. Im Jahre 1935 sei die rote Luftwaffe noch so gut wie die der anderen Staaten gewesen, dann aber habe im Zusammenhang mit der Säuberungsaktion ein scharfer Rückgang eingesetzt. Fast drei Viertel des Bestandes an Fliegern, Konstrukteuren und höheren Facharbeitern hätten daran glauben müssen. An ihre Stelle traten „politisch zuverlässige Menschen", so daß die Entwertung immer weiter vorwärtsgeschritten sei. Danach scheint die rote Luftwaffe keineswegs auf einen Krieg vorbereitet zu sein.

Rüstungsmaschinerie auf vollen Touren

Wie steht es hinsichtlich Frankreichs mit der Bereitschaft für einen neuen Krieg? Diese Frage behandelte vor kurzem ausführlich die Zeitschrift „L'Illustration". Für Frankreich handele es sich bei der augenblicklich sehr komplizierten Lage in Europa darum, seine Verpflichtungen Polen und Rumänien gegenüber einzuhalten. Da diese Staaten aber durch die Lage der Achsenmächte stark abgeschlossen seien, so wäre Frankreich außerstande, ihnen auch nur ein einziges Bataillon zur Hilfe zu senden. Es könnte seine Unterstützung daher nicht anders geben, als durch strategische Eingriffe an der Westgrenze Deutschlands. Einem solchen Vorgehen stellen sich aber die deutschen Befestigungsanlagen erschwerend entgegen. Von Interesse war in diesem Zusammenhang ein Mitte Juni mit drei Sternen gezeichneter Artikel des „Temps", der forderte, daß im gemeinsamen französisch-englischen Interesse die polnischen Luftstreitkräfte auf einen Stand gebracht werden müßten, der es ihnen ermöglichen würde, die Vorteile ihrer geographischen Lage auszunutzen. Polen müsse hierzu bei seinen europäischen Verbündeten oder durch deren Vermittlung bei den Vereinigten Staaten die nötige Hilfe finden.

Die Schwierigkeiten, solche Hilfe zu finden, ließ ein von dem Gruppenkapitän der englischen Luftwaffe, Payne, veröffentlichter Artikel im „Daily Telegraph" erkennen. Danach belief sich die Produktionsziffer im Januar d. J. in England auf monatlich 400 Maschinen, zur Zeit hätte sie 750 Maschinen überschritten und werde im September d. J. 1000 Maschinen erreichen. Das Programm von 1750 Frontmaschinen ausschließlich der Marineluftwaffe, aber einschließlich der Maschinen der Reserveformationen sei vorschriftsmäßig im März 1939 erreicht worden. Das nächste Ziel sei jetzt, diese Ziffer bis März 1940 um ein Drittel um 2370 Maschinen erster Linie zu steigern. Nach amtlichen Angaben habe die englische Luftwaffe im November 1938 123 einsatzbereite Staffeln gehabt, und zwar 104 aktive und 19 Reservestaffeln, heute habe sie 124 Staffeln, so daß die Luftwaffe innerhalb eines halben Jahres nur um eine einzige Staffel verstärkt worden sei. Wenn man das Programm von 2370 Frontflugzeugen im März 1940 erreichen wolle, müßten bis dahin 41 neue Staffeln mit 620 neuen Maschinen erster Linie gebaut werden. Dafür aber seien neue drastische Maßnahmen erforderlich. Nach dem französischen „Plan 5" sollten im April 1940 2500 Maschinen erster Linie gebaut sein. Gegenwärtig müsse man aber Frankreichs Luftwaffe auf 2000 Maschinen erster Linie schätzen. Trotz der wachsenden Ziffern hätten England und Frankreich keine Veranlassung, sich zufrieden zu geben, um so weniger, wenn man Vergleiche mit der Luftwaffe der Mächte der Achse ziehe. Dazu komme, daß die Luftwaffe Polens nur klein sei und eine ungenügende Zahl moderner Bomber besitze. Die zahlenmäßige Unterlegenheit der Luftwaffen Englands und Frankreichs würde nur ausgeglichen werden, wenn sie auf den Beistand der Sowjetluftwaffe rechnen könnten.

Englands Feldarmee — ein Bluff?

England scheint darüber hinaus selbst erkannt zu haben, daß gerade das, was es bei der augenblicklichen politischen Lage als entscheidend ansieht, sofort mit einer starken Feldarmee in einen Konflikt eingreifen zu können, nur in einem sehr beschränkten Maße durch die am 29. März beschlossene Verdoppelung der Territorialarmee erfüllt wird. Infolgedessen hat sich die Regierung trotz aller demokratischen Bedenken und entgegen ihren vielfachen feierlichen Versicherungen im Parlament angesichts der übernommenen Garantien und der Vorstellungen Frankreichs bekanntlich am 1. Mai dazu entschlossen, schon in Friedenszeiten eine vorerst auf drei Jahre befristete allgemeine Wehrpflicht der 20- bis 21jährigen einzuführen. Dieses neue Pflichtheer, die Miliz, wird also künftig neben dem regulärem Heer und der Territorialarmee als dritte Art des Waffendienstes zu den Besonderheiten Englands gehören. Was hat England in Wirklichkeit mit der Einführung der sechsmonatigen Wehrpflicht für die Leute im Alter von 20 und 21 Jahren erreicht? Die Gesamtzahl der von dem neuen Wehrpflichtgesetz Erfaßten schätzt man in England auf etwa 310 000 Taugliche, von denen 200 000 in diesem Jahr, und zwar in Gruppen von je 50 000, einberufen werden sollen. In den nächsten Jahren rechnet man auf je 100 000 Mann mehr, so daß in den drei Jahren der Gültigkeit des Gesetzes bestenfalls etwa 800 000 Briten eine verkürzte militärische Ausbildung erhalten würden. Von diesen Leuten beansprucht die Marine und die Luftwaffe einen Teil. Die übrigen werden beim Heer zwischen Luft- und Küstenschutz bzw. Feldarmee derart aufgeteilt, daß die für jene bestimmten Milizleute bei den Ergänzungstruppen der Artillerie, Ingenieure und Nachrichtentruppen der regulären Armee, an Flakgeschützen, Scheinwerfern und Nachrichtenmitteln zwei Monate lang ausgebildet werden, um dann sofort die ortsfesten Luftschutzanlagen des Mutterlandes zu besetzen, während die Milizleute der Feldarmee zu je 500 zu den Ergänzungstruppen der Infanterie der regulären Armee treten. Im Anschluß an die sechsmonatige Ausbildung bei der Truppe verbleiben die Milizleute noch für weitere 3½ Jahre bei der Territorialarmee oder sie können zu einer Sonderreserve der regulären Armee übertreten. England hat demnach durch die Einführung der Wehrpflicht für die 20jährigen vom 15. Juni ab, an welchem Tage die ersten 50 000 dieser Wehrpflichtigen eingezogen wurden, zunächst auf dem Papier die Stärke des gesamten Heeres beträchtlich gehoben. Wenn England auch große Geldmittel zur Verfügung gestellt hat, um seine Aufrüstung zu beschleunigen, so stellt die neuerdings von der englischen Presse aufgestellte Behauptung von dem Vorhandensein eines Millionenheeres und die Erklärung Lord Chatfields, England sei heute so kriegsbereit wie noch nie, in bezug auf das Heer, gelinde ausgedrückt, einen großen Bluff dar; denn England muß sich vorläufig noch bei der Aufstellung eines wirklich starken Feldheeres mit einer Anlaufzeit bescheiden, die erst nach längerer Zeit jene des Weltkrieges zu unterschreiten anfangen dürfte.

(Abgeschlossen am 24. Juni 1939)

Das vom Oberkommando der Wehrmacht in Nr. 2/39 der „Wehrmacht" veröffentlichte Preisausschreiben

Des Führers Wehrmacht half Großdeutschland schaffen

hatte folgendes Ergebnis:

Von insgesamt 1700 Einsendungen wurden mit Preisen ausgezeichnet:

I. Schriftliche Arbeiten

1. Preis (300,— RM): Lt. Hans Backofen, Sonthofen/Allgäu; 2. Preis (200,— RM): Hpt. Feldwebel Hans Rödel, Bautzen; 3. Preis (je 100,— RM): Schütze Hans Hippenstiel, Dommelkeim, Post Drugehnen/Ostpreußen; Schachtmeister Richard Kunze, Saarbrücken, Bülowstr. 30; 4. Preis (je 50,— RM): Uffz. Max Rühl-Oberstenfeld, Crossen/Oder; Hptm. i. G. Georg Schmidt v. Altenstadt, Salzburg

Ferner 100 Preise in Höhe von je RM 20.— und 100 Trostpreise

II. Bilder

1. Preis (100,— RM): Uffz. d. R. Fritz Emde, Eberswalde; 2. Preis (je 50,— RM): Oberstlt. d. R. Herbert Mitscherling, Hohenstein-Ernstthal/Sa.; Lt. Erich Simon, Memmingen; 3. Preis (je 25,— RM): Uffz. Kümmerle, Oberammergau; Gefr. Berhard Lippert, Hof/Saale; Gefr. d. R. Josef Altenbacher, Wien; Reservist Karl Bayer, Garmisch; Uffz. d. R. Fritz Emde, Berlin NO 55; Ltn. Erich Simon, Memmingen,

sowie 20 Preise zu je RM 10.— und 50 Preise in Höhe von je RM 5.—

Die vorstehend mit Geldpreisen ausgezeichneten Arbeiten und Bilder sind entsprechend der Ausschreibung in den Besitz des Oberkommandos der Wehrmacht übergegangen und werden mit Namensnennung in einem besonderen Werk „Des Führers Wehrmacht half Großdeutschland schaffen" veröffentlicht werden

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0493
gefördert durch Baden-Württemberg

Tabakkultur

Von diesen sonnendurchglühten Yaka-Feldern Mazedoniens stammen die kostbarsten Tabakprovenienzen der ganzen Welt.

doppelt fermentiert

4 ₰

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0494

gefördert durch
Baden-Württemberg

Major Handrick:

Als Deutscher Jagdflieger in Spanien

2. Fortsetzung und Schluß

Sollte ich so schlecht gezielt haben?

Ich konnte es mir nicht vorstellen. Tatsächlich ließ sich am nächsten Tage feststellen, daß der rote Beobachter so in seinem Felsenloch festgeklemmt war, daß er in Haltung blieb und einfach nicht fallen konnte. —

Es ging außerordentlich langsam vorwärts. Immer wieder kam der Vormarsch der Nationalspanier ins Stocken. Gelang es ihnen, auch an der Küste im September das stark befestigte Llanes zu nehmen, so blieb die Truppe im Süden der Küste in dem unwegsamen Gelände zurück. Namentlich die Picos de Europa, die dem Hauptgrat des kantabrischen Gebirges vorgelagerte Bergkette, die ihre Gipfel bis zu einer Höhe von mehr als 2500 Meter in den Himmel streckt, war kaum zu überwinden.

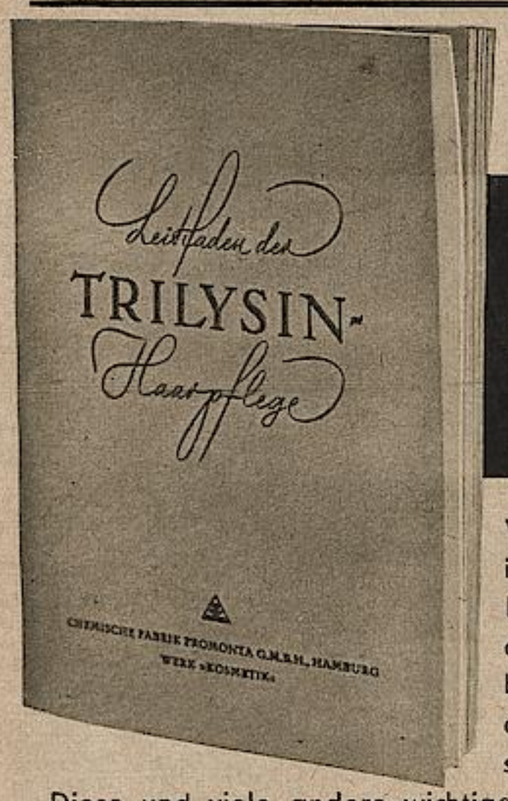
Mit Müh' und Not war der zwischen der Küste und den „Gipfeln Europas" gelegene heilige Wallfahrtsort der Spanier Covadonga erreicht worden, in dem sich die Grabmäler des sagenhaften Königs Pelayo und Alfons I. befinden; mit Grauen und Entsetzen hatten die Spanier die schändlichen Verwüstungen festgestellt, die die Roten an diesen ehrfurchtgebietenden Stätten angerichtet hatten. Wohl war jeder Spanier stolz darauf, den Wallfahrtsort wieder in der Hut des nationalbewußten Spaniens zu wissen, aber von strategischer Bedeutung war auch diese mit schweren Opfern erkaufte Eroberung nicht.

Tagelang dauert zuweilen die Vorbereitung des Angriffs auf eine rote Stellung, so z. B. auf das Ufer des Flusses Sella, westlich von den Picos de Europa. So schroff wie die Schründe der Berge ist auch der fanatische Widerstand der Asturier, die sich, wie uns die Kameraden von der Panzerwaffe erzählen, stehend, mit angelegtem Gewehr oder die abgezogene Handgranate in der Faust den Kampfwagen entgegenstellen und sich einfach wegmähen lassen; unter ihnen befinden sich die berüchtigten Mineros, die asturischen Bergarbeiter, die mit Dynamit umgehen wie andere Sterbliche mit Knallerbsen und die sich vor allem darauf verstehen, den ohnehin kaum zugänglichen Fels durch Sprengungen und Stollenbau in uneinnehmbare Festungen zu verwandeln. —

Wir haben keinen Einsatz, ich bin an der Front. Vor uns liegt eine Stellung der Roten, die die Form eines Sargdeckels hat. „Sargdeckelstellung" haben die Spanier dieses von der Natur geschaffene und von den Roten ausgebaute Fort auch genannt. 500 Mann hat am Tag zuvor der Versuch eines Sturmes auf diese Stellung die Truppen des Generals Davila bereits gekostet, ohne daß es gelungen war, den Roten diesen Stützpunkt, der den gesamten Frontabschnitt beherrscht, zu entreißen. Tiefe Stollen hatten die Asturier in den Berg getrieben, so daß die roten Gegner weder durch Artillerie noch durch die Bomben unserer Kampfflieger zu fassen waren.

Für uns Tiefflieger aber waren sie ein lohnendes Ziel. Zwar gelang es uns auch nicht, sie vor unsere MG zu bekommen, aber diesem erbarmungslosen Feind gegenüber mußte uns jedes Mittel recht sein. Wir hängten uns über die Stellung und bewarfen, sobald sich ein Roter zeigte, die Stolleneingänge mit Brandbomben, bis die nationalspanische Infanterie heran war. Auf diese Weise wurde schließlich die Ringstellung geräumt und ein schweres Hindernis auf dem Vormarsch beseitigt. —

Gijon war der wichtigste Hafen der Roten an der kantabrischen Küste, nachdem Bilbao und Santander gefallen waren. War Gijon eingenommen, so war die gesamte kantabrische Küste in der Hand Francos. Unsere Bomber flogen fleißig Angriffe auf diesen roten Hauptstützpunkt und unsere Jäger deckten dabei die Kampfflieger. Unvergeßlich wird mir der Tag bleiben, an dem es uns gelang, die „Campsa", die Benzinlager der Roten in Brand zu schießen. Eine ungeheure Flammensäule erhob sich ganz plötzlich von der Erde in den Himmel, verwandelte sich in einen schwarzen Rauchpfeiler gewaltigen Ausmaßes und nahm schließlich die Form einer überirdischen Pinie von mehr als dreitausend Meter Höhe an. Während wir die Augen von diesem ungeheuren Schauspiel nicht lassen konnten,



An alle Trilysin Verbraucher

Wie wasche ich mein Haar richtig? – Was ist typisch männlicher Haarausfall? – Wie bekämpft man die schädliche Fettabsonderung des Haarbodens? – Ist die Kopfbedeckung verantwortlich für den Haarausfall? – Welche Wirkung hat das Haarschneiden auf den Haarwuchs?

Diese und viele andere wichtige Fragen beantwortet die neue soeben erschienene Trilysin-Broschüre. Sie enthält auf Grund wissenschaftlicher Feststellungen alles, was Sie über das Haar, seine Erhaltung und seine Pflege wissen müssen.

Wir senden Ihnen diese Broschüre gern kostenlos und unverbindlich zu. Füllen Sie diesen Abschnitt gut lesbar aus.

WERK KOSMETIK, PROMONTA G.M.B.H., HAMBURG 26
Bitte senden Sie mir kostenlos Ihre neue Trilysin-Broschüre

Name: Stadt:

Straße und Nr.:

Der neue Wirkstoff schützt Ihr Haar!

Trilysin oder Trilysin mit Fett Fl. 1.82 und 3.04, Trilysin-Haaröl Fl. –.90, Trilypon für Haarwäsche, seifen- und alkalifrei, Fl. –.50 und 1.20.

Die bessere Form entscheidet!

Im spannenden Kampf Mann gegen Mann entscheidet nicht zuletzt die größere Bereitschaft, die durch hartes Training erkämpfte Hochform. Bewährte Helfer im Training und beim Wettkampf sind Dextro-Energen, die natürlichen Energiespender. Schon ein paar Täfelchen verhindern vorzeitige Erschöpfung und geben neue Frische, Spannkraft und größere Ausdauer, ohne einen Reiz auszuüben. Päckchen 30 Pfg. in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

DEXTRO ENERGEN
die natürlichen Energiespender

Alleiniger Hersteller:
Deutsche Maizena Werke A.G., Hamburg

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0495
gefördert durch Baden-Württemberg

verloren die roten Jäger völlig die Nerven; die drehten auf, was der Motor nur hergeben konnte, und türmten . . .

Sechs, acht Tage lang brannten die Benzintanks; sechs, acht Tage lang hingen die schwarzen Rauchwolken wie ein drohendes Fanal in der Luft. Ich bin überzeugt davon, daß dieser schaurige Anblick ungeheuer viel dazu beigetragen hat, die roten Verteidiger Gijons zu demoralisieren.

Bald erfuhren wir auch, daß sich die roten Führer in Gijon nach Frankreich einschifften und ihre Anhänger im Stich ließen und daß in Gijon selbst völlige Anarchie ausgebrochen war. Die Roten raubten, als sie ihr Spiel verloren sahen, was nicht niet- und nagelfest war, gerieten sich selber in die Haare und übten ein Schreckensregiment über die Bevölkerung aus, die schon mehr als ein Jahr roter Bedrückung hinter sich hatte.

Als Gijon genommen war, gaben die Roten auch in ihren Gebirgsnestern den Widerstand auf. Einzeln oder in Gruppen flohen sie des Nachts, sodaß Francos Soldaten nach der Besetzung Gijons nur noch die Täler und Pässe von roten Nachzüglern zu säubern hatten.

Aber ich bin den Ereignissen vorausgeeilt. So ganz glatt und reibungslos verliefen unsere Angriffe auf Gijon durchaus nicht immer. Die Roten leisteten uns auch in der Luft erheblichen Widerstand, und ihre „Ratas" und Curtis' waren keineswegs schlecht.

Im Verlaufe eines Luftkampfes biß ich mich einmal mit einer Curtis fest, und da dies einer meiner ersten Luftkämpfe war, war ich natürlich überzeugt, daß ich die rote Kiste im Handumdrehen erledigen würde. Weit gefehlt!

Abgesehen davon, daß meine Gewehre aus irgendwelchen Gründen nicht besonders gut schossen, kann ich nicht leugnen, daß ich mich nicht allzu geschickt benahm.

Ich greife die Curtis von hinten an — sie macht kehrt. Statt hochzuziehen und dann den Angriff zu wiederholen, greife ich sofort weiter an und komme bei jedem Angriff auf nur zehn Schuß, während die Curtis, die zwar langsamer als meine Maschine, aber dafür recht wendig ist und ausgezeichnet steigt, zweifellos recht gut schießt.

Allmählich entfernen wir uns immer mehr von der Küste und sind schließlich gute fünf Kilometer über See, dicht bei Gijon; die Front ist etwa fünfzig bis sechzig Kilometer entfernt.

Also hohe Zeit, Schluß zu machen!

Ich gehe näher an die Curtis heran, immer näher, so nahe, daß es schließlich einen Pfundskrach gibt — ich bin mit ihr zusammengerasselt.

An meiner Maschine ist die Tragfläche dicht am Rumpf getroffen; außerdem klemmt sich die Steuerung. Ich mache drei, vier unfreiwillige Rollen hintereinander, bis es mir schließlich gelingt, die Kiste aufzufangen und mit Müh' und Not geradeaus zu fliegen. Soll ich aussteigen, über See?

Nee, danke! Das Wasser ist zu kalt im Oktober!

Ich fliege landeinwärts. Wenn mich jetzt einer erwischt... Ich wage nicht, diesen Gedanken zu Ende zu denken.

Ueber Land aussteigen? Gefangenschaft?

Nee! Kann ja erst mal sehen, wie weit ich mit der Maschine komme. Zum Aussteigen ist immer noch Zeit genug. Endlich die Front: Llanes. So! Hier, über dem Flugplatz kannst du beruhigt die Maschine hinschmeißen!

Jetzt aber regt sich bei mir der Gruppenkommandeur: Wo um alles in der Welt willst du eigentlich Ersatz herbekommen, wenn du die Kiste hinschmeißt? Wie soll man sie von hier abtransportieren? Alle Brücken im Hinterland sind gesprengt, es kann Wochen dauern, bis du eine neue Maschine hast . . .

Mit würgender Maschine erreiche ich unter dergleichen heilsamen Gedanken Santander. Gott sei Dank! Ich habe nur noch hundertfünfzig Meter Höhe. Mit aller Vorsicht fahre ich das Fahrgestell aus. Dabei fliegt aus meiner Maschine ein Stück der Tragfläche der roten Curtis heraus — ein Andenken an einen meiner ersten Luftkämpfe, das ich heute noch aufbewahre und gelegentlich mit dem Gefühl betrachte: Dusel muß der Mensch haben!

Nach der Landung sehe ich mir meinen Vogel an. Er ist schwer mitgenommen: Die rechte Tragfläche ist hin, der Rumpf ist eingebeult, hinten ein paar Treffer, das Leitwerk muß erneuert werden, aber ich bin doch heilfroh, daß ich durchgehalten habe, denn nach zwei Tagen ist der Schaden einigermaßen behoben — der Vogel fliegt wieder...

*

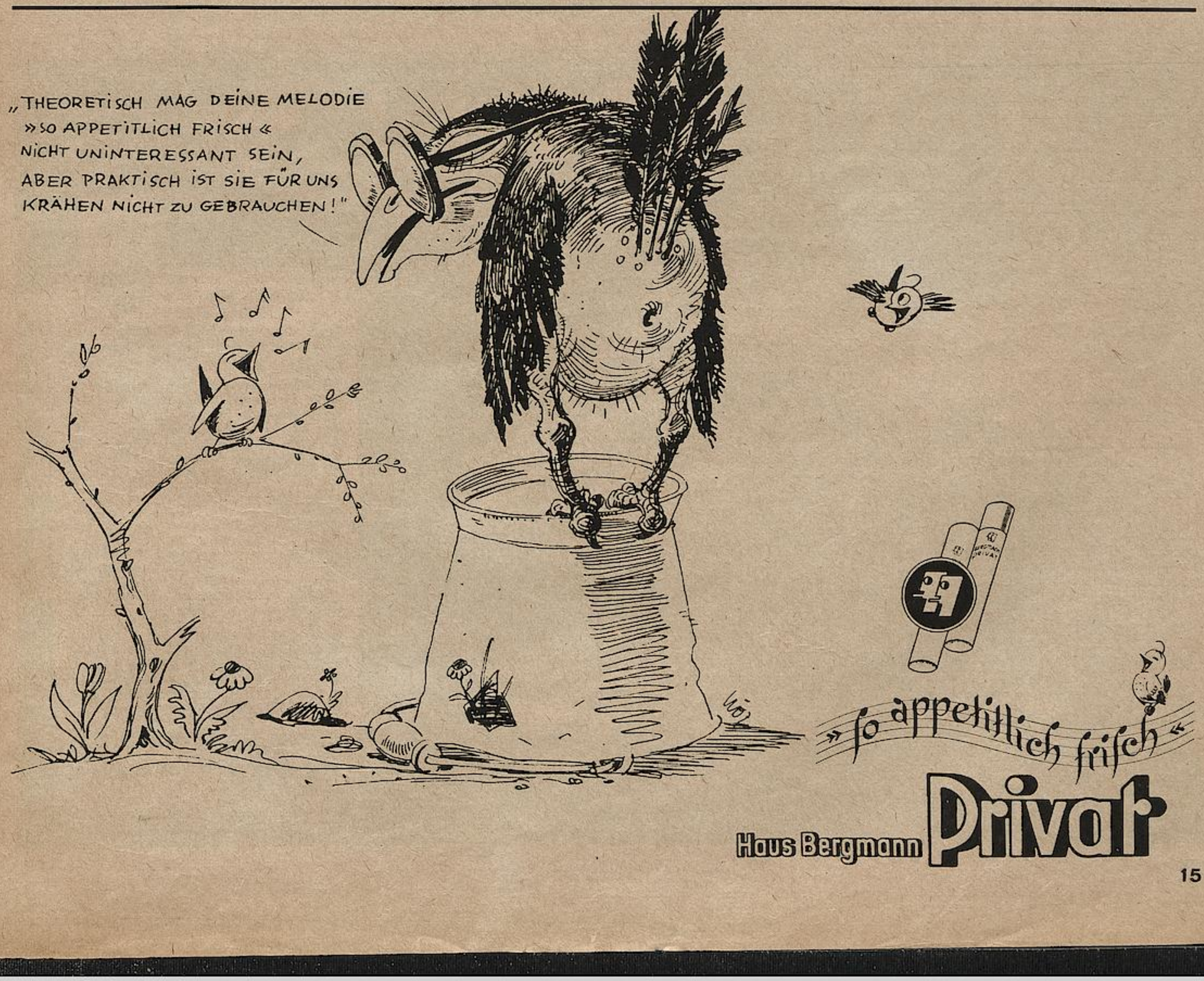
Eine besonders schwere Zeit brachten für uns die Kämpfe um Teruel, jenen seit dem Beginn des spanischen Krieges weit nach Osten in das rote Gebiet hineinragenden Zipfel der nationalspanischen Front. Teruel hatte in den bisherigen spanischen Kämpfen keine besondere Rolle gespielt. Es war fast ohne jede strategische Bedeutung, war aber als vorgeschobenster Posten des nationalspanischen Gebietes nur gute 100 Kilometer von Spaniens Mittelmeerküste entfernt.

Vielleicht nahmen die Roten an, daß Franco nach der Eroberung des Nordwestens von Teruel aus den Vormarsch an die Küste versuchen würde. Jedenfalls sammelten sie an der Teruelfront eine erhebliche Truppenmacht und griffen Mitte Dezember überraschend mit drei Armeekorps den Frontzipfel an, der von kaum zehntausend nationalspanischen Truppen besetzt war.

Der Ueberfall gelang: in zwei Tagen war die Stadt Teruel vom Hinterland getrennt; im Zentrum der Stadt hielt sich aber heldenmütig die Garnison. Fast sah es so aus, als ob es hier zu einem zweiten Toledo, zu einer zweiten Strophe des Heldenliedes vom Alcazar kommen sollte. Die Garnison war jedenfalls zum äußersten Widerstand entschlossen, und nur deswegen fühlte Franco sich bewogen, die eingeschlossene Stadt, die für seine weiteren Kriegspläne zunächst keine sonderliche Rolle spielte, zu befreien. Es hatte aber den Anschein, als ob die Führer der nationalen Garnison weniger Vertrauen in Francos Hilfe setzten als die Soldaten. Der Kommandant begann Verhandlungen mit den Roten und war offensichtlich bereit, den Teil der Stadt, der von den Nationalspaniern noch gehalten wurde, aufzugeben. Ein großer Teil der heldenhaften Verteidiger weigerte sich jedoch, die Waffen zu strecken; er brach durch die Linien der belagernden Roten und schlug sich bis zur Front durch, während die Roten in Teruel ihre Fahnen hißten. Die roten Zeitungen berichteten in großen Schlagzeilen über den „Sieg von Teruel", aber erstens war dieser Sieg keineswegs von großer Bedeutung, und zweitens sollte er auch nicht von langer Dauer sein, denn der Generalissimus setzte seine Versuche, Teruel zurückzugewinnen, weiter fort.

Ich lag zu Beginn dieser Kämpfe in Calamocha, einem winzigen Nest, das etwa 80 Kilometer von Teruel entfernt war.

Hatten wir im vergangenen Sommer von der berühmten spanischen Sonne mehr genossen, als uns lieb war, so lernten wir hier in dem unwirtlichen Cala-



15

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0496

gefördert durch
Baden-Württemberg

mocha einen spanischen Winter kennen, der es in sich hatte. Keiner von uns hatte es je für möglich gehalten, daß es in Spanien auch einmal wirklich kalt sein könnte, und über die sengende Hitze des Sommers hatte uns eigentlich nur der Gedanke hinweggeholfen, daß wir dafür auch einen warmen und angenehmen Winter haben würden.

Als ich aber am Heiligen Abend meine erste Erkundungsfahrt an die Teruelfront machte, zeigte das Thermometer Minus 18 Grad an.

An diesen Heiligen Abend 1937 werde ich vermutlich jedesmal denken, wenn ich zu Hause in Deutschland die Kerzen des Weihnachtsbaumes anzünde. Ich war auf der Fahrt nach meinem Stabsquartier. Mit mir saßen noch ein paar Kameraden im Wagen, die sich ebenso wie ich auf das warme Quartier freuten, in dem uns zweifellos ein heimatlicher Weihnachtsbaum, Grüße aus der Heimat und ein steifer Grog erwarteten.

Vierzig Kilometer vor El Burgo aber streikt der Wagen. Der Fahrer guckt unter die Motorhaube, unter den Wagen und zuckt die Achseln — nichts zu machen, die Karre will nicht mehr.

Wir machen einen Erkundungsmarsch in die Umgegend, aber kilometerweit ist kein Dorf zu sehen. Kein Mensch zeigt sich, der uns hätte führen können, und auf unsere Karte, von deren wunderbarem Maßstab ich schon einmal erzählte, konnten wir uns erst recht nicht verlassen.

Also bleibt uns nichts übrig, als zu warten. Es ist der erste Heilige Abend meines Lebens, den ich auf der Landstraße verbringe.

C'est la guerre!

Zu unserem Unglück fehlte es in unserem Gepäck auch noch an irgendeinem tröstlichen Getränk. Das einzige, das wir ausgraben können, sind drei Flaschen Bier. Sie machen die Runde, können aber wenig dazu beitragen, uns die Knochen zu wärmen.

Alle Stunde etwa verlassen wir den Wagen, um uns ein bißchen warm zu laufen.

So vergeht unter höchst unheiligen Redensarten die Nacht. Erst am nächsten Vormittag treffe ich in meinem Quartier ein, wo sich die gesamte Belegschaft in warmen Betten von den Anstrengungen des Heiligen Abends ausschläft. —

Besonders schwer hatte es in Calamocha unsere Bodenmannschaft. Nacht für Nacht und Stunde für Stunde mußte ein besonderes Kommando die Maschinen anlaufen lassen, um sie leidlich warmzuhalten.

Keiner von uns würde Calamocha in guter Erinnerung behalten haben, wenn nicht der 7. Februar 1938 gewesen wäre. Dieser Tag ist das Datum eines ganz besonderen Triumphes für meine Gruppe, denn es gelang uns an diesem Tage innerhalb von fünf Minuten nicht weniger als zwölf feindliche Maschinen abzuschießen, nämlich zehn Kampfflugzeuge und zwei Jagdmaschinen, Martin-Bomber und Ratas.

Francos Truppen hatten am 5. Februar die Offensive gegen das Gebiet von Teruel eröffnet und die feindliche Front an einigen Stellen eingebeult. Wir beteiligten uns eifrig an den Kämpfen und belegten Tag für Tag rote Stellungen mit Bomben. Am 7. Februar war ich mit zwei Staffeln zum Schutz von Bombern, die uns folgen sollten, unterwegs. Ich selbst flog bei der ersten Staffel, weit vor uns lag die zweite.

Kaum hatten wir die Front überflogen, als wir im Osten eine große Anzahl von Maschinen ausmachten, die uns genau entgegenflogen.

Sollten das etwa schon unsere eigenen Bomber sein, die nach getaner Arbeit nach Hause zurückkehren wollten?

Bald kann man jedoch an den blutroten Abzeichen die Maschinen als rote Bomber ausmachen. Es sind Martin-Flugzeuge, sowjetrussische Maschinen amerikanischer Konstruktion, unserer HE 111 nicht unähnlich.

Was nun folgt, spielte sich bedeutend schneller ab, als man es erzählen kann.

Die vor uns fliegende zweite Staffel griff sofort die roten Bomber an. Auch wir gaben Gas und holten aus den Maschinen heraus, was überhaupt nur drinsteckte. Mir klopfte das Herz vor Freude, denn bisher hatten wir noch niemals eine solche Menge roter Bomber — es waren zweiundzwanzig — vor die Gewehre bekommen. Außerdem schien es, als ob die Bomber überhaupt nicht von Jagdfliegern begleitet waren.

Als die Roten uns erkannten, drehten sie ab, aber es war schon zu spät. Noch in der Kurve faßte sie unsere zweite Staffel, und zwei rote Maschinen stürzten in die Tiefe, gewaltige Rauchfahnen hinter sich lassend. Die Besatzung rettete sich mit Fallschirmen.

Die übrigen zwanzig versuchten zu türmen, doch waren wir bereits nahe genug, um sie unter Feuer zu nehmen. In einem einzigen Augenblick fingen zu gleicher Zeit acht Rote an zu brennen und stürzten wie lodernde Fackeln ab.

Ich selbst war auf etwa 150 Meter hinter einen Martin-Bomber gekommen. Groß wie ein Scheunentor hatte ich das Flugzeug im Visier. Ich ziehe den Abzug, aber nach vierzehn Schuß haben beide Gewehre Hemmungen — sie stehen. Ich muß von meinem Opfer ablassen; deutlich kann ich noch den roten MG-Schützen erkennen, der wie ein Wilder auf mich schießt.

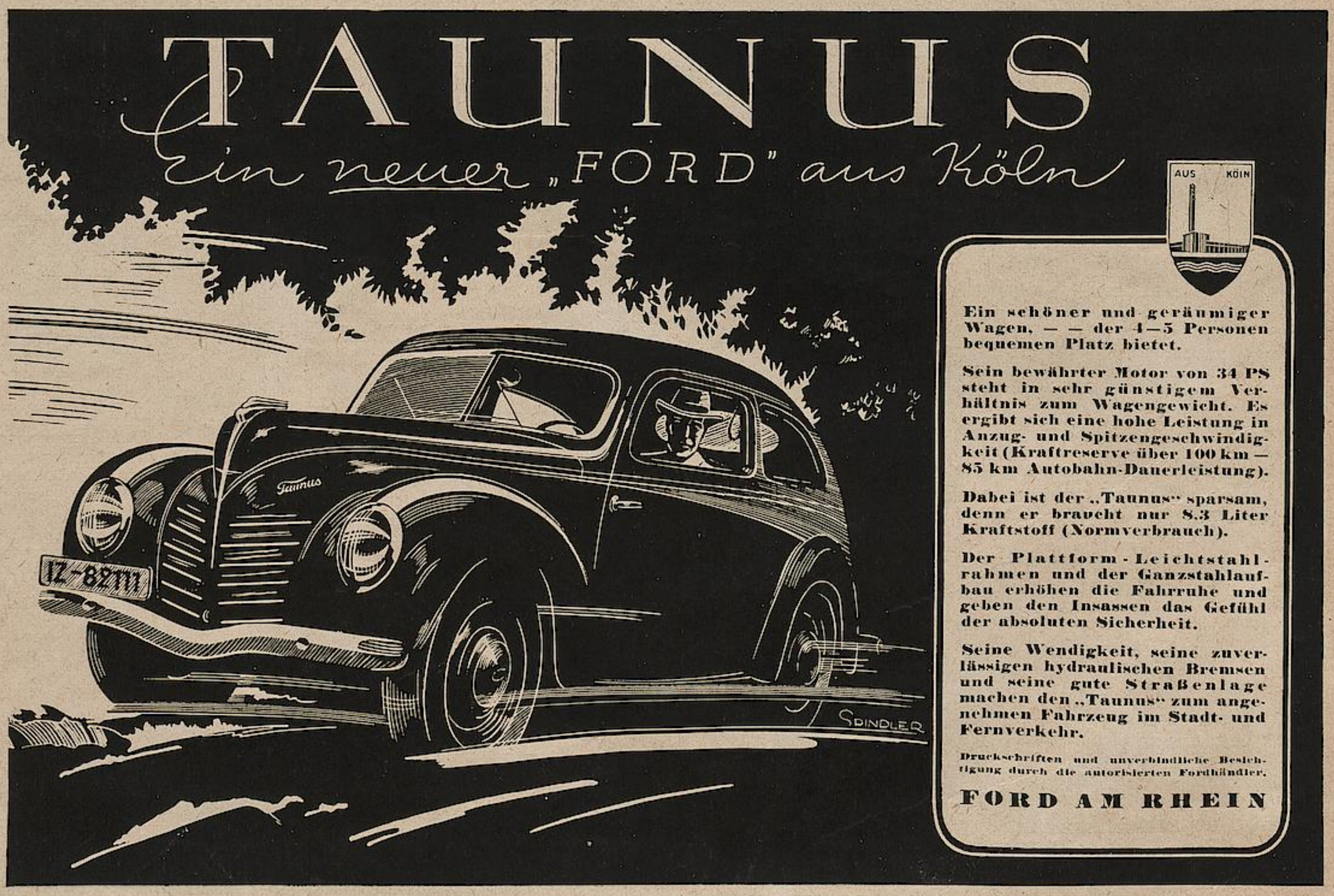
Inzwischen zeigte sich auch der rote Jagdschutz auf dem Schauplatz. Drei oder vier Staffeln Ratas kamen plötzlich wie ein warmer Regen auf uns herunter, und es kam zu einer wilden und heftigen Kurbelei, die damit endete, daß zwei rote Jäger das Schicksal der zehn Martin-Bomber teilen mußten.

Für uns war es nun höchste Zeit geworden, unsere eigenen Bomber vor den Roten zu schützen. Der Gegner hatte jedoch offensichtlich den Appetit verloren. Er verzog sich in Richtung Valencia, und ungeschoren konnte unsere Kampfgruppe ihr Programm erledigen.

Als wir gelandet waren, erfuhren wir, daß außer den zweiundzwanzig Martin-Bombern noch ein Dutzend anderer roter Kampfflugzeuge ohne Jagdschutz angegriffen hatte. Es wäre für uns ein Festessen gewesen, auch noch diese fetten Brocken vor unsere MG zu bekommen, aber schließlich konnten wir auch so mit dem Erfolg des Tages zufrieden sein.

Dieser 7. Februar söhnte uns weidlich mit dem unwirtlichen Calamocha aus, zumal wir als Anerkennung unseres Erfolges von einigen spanischen Generalen Weinsendungen erhielten, die uns und unsere spanischen Kameraden auf unserer Siegesfeier die eisige Kälte vergessen ließen.

Mit äußerster Erbitterung wurde der Kampf um Teruel weitergeführt. Tag für Tag bekamen unsere Bomber zu tun und belegten die roten Stellungen, die, wie zum Beispiel Santa Barbara, ganz ausgezeichnet befestigt waren, mit Bomben. Auf der Sierra Palomera gelang es den Truppen Francos, die Roten



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0497
gefördert durch Baden-Württemberg

einzukreisen und völlig zu schlagen. Zwölftausend rote Milizen und ungeheure Materialmengen gerieten in die Hände Francos. Am 20. begann der Sturm auf das an vielen Stellen brennende Teruel, am 21. Februar war die Stadt wieder in nationalspanischem Besitz.

*

Während der Kämpfe an der Guadalajara-Front lag ich mit meinen Jagdstaffeln (zwei BF 109) in El Burgo del Osma, nördlich der Sierra de Guadarrama. Der Platz war berüchtigt wegen seiner schnellen und plötzlichen Nebeleinbrüche. Wir hatten aber trotzdem stets Glück. Als wir einmal auf die Meldung der Wetterstelle hin, daß kein Nebel im Anzug sei, einen Einsatz flogen, hatte ich plötzlich das Gefühl, daß die Sache diesmal nicht klappen würde. Im allgemeinen ließ ich stets die Reichweite meiner Maschine ausfliegen. Diesmal brach ich den Einsatz aber vorzeitig ab.

Mein Gefühl hatte mich tatsächlich nicht betrogen. Als ich nach Hause kam, sah ich, daß unser Platz im dichsten Nebel lag, mit Ausnahme eines kleinen Zipfels von etwa dreißig Meter Breite und zweihundert Meter Länge. Ich sah einen großen Ringelpietz voraus, aber Glück muß der Mensch haben: Hinter mir landeten auf dem winzigen Zipfelchen meine beiden Staffeln, ohne daß auch nur das allergeringste passierte.

*

Nach der Einnahme von Teruel verlegte der Generalissimus die Truppen, die Teruel erobert hatten, nach Norden, um die Roten aus der Nähe Saragossas zu vertreiben. Die Front verlief damals wenige Kilometer von Saragossa entfernt.

In Saragossa erlebte ich zum erstenmal einen nächtlichen Bombenangriff auf eine Stadt.

Die Nähe der Front hatte auf das Leben in Saragossa wenig Einfluß, im Gegenteil, es herrschte ein Mordsbetrieb, die Hotels waren bis unter das Dach besetzt, die Cafés waren stets gefüllt und die Straßen voll von flanierenden Menschen.

Nachts dagegen merkte man recht deutlich, daß Krieg war, und daß die Front nur ein paar Fußstunden entfernt an der Stadt vorbeiführte. Die Roten hatten nämlich die unangenehme Eigenschaft, mit ihren Nachtbombern ziemlich häufig Saragossa und noch häufiger die zahlreichen in die Stadt führenden Straßen anzugreifen, was natürlich jedesmal einen Fliegeralarm zur Folge hatte.

Eines Nachts wachte ich in meinem Hotelbett durch Fliegeralarm auf. Ich zog mich notdürftig an und eilte auf den Flur, vor allem, um mir den Strom der fliehenden Zivilisten anzusehen. Der war wirklich sehenswert, denn die meisten Frauen und Männer retteten sich in Nachthemden und Schlafanzügen, häufig unter Heulen und Zähneklappen ins nächste „Refugio". Kam dann die Entwarnung, so kehrte der Strom zurück, diesmal lachend und plaudernd.

Das geschah so drei- oder viermal in der Nacht. Ich hatte es aber satt, mich durch den Alarm stören zu lassen, sondern blieb liegen und pennte weiter.

*

Ein besonders gutes Verhältnis bestand naturgemäß zwischen den Italienern und uns. Während Francos Vormarsch zum Mittelmeer lag ich mit meiner Gruppe in La Cenia, 25 Kilometer von der Küste entfernt, in der Nähe des Ebrodeltas. Der Flugplatz der Italiener war Caspe, in der Luftlinie nur 100 Kilometer landeinwärts von uns. Dazwischen lag jedoch ein Gebirge mit äußerst miserablen und kaum passierbaren Straßen, so daß die Italiener und wir verhältnismäßig selten zusammenkommen konnten. Selbstverständlich halfen wir uns aber, wo und wie wir nur konnten.

Die Verpflegung meines Platzes war reichlich schwierig, da, wie gesagt, die Straßen außerordentlich schlecht waren. Im allgemeinen mußte uns eine Transportmaschine unsere Lebensmittel aus Saragossa holen.

Eines Tages landete die Maschine wegen schlechten Wetters auf dem Flugplatz von Caspe. Da stand nun unser guter Flugzeugführer und kratzte sich hinter den Ohren. Er wußte, daß wir dringend auf unseren Proviant warteten, das Wetter aber machte nicht die geringste Miene, sich zu bessern.

Bevor er noch auf einen Ausweg aus seinem Dilemma kommt, gehen aber die italienischen Kameraden schon an die Arbeit, sie lassen drei Wagen vorfahren, und eins, zwei, drei sind die Lebensmittel umgeladen. In halsbrecherischer Fahrt schaffen die Italiener darauf unseren Proviant nach La Cenia.

Nur wer die Straßen in dieser Gegend kennt, weiß, was das bedeutete.

Bald hatten wir Gelegenheit, uns zu revanchieren.

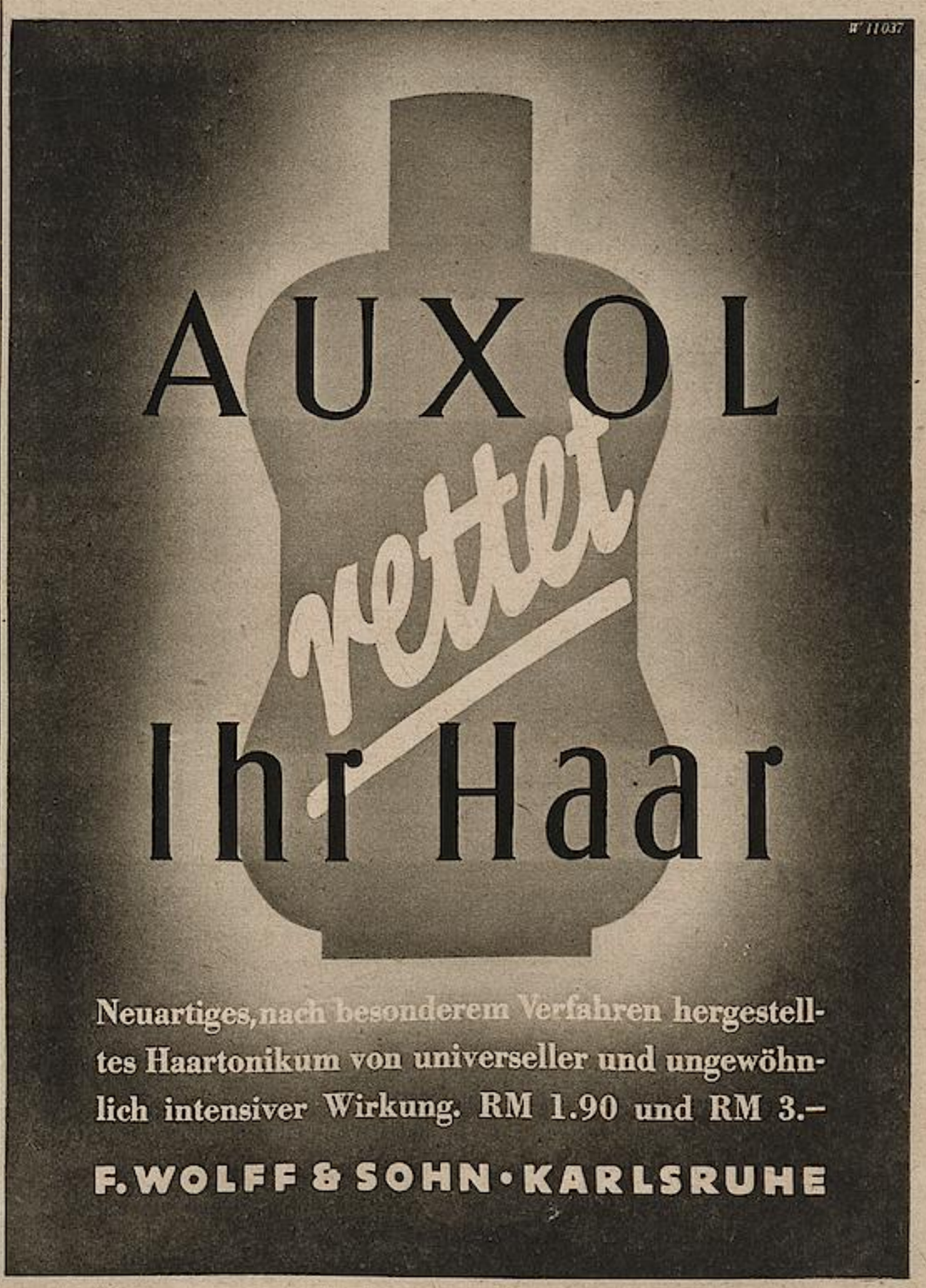
Eine italienische Jagdmaschine, eine Fiat, landete eines Tages auf meinem Feldflugplatz mit angeschossenem Motor. Natürlich konnten wir dem Kameraden nicht helfen, denn der Motor war nicht mehr zu retten. Ich schickte daher meine Transportmaschine zu den Italienern nach Caspe, ließ einen neuen Motor holen und von meinen Leuten in die italienische Maschine einbauen. Schon am nächsten Tag konnte unser italienischer Kamerad nach seinem Standort weiterfliegen.

*

Am 18. Mai 1938 hatte ich die Absicht, auf Urlaub nach Deutschland zu fliegen. Mir unterstand damals auch eine Sturzbomberkette, die ich nur mit starkem Jagdschutz einsetzen konnte.

Ich hatte am Morgen des Tages das Gefühl, daß für mich noch irgend etwas in der Luft lag. Kurz entschlossen befahl ich daher vor meinem Start nach Deutschland noch einen Einsatz.

Seelenruhig pinschere ich mit meinem Adjutanten die Küste entlang. Plötzlich traue ich meinen Augen nicht: Aus Richtung Valencia zeigt sich ein dicker Schwarm roter Flugzeuge. Ich gehe auf 5500 Meter und zähle — es sind zwölf



5000 Barthaare in 60 Sekunden

Jeden Morgen entfernt die Klinge 5000 Stoppeln, zerrt an 5000 Haarwurzeln, schabt die Haut und entzieht ihr das Hautfett. Drei unangenehme Erscheinungen, aber nur ein Mittel sie zu beseitigen: Vor dem Einseifen Nivea-Creme gut einmassieren! 1. Die Haut wird geschmeidig und die Klinge gleitet elastisch. 2. Die Barthaare werden durch Nivea-Creme erweicht und lassen sich leichter schneiden. 3. Nivea-Creme verhindert ein Austrocknen der Haut und beseitigt die Spannung. Nivea-Creme macht das Rasieren angenehm. Fangen Sie morgen damit an!

691

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0498
gefördert durch
Baden-Württemberg

Martin-Bomber und fünfzehn bis zwanzig Katas. Leider kann ich die Burschen nicht hindern, ihre Bomben über unserem Gebiet abzuschmeißen. Also lasse ich sie unter uns durchrutschen und denke mir: Schmeißt ihr ruhig eure Bomben, wenn ihr fertig seid, werde ich mir schon einen von euch greifen.

Bald ist es so weit. Gedeckt durch meinen Adjutanten, nehme ich mir einen von den Brüdern aufs Korn. Ich gehe auf zwanzig Meter heran und schieße. 70 Schuß mögen meine Rohre verlassen haben, als der Rote brennend senkrecht in die Tiefe abhaut.

Das Flugzeug fällt auf rotes Gebiet. Kurz darauf wird der Abschnitt aber genommen, und meine Leute können feststellen, daß der Pilot des von mir abgeschossenen Flugzeuges ein Amerikaner war. Hinter dem Pilotensitz war ein Stahlschild angebracht, der aber von den Geschossen meiner MG durchlöchert worden war.

*

Im September 1938 schlug für mich die Stunde des Abschieds von Spanien. Ich hatte in den fünfzehn Monaten meiner Teilnahme an Spaniens Freiheitskampf allerhand erlebt. Auch die Kampflage in Spanien hatte sich entscheidend geändert. Als ich nach Spanien kam, war gerade Bilbao gefallen, und General Franco lag im härtesten Ringen um den Nordwesten und um seine Ebrofront. Jetzt, im September 1938 war das, was vom roten Spanien noch übrig geblieben war, bereits in zwei Teile zerrissen, an dem Endsieg Francos war nicht mehr zu zweifeln.

Je länger ich in Spanien gewesen war, umso häufiger hatte ich mich davon überzeugen können, daß Franco seine Wehrmacht zu einem schlagkräftigen Instrument gegen den Bolschewismus ausgebaut hatte, und ich war und bin stolz darauf, daß meine deutschen Kameraden an der Schaffung dieses Instrumentes durch eigenen Einsatz und durch die Ausbildung unserer spanischen Freunde mitarbeiten durften.

Am 13. September 1938 sollte ich nach Deutschland starten. Am Tage zuvor fand eine feierliche Parade meiner Gruppe statt, vor den bekränzten Maschinen hielt mein Nachfolger eine Ansprache, der einheimische Bürgermeister ließ eine spanische Rede folgen, dann marschierten meine braven Soldaten an mir vorbei. Selbstverständlich beschloß ein festlicher Herrenabend meinen letzten Tag in Spanien, und ich brauche wohl nicht zu leugnen, daß es dabei reichlich feucht und fröhlich zuging. Am nächsten Morgen fand die Abschiedsfeier ihre Fortsetzung, bis es schließlich hohe Zeit war, die Maschine zum Heimflug zu besteigen. Unter Vorantritt von Musik begleiteten mich die Männer meiner Staffeln zum Flugzeug, jeder Führer trug das Kennzeichen seiner Staffel, der eine eine Micky-Maus, der andere einen Zylinderhut usw. Die Sturzbomberkette drückte mir ihr Maskottchen in den Arm: ein lebendes Ferkel, dann führten mich meine Offiziere unter Salut im Triumphzug quer über den Platz.

Unter Horrido geht es in die Maschine. Die Propeller beginnen ihr dröhnendes Lied, ich schwenke den Hut über den Platz, die Maschine startet — ein paar Ehrenrunden über spanischer Erde, dann ab, Richtung Heimat.

Bis ans Meer begleiten mich meine beiden Staffeln; über der Küste gehen sie, aus allen Rohren schießend, in einem Turn auseinander.

Langsam verschwindet hinter mir die Küste Spaniens ...

HILGERS A. G.

Rheinbrohl am Rhein

Bilanz zum 31. Dezember 1938

Aktiva	RM	Passiva	RM
I. Anlagevermögen		I. Grundkapital	1 800 000,—
1. Grundstücke mit Geschäftsgebäude	300 000,—	II. Rücklagen	280 000,—
mit Fabrikgebäude	650 000,—	III. Umlaufwertberichtigungen	41 066,54
2. Unbebaute Grundstücke	50 000,—	IV. Rückstellungen	665 919,37
3. Maschinen und maschinelle Anlagen	1,—	V. Verbindlichkeiten	2 277 297,22
4. Werkzeuge, Betriebs- u. Geschäftsinventar	1,—	VI. Avale 71 200,—	
5. Gleisanlagen	1,—	VII. Reingewinn	160 796,98
6. Fuhrpark	1,—		
II. Umlaufvermögen			
1. Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe Halb- u. Fertigfabrikate	2 984 090.67		
2. Wertpapiere	78 345,80		
3. Warenforderungen	900 800,48		
4. Barmittel	198 945,87		
5. Bankguthaben	23 451,16		
6. Sonstige Forderungen	34 568,08		
III. Aktive Abgrenzposten	4 874,05		
IV. Avale 71 200,—			
	5 225 080,11		5 225 080,11

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1938

Aufwendungen	RM	Erträge	RM
1. Löhne und Gehälter	1 916 199,32	1. Ausweispflichtiger Rohüberschuß	3 113 150,80
2. Soziale Abgaben	164 910,20	2. Zinsmehrertrag	6 427,34
3. Abschreibungen auf das Anlagevermögen	394 953,38	3. Außerordentliche Erträge	12 502,79
4. Ausweispflichtige Steuern	419 191,95	4. Gewinnvortrag	9 942,03
5. Gesetzliche Berufsbeiträge	5 971,13		
6. Zuweisung an die gesetzliche Rücklage	80 000,—		
7. Reingewinn	160 796,98		
	3 142 022,96		3 142 022,96

Hein, Lehmann & Co. Aktiengesellschaft

Eisenkonstruktionen, Brücken- und Signalbau, Düsseldorf

Bilanz zum 31. Dezember 1938

Aktiva	RM	Passiva	RM
I. Anlagevermögen		I. Grundkapital	4 000 000,—
1. Grundstücke mit Geschäftsgebäude	136 335,—	II. Rücklagen	450 000,—
mit Fabrikgebäude	1 602 278,—	III. Rückstellungen	415 370,30
2. Verzinkerei-Anlage	1,—	IV. Verbindlichkeiten	6 069 889,42
3. Maschinen und masch. Anlagen	1,—	V. Avale 70 800,—	
4. Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar	1,—	VI. Reingewinn	334 541,11
5. Gleisanlagen	1,—		
6. Modelle	1,—		
7. Fuhrpark	1,—		
8. Beteiligungen	1 333 512,65		
II. Umlaufvermögen			
1. Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe, Halb- u. Fertigfabrikate	5 998 724,69		
2. Wertpapiere	283 489,61		
3. Hypotheken	311 400,—		
4. Warenforderungen	892 466,46		
5. Barmittel	41 482,75		
6. Bankguthaben	533 968,42		
7. Sonstige Forderungen	78 562,80		
III. Aktive Abgrenzposten	57 574,45		
IV. Avale 70 800,—			
	11 269 800,83		11 269 800,83

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1938

Aufwendungen	RM	Erträge	RM
1. Löhne und Gehälter	3 230 618,37	1. Ausweispflichtiger Rohüberschuß	4 023 524,45
2. Soziale Abgaben	287 094,29	2. Beteiligungserträge	191 514,36
3. Abschreibungen auf Anlagen	187 368,36	3. Zinsmehrertrag	84 102,45
4. Ausweispflichtige Steuern	257 628,82	4. Außerordentliche Erträge	5 118,50
5. Gesetzliche Berufsbeiträge	7 479,70	5. Gewinnvortrag	470,89
6. Reingewinn	334 541,11		
	4 304 730,65		4 304 730,65

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0499

gefördert durch
Baden-Württemberg

Zwischen Björn Zwischen zwei Turnieren

EIN ROMAN UM PFERDE, FRAUEN UND DEVISEN

von Horst Biernath

Inhalt des bisher erschienenen Teils: Beatrice Lutterkort liebt den schwedischen Turnierreiter, Oberleutnant Björn, und weiß sich auch von ihm geliebt, obgleich der zurückhaltende Offizier sich ihr bisher noch nicht erklärt hat. In Berlin treffen Beatrice und Björn, der zur schwedischen Reitermannschaft für die Döberitzer Military gehört, nach längerer Zeit wieder zusammen. In Begleitung ihres Vaters, Konsul Lutterkort, ihres Vetters, Rittmeister Valentin, und des vermögenden Versicherungssyndikus Gregor Schellhorn, dessen Werbung um Beatrice von Lutterkort begünstigt wird, nimmt das junge Mädchen als Zuschauerin an den Wettkämpfen der Offiziersmannschaften teil. Unter den Zuschauern befinden sich auch die schöne Brasilianerin Juanita Alvarez und deren Begleiter, der holländische Likörfabrikant Pieter Holtzdoor. Am großen Graben erleben die Zuschauer die spannendsten Momente des schweren Wettkampfes. Beatrice geht danach zu Björns Hengst Syo, der von dem blonden Pferdeburschen Nils Larsen betreut wird.

3. Fortsetzung

„Wirklich?" fragte Beatrice ein wenig verwirrt und ließ sich die Hand von Syo ablecken.

„Parole Donnöhr!" sagte Herr Larsen feurig. Mein Gott, schließlich kommt man bei den Pferden weit herum in der Welt, und weshalb sollte man sein Licht untern Scheffel stellen?

„Ich fürchte nur, das würde Ihnen nicht gut bekommen."

Larsen blinzelte unternehmungslustig: „Das könnten wir ja mal probieren, Fräulein, wer von uns beiden mehr verträgt. Immer Sie 'ne Bohne, ich 'ne Bohne, Sie 'ne Bohne, ich 'ne Bohne... Heute abend vielleicht, wie? — Sind Sie hier von Döberitz draußen?"

„Nein, aus Berlin!" antwortete Björn hinter ihnen laut und deutlich. Zwei Absätze knallten krachend zusammen. Björn reichte Beatrice den Arm und winkte ab: „Wir beide unterhalten uns später noch weiter, Larsen", sagte er mit unheilvoller Sanftmut und verabschiedete sich von Syo mit einem zärtlichen Schlag auf die Kruppe. Beatrice biß sich auf die Lippen, um ernst zu bleiben.

„Herr Larsen war wirklich sehr freundlich zu mir!"

„Gewiß, gewiß", nickte Björn höflich und beifällig, „ich kenne Herrn Larsen jetzt seit drei Jahren. Diese Freundlichkeit gegen Damen ist eine Schwäche von Herrn Larsen, die ihm und mir schon häufig Kummer bereitet hat..."

Beatrice sah Björn von der Seite an: „Ich finde, Soldaten müssen ein bißchen so sein..."

„Meinen Sie?" fragte er nachdenklich.

Herr Larsen aber stand noch immer wie vom Blitz getroffen. — „Dem Herrn Oberleutnant seine!" dachte er fassungslos, „das soll nur ein Mensch ahnen!" — Und zum erstenmal zogen Zweifel in sein argloses Kavalleristenherz, ob er nicht doch klüger daran getan hätte, zur Infanterie zu gehen. —

Björn ging nach dem kleinen, heiteren Zwischenspiel eine Weile schweigend neben Beatrice durch den tiefen Sand. Seine Sporen klirrten leise.

„Die Rose, die Sie mir geschenkt haben", sagte er schließlich mit einem Blick auf seine Brust, „habe ich verloren."

Beatrice nickte: „Ja, und vielleicht schwimmt sie noch immer im Großen Graben..."

„Ah, dort war es also! Sie waren dabei? Sie sahen es?"

„Ja — es war ein gefährlicher Sprung. Einen Augenblick sah es ganz danach

Ein Ausflug macht immer Spaß, wenn das Wetter gut ist und wenn man nichts zu tragen hat als den Proviant.

Damit räumt man schnell auf. Jetzt gibt's noch einen Mittagsschlaf im Freien.

O weh! Es donnert schon, da wird man bald bis auf die Haut naß.

Aber keines hat sich erkältet, denn die kluge Mutter nimmt immer Wybert mit. Wybert schützt vor Husten und Heiserkeit.

„Unser Führer!"

Das Original-Gemälde von Prof. Zickendraht, Berlin, wurde vom Oberkommando angekauft.

Dieses wundervolle Kunstwerk erscheint auch in Vielfarbendruck (Größe 50 × 70 Zentimeter), und zwar in technischer und künstlerischer Hinsicht so vollendet, daß jeder dieser Drucke einem Original gleichkommt.

Das Bild wurde von zahlreichen Partei- und anderen Dienststellen, Verwaltungen, Banken, Firmen pp. bezogen, darunter viele Nachbestellungen. Es ist für alle Empfangs- und Gemeinschaftsräume, Schulen, Ämter sowie als Leistungsprämie hervorragend geeignet.

Preis RM. 20,–

Zu beziehen durch:

Kuhr-Vertriebsorganisation, Berlin-Halensee, Eisenzahnstraße 3

(Versand gegen Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postscheckkonto: Berlin 134 681)

U2D

Wenn, dann nimm Junghans WECKER

nun fort ist Lenzen

Der Junghans-Namenszug kennzeichnet alle Uhren-Fachgeschäfte mit reichhaltiger Auswahl

Laut lesen und weitererzählen!

Ich helfe Ihnen weiter.

Kurzschrift

(Stenografie) brieflich zu lernen ist wirklich sehr leicht! Herr Joseph Staudigl, Studienrat am Alten Gymnasium in Regensburg, schrieb am 13. 2. 38: „Ich halte Ihre Unterrichtsmethode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den von Ihnen aufgestellten Übungsplan hält, so muß er, ob er will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden." — Wir verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute (sonst Geld zurück!) Der Kontorist Wolfgang Kleiber in Breslau 10, Einbaumstr. 4, und andere Teilnehmer erreichten laut eidesstattlicher Versicherung sogar eine Schreibschnelligkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der neuen amtlichen Deutschen Kurzschrift kann der Geübte so schnell schreiben wie ein Redner spricht! — 500 Berufe sind unter unseren begeisterten Fernschülern vertreten. Der jüngste ist 7 Jahre alt, der älteste 76. Sie lernen bequem zu Hause unter der sicheren Führung von staatlich geprüften Lehrern! Das Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum! Bitte, senden Sie sofort in offenem Umschlag diese Anzeige ein (3 Pfennig Porto).

An die Kurzschrift-Fernschule Hordan
Berlin-Pankow Nr. 363 V

Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindl. 5000 Worte Auskunft mit den glänz. Urteilen von Fachleuten u. Schülern!

Vor- u. Zuname: .....

Ort und Straße: .....

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0500

gefördert durch Baden-Württemberg

Eine Uhr, die sich „ausweisen" kann

Sie trägt auf dem Zifferblatt das bekannte Markenwort „ZentRa". Für jede verkaufte ZentRa-Uhr leisten 2600 deutsche Uhrenfachgeschäfte eine gen.einschaftliche Garantie. Verlangen Sie deshalb

ZentRa

Die bekannte Handelsmarke

Angenommen, Sie haben das Pech:

Sie ritzen sich an einem Nagel die Hand auf. Wie wollen Sie das verbinden? Etwa so? — Oder lieber mit einem Stückchen Hansaplast elastisch?

Lieber mit Hansaplast, dem praktischen Schnellverband! Der behindert nicht bei der Arbeit, er wirkt blutstillend, desinfizierend und heilungsfördernd.

Hansaplast elastisch

Packungen von 15 Pf. an. Taschenpackung 30 Pf.

H 1031

Seit 1845

G. E. Hirsch G.m.b.H.

CIGARETTEN

BERLIN W8 · U.D.LINDEN 41 / VERSAND DIREKT AN VERBRAUCHER

Der große Duden auf kleine Raten

1. Doppelband

Das altberühmte Wörterbuch der **Rechtschreibung,** neu bearbeitet und erweitert, nebst **Stilwörterbuch** der gebräuchlichen Redewendungen.

Leinen RM 8,20 (vier Monatsraten)

2. Doppelband

Die deutsche **Sprachlehre** nach Laut, Wort und Satzbildung, nebst **Bildwörterbuch** von über 30 000 Dingen auf 348 zum Teil mehrfarbigen Tafeln.

Leinen RM 8,20 (vier Monatsraten)

Bestellschein

Hierdurch bestelle ich unwiderruflich bei der Buchhandlung Oskar Berendes Nachf., Berlin W 8, Kronenstraße 36/37 W:

Der große Duden: 1. Doppelband, 1364 Seiten, RM 8,20 in Monatsraten von RM 2,—
Der große Duden: 2. Doppelb., 1215 S., 348 Tafeln, RM 8,20 in Monatsraten von RM 2,—
Der große Duden: beide Doppelbände zus., RM 16,40 in Monatsraten von RM 2,75
1. Rate bei Lieferung. Eigentumsrecht vorbehalten. Erfüllungsort Berlin.

Name und genaue Anschrift: _____

_____ Datum: _____

Leistungsfähige Waren- und Kaufhäuser

KARSTADT

in Städten am Meer:
Bremerhaven
Bremen
Cuxhaven
Hamburg
Wilhelmshaven
Kiel · Lübeck
Wismar
Greifswald
Stettin
Königsberg
und
in Berlin:
Hermannplatz

ALTHOFF

in Industrie- u. Handelsstädten:
Essen
Dortmund
Recklinghausen
Gelsenkirchen-Buer
Bottrop
Münster
Leipzig

Oberpollinger

in der Stadt der Kunst:
München
Neuhauser-Str.
(Am Karlstor)

und in vielen anderen Städten: Braunschweig · Celle · Görlitz · Göttingen Hannover · Harburg · Halle · Potsdam · Schwerin u.a.

aus, als würden Sie kopfüber gehen. Ich habe ein wenig Angst um Sie ausgestanden."

Björn blieb stehen. Sein Verhalten zwang Beatrice, zu ihm aufzuschauen, und sekundenlang senkten sich ihre Blicke ineinander.

„Dann haben Sie also meinen Namen gerufen, Beatrice", sagte er leise und zärtlich.

Eine dunkle Welle flutete über ihre Stirn, sie schüttelte den Kopf: „Nein ..."

Er sah sie an, um seinen Mund spielte ein Lächeln.

„Nein ..." wiederholte sie kraftlos. Weshalb eigentlich? Nie würde er erfahren, aus wessen Munde der Ruf gekommen war. Weshalb sagte sie nein? Er wollte doch ihr Ja hören.

„Dann war es also ein Halluzination!", stellte er mit feierlichem Ernst fest, „eine Gehörhalluzination. Jawohl! — Ob so etwas gefährlich ist? Ob Militärärzte einen daraufhin für zwei Monate V. u. schreiben? Es wäre herrlich! Aber ich fürchte, ich fürchte, ich werde für diesen Fall einen Spezialisten konsultieren müssen ..."

Er erwartete einen Heiterkeitserfolg und mußte plötzlich sehr überrascht und betroffen feststellen, daß Beatrice das Thema peinlich und unangenehm zu sein schien, und ihn überfiel eine jähe, scheußliche Unsicherheit. Hatte er sich in dem Glauben an Beatrices Neigung für ihn so sehr getäuscht?

Wer sollte hier in Berlin, wo er niemand kannte, seinen Namen gerufen haben, wenn nicht Beatrice? Es war ihm völlig unverständlich, weshalb sie diesen Schrei, dessen Bedeutung ihm erst nachträglich voll zum Bewußtsein gekommen war, jetzt ableugnete, diesen Ruf der Angst um ihn, der ihm endlich die beglückende Gewißheit ihrer Liebe geschenkt hatte. —

„Verzeihen Sie bitte", sagte er stockend, „dann scheine ich mich wirklich getäuscht zu haben. Mir war es, als hätte ich meinen Namen gehört ..."

Sie hielt sein betroffenes Zögern für Verlegenheit, und in ihrem Herzen wucherte plötzlich eine argwöhnische Eifersucht auf. „Besinnen Sie sich nur", sagte sie kühl, „vielleicht erkennen Sie die Stimme. — Ich war es nicht; aber ich werde ja wohl nicht die einzige Bekannte sein, die Sie in Berlin haben ..."

Der Konsul hatte sich schon die Augen nach Beatrice ausgeschaut. „Hallo, Trix!" rief er ihr entgegen, als er sie endlich daherkommen sah, „du willst doch um Himmels willen nicht etwa die Wertungen abwarten?! Ich bekomme allmählich Hungerödeme, und unser Freund Schellhorn bricht nur aus Höflichkeit noch nicht zusammen!"

Schellhorn protestierte zwar, aber das tat er wirklich nur aus Höflichkeit. Björn und Valentin mußten die Einladung des Konsuls, das Mittagessen in der Tiergartenstraße einzunehmen, zu ihrem Bedauern ausschlagen. Sie aßen gemeinsam mit den anderen Herren im Döberitzer Kasino und wollten hier auch noch die Ergebnisse der Wertung abwarten. —

Die Offiziere kehrten erst am späten Nachmittag in die Stadt zurück. Valentin begleitete die Schweden bis zu ihrem Hotel. Auf der Fahrt sprachen Valentin und Björn kaum ein Wort. Valentin hielt Björns verstimmtes Schweigen für Müdigkeit, da er selber angestrengt war und sich nach einem heißen Bad, nach Massage, Tee, braunen Toasts, gelber Butter, Schinken und nach Schlaf sehnte. Morgen war der letzte Tag der Military, das schwere Jagdspringen auf den gleichen Pferden, die heute den langen, zermürbenden und Kräfte fressenden Geländeritt hinter sich gebracht hatten.

Er verabschiedete sich im Wagen von Björn und fuhr sofort heim. Björn ging auf seine Zimmer. Er ließ heißes Wasser in die Wanne laufen und begann sich zu entkleiden. Er streute die Uniformstücke achtlos über sein Bett und über die Sessel des kleinen Salons hin und lief schließlich nackt, die Zigarette im Mundwinkel, über die dicken Teppiche. Aus dem Badezimmer quollen Dampfwolken. Er mischte das Wasser, stieg hinein, pfiff schrill und falsch und begann mit dem Badethermometer Torpedoangriffe auf seine Füße zu veranstalten. Er tat es mit einem Ernst, als hingen von den Treffern wichtige Entscheidungen ab.

Dann kam Nadolny, der Masseur; ein Schwede, der sich schon vor vielen Jahren in Berlin niedergelassen hatte und es als Ehrensache betrachtete, die Schwedenmannschaft zu betreuen. Er wog zweieinhalb Zentner, bewegte aber diese Masse mit tänzerischer Leichtigkeit und hatte ein hervorragendes Gedächtnis für Witze. Er scheuchte Björn aus dem Wasser, half ihm beim Frottieren, legte ihn sich zurecht und knetete ihn tüchtig durch. Aber das wohltuende Gefühl der Entspannung, das Björn sonst nach Bad und Massage durchströmte, blieb heute aus. Er ließ sich drehen und klopfen und schließlich warm einhüllen, entließ den Masseur, horchte auf das Klappen der Tür und blieb allein.

Er war enttäuscht. Enttäuscht und ernüchtert. Er konnte es sich nicht erklären, weshalb er bei Beatrice eine so schroffe Ablehnung erfahren hatte. Und er zer-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0501

gefördert durch
Baden-Württemberg

marterte sich den Kopf, was dahinter steckte. Oder mußte er etwa fragen, wer dahinter steckte?

Schellhorn ...?

Die Decke wurde ihm zu warm, das Laken unter ihm brühte seine Haut. Er schleuderte die Decke mit einem Fuß fort und rollte sich auf eine frische, kühle Unterlage.

Wie war er eigentlich dazu gekommen, an eine Neigung Beatrices zu glauben? Wie war er nur auf diesen törichten Gedanken verfallen, Beatrice erwarte ihn?! Sein eigener Wunsch schien ihm da einen bösen Streich gespielt zu haben. Hatte sie ihn jemals ermutigt? Er dachte zurück. An das letzte Berliner Turnier — an den Tanzabend im Hause Lutterkort — an einen Spazierritt mit Beatrice durch den sommerlichen Tiergarten — an einen Ausflug an den Müggelsee — und an einen Kuß, einen wilden, ungeschickten, halb geraubten, halb gegebenen Kuß, aus dessen süßer Vergessenheit sie des Konsuls Stimme aufgeschreckt hatte, ach, und den zu wiederholen sie beide keine Gelegenheit mehr gehabt hatten, da Björn sich sozusagen schon auf dem Wege nach Pinerolo befand. —

Ein Tanzabend — ein Spazierritt — ein Ausflug und ein Kuß. Was hatte er sich eigentlich über einen langen Winter hinweg erwartet? Nun ...?

Es dunkelte schon, als an die Tür seines Salons geklopft wurde. Björn war mit seinen Gedanken so weit fort, daß es ihn eine kleine Anstrengung kostete, wieder zu sich zurückzufinden. Er wünschte, allein und ungestört zu bleiben. Aber das Klopfen wurde stärker und ungeduldiger wiederholt, und es war Willings Stimme, die seinen Namen rief. Björn stand auf, er schlüpfte in seinen Frottiermantel und warf die im Salon herumliegenden Kleidungsstücke rasch über einen Sessel, ehe er öffnete.

Oberleutnant Willing, „der schöne Willing", wie ihn in Stockholm fast alle kleinen Mädchen nannten, kam mit einem gewissen Ungestüm herein: „Was ist los mit dir? Wo steckst du so endlos lange? Wir sitzen seit einer geschlagenen Stunde in der Bar und warten auf dich."

„Ich habe geschlafen, — ich bin hundemüde."

Willing stellte sich vor den Spiegel, er benutzte Björns Kamm und Bürste, um seinen Scheitel, dem leider ein frühes Dahinscheiden bestimmt zu sein schien, aufzulockern und damit den Anschein größerer Fülle zu geben.

„Müde? — Zieh dich an und komm herunter, dir wird die Müdigkeit sofort vergehen." Willing betrachtete sich dabei eingehend, fegte ein paar Härchen von seinen Schultern und schien mit dem Gesamteindruck seiner Persönlichkeit durchaus zufrieden zu sein. „Die schönste Frau, die du jemals gesehen hast, wünscht dich kennenzulernen."

Björn gähnte zwanglos: „Ich kenne deine Superlative! Du hast ein wahnsinniges Glück bei Damen, Willing — dir gefallen alle! — Bestell der schönen Frau einen schönen Gruß, verschwinde und laß mich schlafen."

„Kommt überhaupt nicht in Frage!" Er schaute prüfend auf Björns Kinn. „Rasiert bist du, also hoppla, mach dich fertig, ich warte so lange."

„Von wem sprichst du überhaupt? Wer ist die Frau, mit der ihr in der Bar zusammensitzt?"

„Juanita Alvarez ..." Willing machte ein Gesicht, als atme er irgend etwas Köstliches: „Juanita Alvarez! Ist das nicht wie Musik? Südamerikanerin, fabelhaft reich, unerhört interessant, unbeschreiblich schön, und — wohnt hier im Hotel, direkt uns gegenüber."

„Ah, ich erinnere mich — die Dame in Grün, nach der du dir am Abend unseres Eintreffens in der Halle so erschreckend den Hals verrenktest. Du hast sie inzwischen kennengelernt? Schau an, ich habe sie und das ‚Astoria' bisher für ‚first class' gehalten ..."

„Erlaube mal!" fiel Willing entrüstet ein, „die Frau ist first class! Es war ein diplomatisches Meisterstück von mir, ihr vorgestellt zu werden."

„Na schön, ich verstehe nur nicht, was ich dabei soll? Und ich verstehe nicht, womit ich die Aufmerksamkeit der schönen Frau auf mich gelenkt habe?"

Willing zog die Brauen hoch. „Sagte ich das? — Also, beruhige dich, so liegt die Geschichte nun wieder auch nicht. Sie war heute in Döberitz und hat uns reiten gesehen. Dich auch, wahrscheinlich dich auch ... Na, jedenfalls trafen wir sie vor einer Stunde unten in der Bar, ich stellte ihr Sören und Lindquist vor, und weil du solange auf dich warten ließest, fragte sie schließlich, ob dir etwas zugestoßen sei. Kurz und gut, im Verlauf des Gesprächs erwähnte Sören, daß du seinerzeit beim Chacokrieg dabei warst. Das interessierte sie, weil sie im Kriegsgebiet ein paar Besitzungen hat, die sehr gelitten haben — und höflich, wie ich nun mal gebaut bin, erbot ich mich selbstverständlich, dich zu holen. Ja, zum Teufel, und anstatt daß du mir dankbar bist, machst du mir Schwierigkeiten. Unerhört!"

Willings Gesicht war so ehrlich bekümmert, daß Björns Widerstand dahinschmolz. Er drückte Willing in einen Sessel, gab ihm Zigaretten und Feuer, und betrat zehn Minuten später die Bar, wo Willing ihn Juanita Alvarez vorstellte.

Haben Männer Temperament?

Temperament? Das ist auf den ersten Blick schwer festzustellen. Aber, wenn „er" es eilig hat und sich morgens beim Rasieren schneidet, dann ist es da, das Temperament, in seiner ganzen „herrlichen" Naturgewalt. — Die oben dargestellten vier Charaktergrundtypen sind aufschlußreich für die Selbsterkenntnis und bestätigen die alte Weisheit: Kleine Ursachen — große Wirkung. Und nun versuchen Sie einmal die Eukutol-Rasiercreme oder -Stange mit blutstillender Wirkung. Das Rasieren geht noch einmal so leicht: das liegt an der neuartigen, barterweichenden Zusammensetzung. Der Kragen bleibt tadellos: das liegt an der blutstillenden Wirkung. Sie fühlen sich frisch und gepflegt: das liegt an der Hautentspannung und der besonders feinen Parfümierung. Senden Sie 12 Pfennig in Briefmarken zur Erstattung der Porto- und Verpackungsspesen an die Chemische Fabrik Promonta G. m. b. H., Werk Kosmetik, Hamburg 26, und Sie erhalten eine Probetube Eukutol-Rasiercreme, ausreichend für siebenmaliges Rasieren.

Das Überraschende:
Die blutstillende
Wirkung!

Eukutol Rasier

Creme RM 1.10. Stange RM —.55

ZEISS

OPTISCHES GERÄT

aller Art für militärische Zwecke

Kommandogeräte
für Land- und Bordzwecke
Entfernungsmesser
für Heer und Marine
Zielfernrohre
für Geschütze und Maschinenwaffen
Periskope
für Unterseeboote

CARL ZEISS JENA

SHELL

Benzin, Gasoel, Heizoel, Schmieroele und -fette sowie Spezialoele für Fabrikations- und sonstige Zwecke, Bitumen, mineralische Terpentinoele (bekannte Marken: Sangajol, Kristalloel) usw.

RHENANIA-OSSAG MINERALÖLWERKE AG., HAMBURG

Zweigniederlassungen, Fabrikanlagen und Tanklager in allen Teilen Deutschlands
Viele tausende SHELL-Tankstellen verteilt über das ganze Deutsche Reich

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0502
gefördert durch
Baden-Württemberg

SIEMENS

Wir suchen zu baldigem oder späterem Dienstantritt:

1. **Hoch- und Fachschulingenieure**
sowie **Techniker** und **technische Zeichner** aus den Fachgebieten Elektrotechnik, Maschinenbau, Physik, Elektrochemie, Hoch- und Tiefbau. Kennwort „Ang. V. St. 405"

2. **Kaufmännische Angestellte**
möglichst mit abgeschlossener Lehre in der Metallindustrie. Kennwort „Ang. V. St. 60"

3. **Metallfacharbeiter** jeder Art.
Kennwort „Arb. V. St. 100"

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstages unter dem jeweiligen Kennwort erbeten an die

SIEMENS-ANGESTELLTEN-VERMITTLUNGSSTELLE
Berlin-Siemensstadt, Verwaltungsgebäude

Bewerbungen von Metallfacharbeitern erbeten an die

SIEMENS-ARBEITER-VERMITTLUNGSSTELLE
Berlin-Siemensstadt, Verwaltungsgebäude

AEG
sucht
Ingenieure
mit Hoch- oder Fachschulbildung für entwicklungsfähige Stellungen. Bewerber mit Praxis finden interessante Arbeiten, während Anfängern Gelegenheit geboten wird, ein modernes Spezialgebiet gründlich kennenzulernen. **Kennwort Cv 26**

Schriftliche Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen, frühestem Eintrittstermin und Angabe des Kennwortes erbeten an

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT
Personal-Verwaltung **Berlin NW 40**

3 kaufm. Lehrlinge
Abiturienten, mit guter fremdsprachlicher Veranlagung (englisch und französisch) zum Antritt im Herbst ds. Js. gesucht. Spätere Verwendung im Ausland bei Bewährung nicht ausgeschlossen.
Vorerst ausführliche schriftliche Bewerbungen erbeten
ZEISS IKON
Zeiss Ikon AG. Dresden
Schandauer Str. 76

Mit dieser Kamera immer Gute Bilder!
FOTO
Etwas für Sie!
Auf Abzahlung für 5.- monatlich
liefern wir Ihnen diese Foto-Ausrüstung 6×9: 1 Rollfilmkamera Apt 6,3 bis 1/300 Sek. 1 Ledertasche, 6 Filme à Stück zu nur 29,75
Lieferung sofort. Bestellen Sie noch heute. Rücknahme
Defo
Deutsches Foto-Versandhaus, Berlin-W 9-A 3, Linkstr. 13.

Beinverkürzungen
Lähmungen, Bein- und Fußmißbildungen. Keine Korkstiefel, jeder Ladenschuh verwendbar. Eigene Patente. Gegründet 1903
EXTENSION, Frankfurt a. M.-Eschersheim
Fordern Sie Gratisbroschüre BS
Zu allen Krankenkassen zugelassen

Hände hoch!
Luxus-Ausführg. Zigaretten-Etui Browning-Form St. 1.60, 3 St. 4.50
PAULY, Bergedorf 1

So jung und schon Sorgen?
um die Schlankheit! Veranlagung und wenig Bewegung machen all zu bald stark und rundlich. Deshalb brauchen Sie nicht hungern. Trinken Sie rechtzeitig den naturgemäßen, unschädlichen
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
Auch als Drixtabletten und Drix-Extra (Dragees) in Apotheken und Drogerien

Sie saß mit Kapitän Sören und Leutnant Lindquist an einem Seitentisch. Sie nippte an einem Cocktail. Die Gläser mit Whiskysoda vor den Herren standen eigentlich nur zur Dekoration da. Björn beugte sich über Juanitas Hand, seine Lippen berührten flüchtig ihre Fingerspitzen.

„Ich hörte, daß Sie den Chacokrieg mitgemacht haben, Herr Oberleutnant?"

„Nicht mitgemacht, gnädige Frau — ich war als — Beobachter dabei."

„Wie lange?"

„Etwas länger als ein Jahr."

Juanita Alvarez deutet auf den Sessel an ihrer Seite.

Björn setzte sich. Er merkte an Willings langem Gesicht, daß er Willing den Platz weggenommen hatte.

„Ueber ein Jahr im Chaco . . ." sagte sie, „nun, ich glaube, das bescheidenste, was Sie dann behaupten dürfen, ist, daß Sie den Chacokrieg durchgemacht haben. Die Mosquitos werden auf Ihre Neutralitätsabzeichen wenig Rücksicht genommen haben. Sind Sie ohne Malaria weggekommen?"

„Mich hat ein gnädiges Geschick davor bewahrt. Dafür lag ich ein paar Monate in Pernambuco, um eine beginnende Beriberi auszukurieren."

„Oh, Sie müssen mir gelegentlich mehr von Ihren Erlebnissen erzählen. Sprechen Sie etwa portugiesisch?"

„Es langte stets zu Heiterkeitserfolgen."

Kapitän Sören beugte sich herüber: „Dieser Björn", sagte er lachend, „die Geschichte fing bereits heiter an. Ich will sie Ihnen nicht vorenthalten, gnädige Frau. Damals nämlich, als es hieß: wer will freiwillig nach Südamerika, meldeten sich natürlich Hunderte. Das hohe Tier im Kriegsministerium, das die Kandidaten der Reihe nach vornahm, stellte als erstes an jeden die Frage: Sprechen Sie portugiesisch? Selbstverständlich hatte keiner von den Bewerbern eine blasse Ahnung davon. Björn als einziger überfiel die Exzellenz mit solch einem Schwall von Portugiesisch, daß die Exzellenz gnädig und erfreut abwinkte, und Björns Name als der eines strebsamen Offiziers im nächsten Rapport erwähnt und als nachahmenswertes Beispiel empfohlen wurde. Nun, und was hatte Björn getan? Er hatte genau so viel Ahnung vom Portugiesischen wie seine Vorgänger, nur er war frech genug gewesen, die Namen von anderthalb Dutzend Südweinsorten herunterzuschnurren."

„So berichtet es jedenfalls die Legende", sagte Björn in das allgemeine Gelächter hinein. „Tatsache ist, daß ich auf die Frage nach Sprachkenntnissen natürlich vorbereitet war und mir aus einem Sprachführer ein halbes Dutzend Sätze eingepaukt hatte, zufällig aus dem Kapitel ‚Theater und Konzert'! Creio que os logares da frente estao todos tomados, ich glaube, daß die Vorderplätze schon besetzt sind! Sprechen Sie nicht so laut, der Vorhang geht schon auf. Der Sänger hat eine sehr schöne Stimme — — — usw."

Juanita Alvarez lachte herzlich. Sie erhob sich: „Es tut mir leid, meine Herren, daß ich Sie jetzt verlassen muß. Wie lange wollen Sie sich noch in Berlin aufhalten?"

„Drei oder vier Tage."

„Sie sind gewiß mit Einladungen überhäuft?"

„Oh, nicht so sehr, gnädige Frau", sagte Willing mit einer kühnen Handbewegung, „daß wir mit Bedauern verzichten müßten, wenn Sie jetzt sagen würden: Paßt es Ihnen am Dienstag nachmittag?" Er reichte ihr den Blaufuchs zu, der noch über ihrem Sessel hing. Sie legte das kostbare Fell über ihren Arm.

„Also gut, meine Herren, Sie finden den Teetisch bei mir gedeckt." Sie neigte leicht den Kopf: „Herr Oberleutnant Björn, ich würde mich freuen, wenn Sie in den nächsten Tagen einmal Zeit hätten, sich bei mir zu einer Plauderstunde einzufinden. Ich bin davon überzeugt, daß Sie meine Muttersprache besser beherrschen, als Sie zugeben wollen. Até a volta!"

„Até a vista, Senhóra."

„Até a vista . . ." wiederholte sie leise und ließ die halb erhobene Hand langsam sinken. „Ich habe diese Worte lange nicht mehr gehört." — Sie winkte Björn mit einem fast dankbaren Lächeln zu und verließ rasch den Raum.

Willing ließ die Sodafontäne in sein Glas zischen und trank es auf einen Zug leer. „Até a volta — até a vista . . ." knurrte er grimmig, „morgen fange ich an, portugiesisch zu lernen."

„Kenntnisse schaden nie etwas", bemerkte Sören philosophisch.

„Eine wunderbare Frau", sagte Leutnant Lindquist etwas atemlos, und sein junges Gesicht war wie von innen erleuchtet.

„Bravo", lobte Sören, „das nenne ich Scharfsinn und gute Beobachtungsgabe." Er winkte den Kellner heran, um die kleine Rechnung zu begleichen.

„Und was machen wir jetzt?"

„Essen", sagte Björn, „gut und reichlich essen!" Er schien von Juanita Alvarez nicht besonders beeindruckt zu sein. Jedenfalls war ihm nichts anzumerken. —

7.

Valentin schloß geräuschlos die Tür seines Schlafzimmers und stieg leise die Treppe hinab. Es war noch nicht acht, und die beste Schlafzeit des Konsuls, der, wie die meisten Menschen, deren Herz durch Nachtarbeit und allzu viele Zigarren in Unordnung geraten ist, den Tiefschlaf erst fand, wenn die Bäckerjungen bereits die Brötchen vor die Tür stellten. Der alte Herr hatte sich lange gegen diese Ordnung gesträubt, den „Tag zur Nacht zu machen", er war aber schließlich doch bekehrt worden, als er sah, daß es ihm gut bekam und daß die Welt nicht aus den Fugen geriet, wenn er die Büros seiner Papierfabrik am Halleschen Tor erst um zehn betrat.

Das Haus nahm auf diese Gewohnheit gebührend Rücksicht, und ehe nicht aus des Konsuls Schlafzimmer herzhafte Gähn- oder Gurgelgeräusche kamen, bewegten sich die Hausangestellten lautlos wie Gespenster durch die Räume. Da es Beatrice wenig Spaß machte, Gespenst zu spielen, hatte sie sich die Tageseinteilung ihres Vaters ebenfalls zu eigen gemacht und pflegte selten vor neun Uhr zu erscheinen. Selbstverständlich ließ sie es sich nicht nehmen, solange Valentin im Hause wohnte, der ja sozusagen Frühaufsteher von Beruf war, ihm trotz seiner Proteste am Frühstückstisch Gesellschaft zu leisten. Gewöhnlich tat sie es im Morgenkleid, — heute jedoch trug sie ein graugrünes Lodenkostüm mit Hornknöpfen und rot abgefütterten Taschen, das sie sich im vergangenen Sommer aus Salzburg mitgebracht hatte.

„Schon fertig?" fragte Valentin überrascht.

Beatrice lud ihn mit einer Handbewegung ein, auf seinem Stammsitz Platz zu nehmen: „Wie du siehst! — Es ist ein so schöner Tag, Hellmut, ich möchte mit dir zusammen nach Döberitz hinausfahren. Schmischke fährt uns und kann den Wagen gleich zurücknehmen, so daß er rechtzeitig zu Hause ist, um Papa ins Büro zu fahren."

Valentin warf einen flüchtigen Blick durchs Fenster. Es regnete nicht gerade, aber von einem schönen Tag zu sprechen, war fraglos stark übertrieben.

„Selbstverständlich, Trix, — aber das Jagdspringen beginnt erst um zehn, und bis dahin werde ich mich dir nur sehr wenig widmen können."

„Oh, das macht nichts, ich bummle draußen gern ein wenig herum. — Deine Tasse, bitte . . ." Er reichte sie ihr hin. Sein Blick fiel auf den Tisch, auf ein Stilleben von Eiern, Schinken, Lachs, Sardinen, Gänsebrust und kaltem Braten. Er zog die Stirn in Falten und sah Beatrice mit einem komisch verkniffenen, mißtrauischen Gesicht an: „Frühstück?" murmelte er, „hör einmal, meine Liebe, was du mir hier vorsetzt, ist kein Frühstück, sondern schon mehr ein Attentat und grenzt nahe an Landesverrat! Ich fürchte fast, du wünscht aus gewissen Gründen, daß Troika heute unter mir verschmachten und zusammenbrechen soll, wie?"

„Um ganz sicher zu gehen, habe ich noch einen Eßlöffel voll Zyankali unter den Zucker getan", antwortete Beatrice freimütig. Valentin sah sie an, als halte er das zum mindesten für nicht völlig ausgeschlossen.

Er teilte ein Brötchen, bestrich die Hälfte mit Butter und nahm ein paar Scheiben von der saftigen, dunkelroten Gänsebrust. Beatrice röstete sich eine Scheibe Brot am Grill. „Hast du dich

LY-Federn — LY — Heintze & Blanckertz
LY Federn tragen die LY Hochprägung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0503
gefördert durch
Baden-Württemberg

übrigens mit Björn verabredet?" fragte sie, „ich meine, holst du ihn vom Hotel ab?"

Valentin schüttelte den Kopf: „Nein, — er wird wahrscheinlich erst später nach Döberitz hinausfahren."

Beatrice schwieg sekundenlang; Valentin wartete fast gespannt darauf, was nun kommen würde, und plötzlich hob sie das Gesicht: „Tu' mir bitte einen Gefallen, Hellmut!"

„Gern, Trix, — worum handelt es sich?"

Sie zögerte einen Augenblick lang. „Läute Björn an, daß du ihn zwischen acht und neun vom Hotel abholst." Eine flüchtige Röte zog über ihr Gesicht ...

„Entschuldige bitte, Trix, aber ich muß spätestens um halb neun draußen sein, dienstlich, verstehst du!"

Beatrice zeichnete mit der Spitze ihres Teelöffels das blaue Bauernmuster der handbedruckten Leinendecke nach: „Nun ja, in diesem Falle könnte ich ihm ja schließlich bestellen, daß du im letzten Augenblick dienstlich abberufen wurdest, — verstehst du ..."

Valentin war nicht umsonst Soldat und dazu erzogen worden, strategische Lagen blitzschnell zu erfassen: „Ich bin vollkommen im Bilde!" bemerkte er heiter, aber er hütete sich, das Vertrauen, das sie ihm schenkte, zu ironisieren. „Ich freue mich natürlich, Trix", fuhr er sehr zart fort, „daß ich dir helfen darf, und ich tue es gern, — so merkwürdig ich mir in meiner Rolle auch vorkomme ... weißt du, ich habe so wenig Uebung in Verschwörungen ... Nur ich meine — nimm mir meine Offenheit bitte nicht übel —, bist du nicht ein wenig zu — hm, wie soll ich mich ausdrücken? —, sagen wir mal: zu energisch?"

„Ach, Hellmut, die Zeit ist so kurz, und Björn ist so schüchtern; ich fürchte, wenn ich nicht ein wenig nachhelfe, dann stehe ich nach zehn Jahren noch auf dem gleichen Fleck wie heute ..."

„Italien ..." warf Valentin ein, „du hast dir doch Devisen besorgt, um in Rom dabei zu sein."

„Gewiß — aber Italien — weißt du, ich stelle mir Italien immer als ein Land vor, wo man es schon wissen müßte ..."

„Eine wundervolle Formulierung!" murmelte Valentin herzlich belustigt; „also gut, ich läute Björn nachher an."

„Du bist wirklich ein netter Kerl, Hellmut, — ich habe mir manchmal einen Bruder gewünscht, aber ich weiß nicht einmal, ob ich mich einem Bruder so anvertrauen würde wie dir ..." Sie legte ihm das geröstete Brot auf den Teller und schob ihm die Platte mit dem Bratenaufschnitt hinüber ...

„Der arme Björn", murmelte Valentin düster, „ich sehe sein Schicksal schon voraus; als Major wird er aus jeder Uniform platzen, wenn du schon nach solch schlichten verwandtschaftlichen Sympathiebekundungen das Bedürfnis spürst, das Objekt deines Wohlwollens zu verwöhnen. — Eigentlich bin ich ein schlechter Freund; statt Björn zu warnen, helfe ich mit, ihn ins Verderben zu stürzen."

Er erhob sich und ging in die Diele zum Apparat. Beatrice folgte ihm; sie legte den zweiten Hörer ans Ohr und hob den Finger an den Mund, eine Warnung für Valentin, ihre Anwesenheit nicht zu verraten. Valentin wählte die Nummer des Astoria und bekam sofort die Verbindung. Der Portier meldete sich.

„Rittmeister Valentin, — bitte, rufen Sie Herrn Oberleutnant Björn ans Telephon!"

„Bedauere sehr, Herr Rittmeister, Herr Oberleutnant Björn hat das Hotel vor kurzer Zeit bereits verlassen."

Beatrice machte ein enttäuschtes Gesicht.

„Schon nach Döberitz gefahren?" fragte Valentin. Wahrscheinlich hoffte er zu hören, Björn würde noch einmal ins Hotel zurückkehren, da es noch so früh war.

„Ich weiß das leider nicht zu sagen, da Herr Oberleutnant Björn keine Anweisung hinterlassen hat. Jedenfalls hat er das Hotel in Begleitung von Madame Alvarez verlassen."

„Wie bitte?! Mit wem?" fragte Valentin in einem Tone, als müsse es sich um einen Irrtum handeln.

„Mit Madame Alvarez!" wiederholte der Portier sehr deutlich. „Die Herrschaften sind in dem Wagen der gnädigen Frau weggefahren ... Einen Augenblick, bitte! Wenn Herr Rittmeister vielleicht einen der anderen Herren sprechen wollen, — ich sehe gerade, daß Herr Oberleutnant Willing aus dem Frühstückszimmer kommt ..."

Valentin sah Beatrice ratlos an. Er legte die Hand auf den Trichter: „Alvarez", sagte er kopfschüttelnd, „ich höre diesen Namen zum erstenmal ..." Und dann: „Ja, bitte, rufen Sie Herrn Oberleutnant Willing an den Apparat!"

Er wartete sekundenlang und bemerkte, daß Beatrice nachdenklich und beunruhigt aussah. „Alvarez?" murmelte er, „Quatsch! Kann sich nur um einen Irrtum handeln ..." Er hörte ein undeutliches Geräusch von Stimmen im Apparat und gleich darauf Willings Anruf: „Herr Rittmeister Valentin?"

„Jawohl! Und guten Morgen, lieber Willing! — Hören Sie mal zu, der Portier scheint einen leichten Knacks zu haben. Ich verstehe hier immer, Björn habe das Hotel mit einer Dame verlassen ... Madame Alvarez ..."

„Stimmt ganz genau! Até a volta — até a vista ... Können Sie Portugiesisch, wie? Ja, natürlich verstehen Sie's, Sie Glückspilz, Sie waren ja drüben, — wir anderen armen Sterblichen sind gerade dabei, die Anfangsgründe zu beackern ..."

„Reden Sie endlich zu mir wie zu einem normalen Menschen, Willing!" bat Valentin etwas ungeduldig und verzweifelt.

„Also, passen Sie auf: wir haben hier im Hotel eine entzückende Bekanntschaft gemacht, Madame Alvarez, eine Südamerikanerin, Brasilianerin, um ganz genau zu sein ..."

„Ah, die Dame, die an dem Tage, als Sie ankamen, im Astoria in der Halle am Kamin saß?"

„Oho!" machte drüben Willing, „und ich habe Sie immer für einen Mann mit soliden Grundsätzen gehalten ..."

Beatrice ließ den Hörer sinken, sie drehte sich ab, als müsse sie ihr Gesicht verbergen, und ging rasch in das Speisezimmer zurück. Valentin befeuchtete sich die Lippen und sah ihr sehr unbehaglich nach.

„Und Björn ...?" fragte er schließlich

„Björn spricht portugiesisch, er ist uns um ein paar Nasenlängen voraus. Ach, wissen Sie, ich könnte weinen, wenn ich daran denke, daß wir mal einen Lehrgang für Portugiesisch hatten. So bitter rächen sich im Leben Unterlassungssünden!"

Der leichte, scherzhafte Ton ging Valentin auf die Nerven: „Danke, Willing, und auf Wiedersehen in Döberitz!"

„Auf Wiedersehen, Valentin! Und nehmen Sie sich heute mächtig zusammen! Wir reiten jetzt unter den Augen einer ‚Patronessa divina' — na, klingt das nicht schon ganz portugiesisch, wie?"

Fortsetzung folgt

Aus Anlaß der Heimkehr der deutschen Freiwilligen aus Spanien erschien ein

SONDERHEFT

der Zeitschrift

Die Wehrmacht

HERAUSGEGEBEN VOM OBERKOMMANDO DER WEHRMACHT

mit dem Titel

„Wir kämpften in Spanien"

Dieses Sonderheft enthält neben einem Geleitwort des Generalissimus Franco für „Die Wehrmacht" interessante Berichte von Angehörigen der Legion Condor und viele Bilder. Der vierfarbige Umschlag und eine Reihe packender Darstellungen aus dem Spanienkriege stammen vom ‚Wehrmacht'-Zeichner Theo Matejko, der auf den spanischen Kriegsschauplatz entsandt wurde.

Das Sonderheft „Wir kämpften in Spanien" ist für 50 Rpf. in jeder Zeitschriften- und Buchhandlung erhältlich. Es kann gegen Voreinsendung des Betrages von 50 Rpf. und 10 Rpf. für Porto und Verpackung auch vom Verlag „Die Wehrmacht" GmbH., Berlin W 8, Kronenstraße 36, bezogen werden.

Nicht einfetten!

SONNENBRAND

und andere Hautreizungen bekämpft man zuverlässig mit dem Pflanzenextrakt **«Tschamba-Fii»** Bei richtiger Anwendung verschwindet Schmerz. Rötung geht ohne Schälung in Bräunung über. Hervorragende Erfolgsbestätigungen sportlicher Korporationen und bekannter Bergsteiger.

«Tschamba Fii» enttäuscht Dich nie!

In Originalpackungen zu RM — 80, 1.35, 1.90 in den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Tschamba Fii GESELLSCHAFT M. B. H. MÜNCHEN 42

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0504

gefördert durch
Baden-Württemberg

Gegenlicht-

Aufnahmen sind reizvoll, aber oft sehr schwierig. Die kostenlosen Monatsveröffentlichungen machen es Ihnen leicht, denn sie enthalten viele

PHOTO-KNIFFE

Illustrierter Prachtkatalog gratis. Teilzahlung! Ansichtssendungen! Kostenlose Beratung. Schreiben Sie noch heute an das

PHOTO-HAUS PAUL FRANKE

Inhaber Paul Franke & Rudolph Hensel G. m. b. H. Berlin SW 11 Saarlandstraße 48d

Prismenfeldstecher

Leichtmetall für Militär, Reise, Jagd, Sport, ab Fabrik von 45 RM. an

Katalog frei. Ratenzahlung

Optica GmbH Kassel 16

Ha Ha

Ich habe mir schicken lassen: **„Das Buch zum Totlachen"**, die besten und schlechtesten Witze, tolle Geschichten, wirkungsvolle Deklamationen und Couplets nach bekannten Melodien. Außerdem **originelle Späße u. Anekdoten zum Nacherzählen, lustiger Zeitvertreib. Dazu** 1 Schachtel Nies- u. Juckpulv., 10 Knalleinlagen für Zigarett., 1 Katzenstimm., 1 Monokel, 1 spring. Frosch u. 3 andere Scherzartikel. Mit den 2 Büch. zus. nur RM 2.75, einschl. Porto. Nachn. RM 3.10

Buchversand Gutenberg Dresden-Ha 371

Raucher

Entwöhnung durch **Ultratuma-Gold**

Geringe Kosten. Prosp. frei. Unschädlich. **E. Conert, Hamburg 21/54**

Graue Haare

erhalten Jugendfarbe d. einf. Mittel. Garantie! Viele Dankschreiben! Auskunft gratis! **Fr. A. Müller, München G402 Alpenrosenstr. 2**

Falsch oder richtig?

Stickstofffrei, Dritteil, Meerrettich. Ich fahre rad — Etwas im großen treiben — Gleich ins Weite und Große gehen — Sich des langen und breiten überlegen — An Eides Statt. Immer hilft in Zweifelsfällen

Der Große Duden

Er ist im ganzen deutschen Sprachgebiet maßgebend und das Wörterbuch mit dem neusten deutschen Sprachgut.

Teil I: Rechtschreibung
Teil II: Stilwörterbuch

Beide Teile in einen Doppelband in Halbleder-Einband gebund. mit 2 eingeschnittenen praktischen Buchstabenregistern.

Preis RM **11.80**, in Monatsraten von **2** RM an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort ist Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking vorm. Buch- u. Verlagshaus „Zur Engelsburg" / Leipzig C 1, /6** Reudnitzer Str. 1-7

Kaufe preiswert von unserer Fabrik

bezw. vom größten Versandhaus der Branche.

Über 1 Million Käufer. ‖ Ca. 35000 Dankschreiben! ‖ Sehr leichtes Erlernen nach unseren Selbsterlernschulen.

Umtausch bereitwilligst. Günstige Ratenzahlungen.

1-5 Jahre Garantie, siehe Katalog. **Großversand an Private** Portofreie Lieferung ab RM. 10,-

Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. № 416

Musikinstrumenten-, Harmonika-Fabrik und -Vertrieb.

VERKAUF EIGENER UND FREMDER ERZEUGNISSE

Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog · Zusendung kostenfrei

Fahrräder m. Tretstrahlern

„Marke Vaterland"

m. Frl. u. Rücktr. v. 30,- m. Dyn. Beleucht. v. 34,- mit Zweigang v. 57,- **Motorfahrräder** billig. Auch Teilzahl. Katalog mit 60 Modellen kostenlos **Friedr. Herfeld Söhne Neuenrade i. W., Nr. 224**

Haarfärbekamm!

färbt graues oder rotes Haar echt blond, braun, schwarz. Herren RM 3.- Damen RM 5.-, Henna RM. 6.-. **Rud. Hoffers, Berlin O 17/43, Koppenstr. 9**

Haargeist

nach Apotheker F. W. Busch

Haarausfall

Schuppen, Juckreiz etc. nachweislich auch in hoffnungslosen Fällen bewährt

Überzeugen Sie sich

Ratgeber

mit Zeugniss. vieler Geheilter kostenlos u. unverbindlich durch den Hersteller **Theod. C. H. Rosemann Lübeck 28**

Nikotin

vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt N 81 Herdw. 91B

Bücher für die Reise!

Clemens Laar:

U 31, das Schiff aus dem Jenseits

Clemens Laar schildert in diesem Buch das geheimnisvolle Schicksal des deutschen „U 31". Die packenden Zeichnungen stammen von Theo Matejko. Ganzleinen RM. 4,80.

Käpt'n Ijsegrim:

Juuustände

Lustige Geschichten aus dem Leben der deutschen Kriegsmarine, von Hannes Weingärtner humorvoll illustriert. Ein Buch für die Ferien, wie man es sich wünscht. Ganzleinen RM. 3,80.

Hans Wendt:

Stube 118

Ein heiterer Tatsachenbericht aus dem Leben der neuen Rekruten mit Zeichnungen von Manfred Schmidt. Wendt erzählt in diesem Buch mit herzerfrischender Offenheit, wie es heute bei den Preußen zugeht. Ganzleinen RM. 2,80.

Alle drei Bücher sind in sämtlichen Buchhandlungen zu haben.

Verlag „Die Wehrmacht" GmbH., Berlin W 8, Kronenstr. 36

DÜRKOPP

FAHRRÄDER · MOTORFAHRRÄDER

Vor dem Marsch die Füße pflegen!

Wundlaufen Fußschweiß verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem **Gehwol**

Dose 40, 58, 80 Pf. in Apothek. u. Drogerien

Reelle Bezugsquelle!

Betten

1½ schläfrig, echt rot **federdicht**

Oberbett m. 3 kg Fed. 22.50, 30.60, 38.90. Unterbett m. 2½ kg Fed. 21.25, 28.10, 35.-. Kissen m. 1 kg Fed. 6.-, 9.40, 12.-. Preisl. gratis. Umtausch oder Geld zurück. Viele Dankschreiben. Nachn. Vers. **Bettenversand H. Möller, Kassel 62, Wörthstraße 2**

Reithosen

bequem und elegant daher armeebekannt

Födisch

Reithosenspezialist

München 5

Muster und Maßanleitung mit Sitzgarantie! (Vertreter gesucht)

Grau?

Spezial-Haaröl beseit. graue Haare od. Geld zurück. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt H 81 Herdw 91a

FOTO

Großkatalog m. 300 sprechenden Bildern — herausnehmbarer Belichtungs-Uhr — und **Hauszeitschrift kostenlos.**

5 Tage Ansicht

Teilzahlung. 10 Monatsraten.

PHOTO SCHAJA

MÜNCHEN E 37

Der Welt größte Leicaverkaufsstelle

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck

mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Ohrensausen, Nervosität, Zirkulationsstörungen, Gedächtnisschwäche werden durch **Antisclerosin**-Tabletten wirksam bekämpft. Antisclerosin ist ein unschädliches physiologisches Blutsalzgemisch. Seit über 30 Jahren ärztlich verordnet. Warten Sie nicht mehr länger zu, beginnen Sie noch heute mit der Antisclerosin-Kur. Packung mit 60 Tabletten ℳ 1,85 in Apotheken. Interessant illustrierte Druckschrift gratis durch: Medopharm (Dr. Boether GmbH), München 16/M 77

UNTERRICHTSANZEIGEN

Staatliche Hochschule für angewandte Technik • Köthen (Anhalt)

Fachrichtungen: Motoren- u. Kraftwagenbau, Kreiselmasch. u. Kolbenpumpen, Hebemasch., Stahlkonstrukt., Betriebstechn. u. Werkzeugmasch., Flugzeugbau, Stahlbau u. Eisenbetonbau, Verkehrswege u. Tiefbau, Allgem. Elektrotechn., Fernmeldetechn., Hochfrequenztechnik, Keramik, Zement- u. Glastechn., Eisenemailliertechnik, Papiertechnik, Techn. Chemie, Steine u. Erden, Gießerei- u. Hüttenwesen. Aufnahmebeding.: Vollendetes 18. Lebensjahr. Nachweis einer Gesamtschulausbildg. v. 10 J. od. Aufnahmeprüfg. Näh. aus dem Programm kostenlos.

Rheinische Ingenieurschule Mannheim

MASCHINENBAU . ELEKTROTECHNIK
TECHNISCHER KAUFMANN
Programm A kostenlos

Trauringe

1/3 Anz. / Wochenrate 1,- Illustrierter Katalog frei **Goldschmied Nehls Hamburg 36/60**

Rustin öffnet die Tür zum Erfolg!!

Lassen Sie sich noch heute kostenlos unsere Studien-Programme kommen. Geben Sie uns an, was Sie für Kenntnisse besitzen und was Sie erreichen wollen. Wir beraten Sie gern! Durch Rustins Selbstunterricht Vorbereitg. auf Schul- u. Berufsprüfungen (Abitur, Kaufmannsgehilf.-Prüfg., techn. Prüfungen u. a.). Ausbildg. auf kaufm., fremdsprachl., musikw., landwirtsch. und technischen Gebieten. Prospekte gratis. **Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam-Ho 134**

Ausbildung zum Zeichner, Konstrukteur u. Ing.-Kaufmann

Programmsendung kostenlos.

Privatschule für t.-k. Fernunterricht

J. Frik, Berlin W, Wopperschstraße 47

„Mann, was sind Sie schlank geworden!"

„Wie haben Sie das fertig gebracht?" — „Durch Nachdenken." — „Versteh' ich nicht!" — „Ich habe mir gesagt, überflüssiges Fett kommt einem doch nicht durch die Luft zugeflogen. Es kommt aus der Nahrung, aus **derselben Nahrung**, die bei anderen Menschen **kein** Fett ansetzt. Woran muß es demnach liegen? An der fehlerhaften Verdauung. Also habe ich eine Kur mit den Dragées-Neunzehn gemacht." Die Dragées-Neunzehn des Prof. Dr. med. H. Much, die nach dem Essen genommen werden, erziehen den Darm zu normaler Peristaltik und verhindern dadurch die übermäßige Fettgewinnung des Körpers. Sie erfassen damit das Übel an der Wurzel und machen eine radikale Einschränkung des Essens und ähnliche Gewaltkuren überflüssig. „Dragées-

„Neunzehn" sind ein reines Naturprodukt, verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich genommen werden. Preis: Packung zu 40 Stück RM 1,21, zu 150 Stück RM 3,55. Zu haben in allen Apotheken.

Billige aber gute Uhren

mit Garantie. Bei Nichtgefall. Umtausch oder Geld zurück. Nr. 3. Herrentaschenuhr mit geprüft. 36stündig. Ankerwerk, vernickelt, M. **1.90** Nr. 4. Versilb. Ovalbügel, 2 vergold. Ränder. M. **2.30**. Nr. 5. **Basser. Werk**. flache Form, M. **3.40**. Nr. 6. Sprungdeckuhr, 3 Deck., vergoldet, M. **4.90**. besseres Werk M. **7.40**. Nr. 8. Armbanduhr, vernick. m. Lederarmband, M. **2.60**. Nr. 85. Dto. für Damen, kleine Form, mit Ripsband. M. **4.-**. Nr. 99. Dto., Golddouble, 5 Jahre Gar. für Gehäuse, für Damen, mit Ripsband, M. **5.90** für Herren, viereckige Form, M. **6.90**. Nr. 642. **Tischuhr**, mod. Form 8-Tage-Werk Eiche pol. M. **8.-**. Nr. 1461. Geschnitzte **Kuckucksuhr** 1/4 stündl. Kuckuck ruf, M. **2.50 Weckeruhr**, genau geh., M. **1.60**. Nickel-kette —.25. Doppelkette vergold. M. —.70. Kapsel M. —.25. Nr. 612. **Monogr.-Siegelring** für Damen oder Herren, **vergoldet**, einschließl. Monogramm M. 1.—. Nr. 614. **Siegelring**, 8eckige Platte M. 1.—. Nr. 2803. **Siegelring**, mod. Form, M. 1.—. **Trauring**, Doub. M. —.80. **Double-Ring** m. Simili M —.80. — Alt Ringm. Papierstr. einsend. Vers. geg. Nachn. Jahresvers. 30000 Uhr., 70 000 Ringe.

Katalog mit ca. 700 Bildern gratis!

Fritz Heinecke Braunschweig Abt A 9

Für 10 Pfg.

Ago-Uniform

D. R. P.

Kein Ärger mehr! Ohne weiteres auch in Kammerröcke einknöpfbar (also auch für Halsbindenknöpfe geeignet)

Genaue Maße Tadelloser Sitz Reinweiß und abwaschbar

Zu haben in Kantinen und Militäreffektengeschäften

Wertvolle Verkaufshilfen durch:

Wilh. Müller K G. Leipzig C 1, Windmühlenstr. 47

Spezial-Vertrieb aller Fabrikate auf kleinster Teilzahlungsbasis b. frei Haus Lieferung innerhalb v. Großdeutschland.

z. B.: Kassapr. 186.- od. 24 Rat.

Koffer Mercedes Anzahl. b. Lief. 9,60 RM. und dann mtl. 8,60 RM.

Koffer Olympia 127,50 RM.

Beides Markenschreibmaschinen inkl. Koffer, fabrikneu u. voller Garantie sofort lieferbar. Verlangen Sie Prospekte u. unverbindl. Beratg. Postkarte genügt

Günther Schmidt Berlin, Aroser Allee 154

Bestecke

90 gr. Silberauflage m. Garantie 72teilig von RM. **95,—** an. 10 Monatsraten. Kassa billiger. Katalog gratis. Besteckvertrieb **F. Lüke, Essen 63** Kurfürstenstr. 45

Sie bekommen Ihr altes, unansehnliches **Fahrrad für nur 21.— RM** mit vielen neuen Zutaten von uns in wenigen Tagen wie neu aufgearbeitet. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt. Viele Dankschreiben

Alhopa-Werk, Paderborn I. W. 5

Schlauchboote

in allen Größen

für jeden Zweck

Albert Meyer Bau pneumat. Boote

BERLIN NW 21, ALT-MOABIT 105
— BERLIN SW 68, LINDENSTR. 16/17
FERNRUF: 39 05 22 / 17 14 42

Lieferant in- und ausländischer Behörden
Spezialität: Militär-, Flieger-, Marineboote

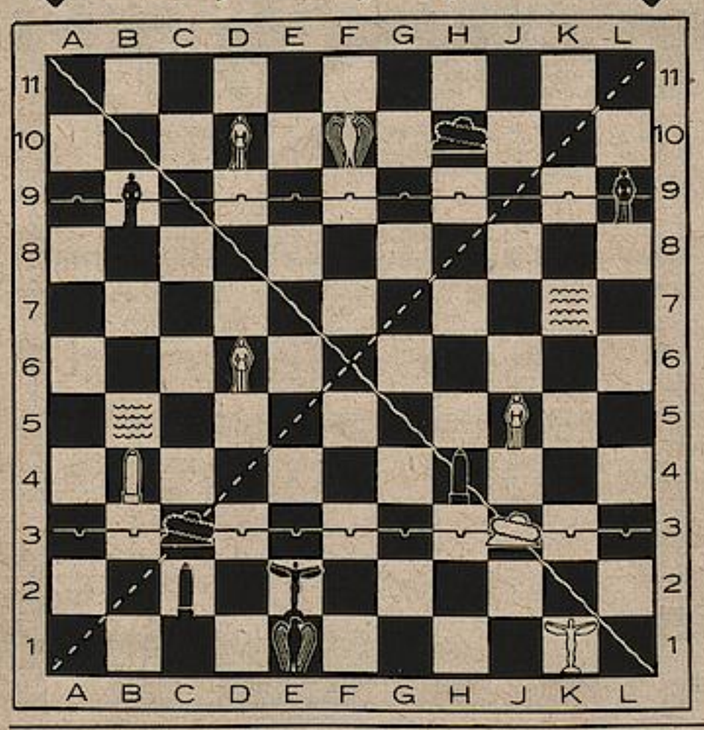
Vertretung: Fregattenkapitän a. D. W. Grauer, Hamburg 13, Hochallee 122

Schwelmer Tankanlagen und Eisenfässer

Schwelmer Eisenwerk Müller & Co., Schwelm

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0505
gefördert durch Baden-Württemberg

Wehr-Schach-Ecke



Kampfaufgabe Nr. 37*)

Problem von O. Sch., Berlin

Schwarze Figuren = Blaue Partei
Weiße Figuren = Rote Partei

Die rote Partei ist mit massierten Kräften gegen die feindliche Stellung vorgedrungen, um das blaue Industriezentrum zu vernichten, sie hat aber im Kampfeseifer ihr Hinterland von Kampfmitteln sehr entblößt. Diese Schwäche ihres Gegners ausnutzend, richtet Blau ihr Ziel auf die Besetzung des gegnerischen Aufmarschgebiets, ohne dabei den Schutz ihres Industriezentrums außer acht zu lassen. Blau erreicht bei folgender Lage ihr Ziel mit dem 6. Zuge.

Blau: I b 9, l 9; H e 1; P c 3, h 10; A c 2, h 4; F e 2.
Rot: I d 6, d 10, i 5; H f 10; P i 3; A b 4; F k 1.

I = Infanterie; H = Hauptfigur; P = Panzerkampfwagen;
A = Artillerie; F = Flieger.

*) Allen Einsendungen von Wehr-Schach-Aufgaben und Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Lösung der Kampfaufgabe Nummer 36

1. Blau: F f 1 - l 6
Blau setzt ein Flugzeuggeschwader zum Angriff auf das rote Kraftzentrum an. Diesen Angriff sucht Rot durch herbeigezogene Flak abzuwehren.
Rot: A i 5 - l 7

2. Blau: F l 6 - g 10
Das blaue Flugzeuggeschwader sieht von weiterem Angriff auf das feindliche Kraftzentrum ab und stößt gegen die rote Infanterie vor. Diese zieht sich auf das einzige Fluchtfeld zurück.
Rot: I b 10 - b 11

3. Blau: I a 10 - a 11
Blau verfolgt die ausgewichene feindliche Infanterie und zingelt sie ein. Rot Infanterie entzieht sich der Umklammerung.
Rot: I b 11 - a 10

4. Blau: I c 11 - b 10
Wiederum stößt Blau der weichenden roten Infanterie nach und kreist diese derart ein, daß sie keinen Rettungsweg mehr findet; denn auf dem ihr allein offenen Feld b 9 ist die rote Infanterie von I b 10, P c 7 und F b 4 bedroht. Somit siegt Blau durch Vernichtung der letzten roten Infanteriefigur.

Wehr-Schach „Tak-Tik" Verlag „Die Wehrmacht" GmbH., Berlin W 8, Kronenstraße 36

Modell Nr. I: Preis RM 4,95. Abwaschbares, leinengebund. Spielfeld mit Kunstharzfiguren in Glanzschachtel, mit Spielregeln.

Modell Nr. II: Preis RM 7,50. Wie Nr. I, jedoch die Figuren in massiver, schwerer Ausführung mit Filzunterlage.

Modell Nr. III: Preis RM 11,50. Spielbrett aus hochglanzlasiertem Holz mit Kunstharzfiguren in Holzkasten, mit Spielregeln.

Modell Nr. IV: Preis RM 13,50. Wie Nr. III, jedoch die Figuren in massiver, schwerer Ausführung mit Filzunterlage.

Das Wehr-Schach-Lehrbuch: Erläuterungen, Eröffnungsspiele, Preis RM 1,20

In Wien, Dresden, Dortmund und Brotterode (Kreis Schmalkalden)
beabsichtigen Wehr-Schach-Spieler eine Spielgemeinschaft zu gründen. Wehr-Schach-Freunde wollen ihre Adresse dem Verlag bekanntgeben.

NSD.-Appell:
Jeder einzelne Volksgenosse muß Mitkämpfer sein, stark und opferbereit!

Elastisch und beherrscht

Man kann nicht immer mit „gut Wetter" rechnen, man muß auch auf „widrige Winde" gefaßt sein. Das gilt in allen Lebenslagen. Von besonderem Wert bei Bewältigung schwerer Aufgaben sind gesunde Nerven, körperliche sowie geistige Spannkraft. Fehlt es daran?

OKASA

dient zur Stärkung der Nerven, Steigerung der Leistungskraft und Hebung der Lebensfreude. Okasa enthält lebenswichtige Hormone und Vitamine, nervennährendes Lecithin u. Mineralsalze. 100 Tabl. Okasa-Silber für den Mann 8.80, Gold f. d. Frau 9.50 in Apotheken

Zusendung d. ausführlichen Broschüre und Gratisprobe veranlaßt gegen 24 Pf. Porto Hormo-Pharma GmbH, Berlin SW 35, Kochstraße 18

Unsere Gulasch-Feldkanonen

kochen Erbsen, Speck und Bohnen.
Und der Gulasch-Kanonier
säubert sie mit imi hier.

imi ist das hygienische, flinke
und billige Säuberungsmittel
für Feldküchen und Geräte.

Kine EXAKTA
die vielseitige Spiegelreflex-Kamera 24×36 mm
Schlitzverschluß von 1/1000 bis 12 Sek. / Selbstauslöser / Auswechselbare Objektive bis 1:1,9 Mikrozwischenstück / Vakublitzanschluß
Das Schwestermodell STANDARD-EXAKTA verwendet Rollfilm 4×6,5 cm
Ihagee
DRESDEN-Striesen 450
Prospekte gratis!

Sprich und schreibe richtig Deutsch!
Wer falsch spricht, wird belächelt. Fehlerhafte Briefe bleiben ohne Erfolg, zerstören gute Verbindungen. Vermeiden Sie das! Bestellen Sie das Lehrbuch: „Sprich und schreibe richtig Deutsch mit Wörterbuch" nach den neuesten amtlichen Regeln. Es beantwortet alle Zweifelsfragen: mir oder mich, Sie oder Ihnen, guter oder schlechter Satz, Komma oder keins, großer oder kleiner Buchstabe, f oder ß usw. 320 Seiten in Ganzleinen geb. RM 4.45 einschließlich Porto (Nachnahme RM 4.75).
Buchversand Gutenberg Dresden-D 371

Sie müssen Briefe schreiben, die Eindruck machen!

Sachlich, flott, kurz, verbindlich. Bestellen Sie meinen großen Briefsteller: „Briefe, die Eindruck machen", 376 S., in Ganzleinen gebunden, 4.45 einschließlich Porto (Nachnahme RM. 4.75). Verkaufs-, Bewerbungs-, Mahn-, Beschwerdebriefe, Schreiben an Behörden, Verträge, Klagen, Widerklage, Hilfe ohne Rechtsanwalt, Privatbriefe zu allen Gelegenheiten. Nur das richtig gewählte Wort bringt Erfolg und Nutzen. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!
Buchversand Gutenberg, Dresden-St. 371

Marken-Füll-Halter
bekannter Werke
kleine Raten
Katalog kostenlos
Schwarz & Wähner
Füllhaltergesellschaft
Hamburg 11, Slomanh. W

BÜCHERFREUNDE
finden wertvolle Bücher zu Bruchteilen der früheren Preise in unseren Mitteilungen
„Aus der Bücherstadt Leipzig"
Die Abgabe des Kataloges „21" erfolgt kostenlos und unverbindlich!
A. FÖRSTERS VERLAG, LEIPZIG C 1
Versandbuchhandlung, Antonstraße 15-19

Tafelbestecke
90 Gr. versilb., lang!. Gar., sowie Bestecke aus mass. rostfr. Edelstahl. Nur Qual.! Gr. Auswahl. Monatsraten. Freikatalog!
Vetterlein, Besteckfabrikation, Solingen 65

Wir fabrizieren
MAUSER
Jagd-Sport- und Verteidigungswaffen
MAUSER
10 Tasten-Addier- und Buchungsmaschinen
MAUSER
Präzisions-Feinmeßwerkzeuge
MAUSER
Spezial-Industrie-Nähmaschinen
MAUSER-WERKE A-G
OBERNDORF (NECKAR)

Verlangen Sie unsere Prospekte AF 490
unter Angabe des interessierenden Fabrikates!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0506
gefördert durch Baden-Württemberg

3 × kurz gelacht – (ha-ha-ha!)

Unteroffizier zu dem entlassenen Jahrgang: „Na, und nun heiratet bald, damit ihr nicht aus der Disziplin kommt."

*

„Und wozu haben wir denn unsere Ohren, Müller?"
„Damit uns die Mütze nicht herunterrutscht, Herr Unteroffizier!"

Ein Auto saust mit Wucht gegen einen Baum und wird völlig demoliert. Ein Flak-Mann eilt sofort zu Hilfe und tröstet den Insassen mit den Worten: „Na, da haben Sie ja Glück. Hier auf der Ecke wohnt unser Stabsarzt!"

„Quatsch!" ertönt es böse zurück, „der bin ich ja selber!"

Wache schieben ....

Zeichnungen:
Daneke (2), Eibe Brückmann (1)

Ein kleines Mißverständnis. „Lassen Sie doch die armen Tierchen leben"

„Was sind Sie im Zivilberuf?" „Damenfriseur, Herr Wachtmeister"

Togal

gegen Muskelschmerz

Togal ist hervorragend bewährt bei

Rheuma | Nerven- und Kopfschmerz
Ischias | Erkältungen
Hexenschuß

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!

M 1.24 In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustrierte Buch „Der Kampf gegen den Schmerz", ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 27 Z.

Schlichte gut kühlen!

Kalt muß er getrunken werden – je kälter desto besser! Dann schmeckt man so richtig das feine gerühmte **Schlichte-Aroma.**

Trinket ihn mäßig, aber – – regelmäßig!

ORIGINAL SCHLICHTE

Schlichte

Ordens-Dekorationen
in jed. Ausführung
Hans Hillmann
Erfurt, Paulstraße 3

Ich bin glücklich,
seit ich Sebalds Haartinktur kenne, denn die Angst vor dem lichten Haarboden ist vorbei. Meine Parole ist und bleibt
Sebalds Haartinktur.

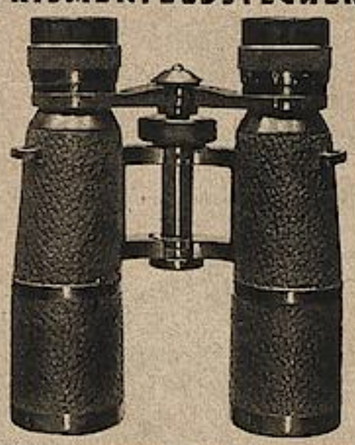
Preise: 1.75 u. 3.25 — ½ Liter 5.25 RM

Das Fernglas für höchste Ansprüche

Hensoldt

DIALYT

PRISMENFELDSTECHER



Infolge Anwendung eines besonderen Prismen-Systems **HENSOLDT-DACHPRISMA DRP.** höchste optische Leistung bei handlichster Form und geringem Gewicht! Liste K. 62 kostenlos!

M. HENSOLDT & SÖHNE
Optische Werke A.G., Wetzlar

Riemann-Beleuchtungen
f. Fahrräder u. Kraftfahrzeuge
Das weltbekannte Qualitäts-Erzeugnis
HERM. RIEMANN
Chemnitz 14 / Cm

Begr. 1866

Restaurant Pauquet
„Zum Schwarzen Ferkel"
Dorotheenstraße 31
Die historische Gaststätte der Innenstadt

Tanz im Selbstunterricht
mit 124 Bildern.

Sie lernen bequem und sicher zu Hause Foxtrott, Slowfox, Tango, Onestep, Twostep, Steptanz, Englisch waltz, Boston, ferner den guten alten Walzer (auch linksherum), Polka, Rheinländer, Menuett, Figurentänze usw. Jeder Schritt genau abgebildet und erklärt. — Dazu: „Die Kunst zu plaudern und gewandt zu unterhalten", die Sie befähigt, sich überall beliebt zu machen. Bestellen Sie die Auflage **1938/39:** „Der flotte, redegewandte Tänzer", RM. 3.85 einschließlich Porto (Nachnahme RM. 4.15)
Buchversand Gutenberg, Dresden-U 371

Ate

VERKAUFSORGANISATION

hält in 150 Verkaufslägern und 250 Bremsendienststellen in Deutschland bereit:
Ate **Kolbenringe, Ventilkegel, Hohlventilkegel. Ventilsitzringe, Zylinderlaufbüchsen aus Schleuderguß**
Ersatzteile für Ate hydr. Bremsen, Ate Bremsflüssigkeit • Adressenliste auf Wunsch
Alfred Teves, Maschinen- und Armaturenfabrik G. m. b. H., **Frankfurt/M.,** Fernsprecher 70071

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0507

gefördert durch
Baden-Württemberg

Hier wird der Geist geschliffen

Buchstabenentnahme-Rätsel

Roderich — Gibraltar — Travemünde — Kannegießer — Bodenbach — Hektar — Ansicht — Dachsbau — Melba — Dienstzeit — Roulette — Ersatzteil.

Jedem Wort sind drei zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen. Diese ergeben, fortlaufend gelesen, ein Wort von Schiller.

Silbenrätsel

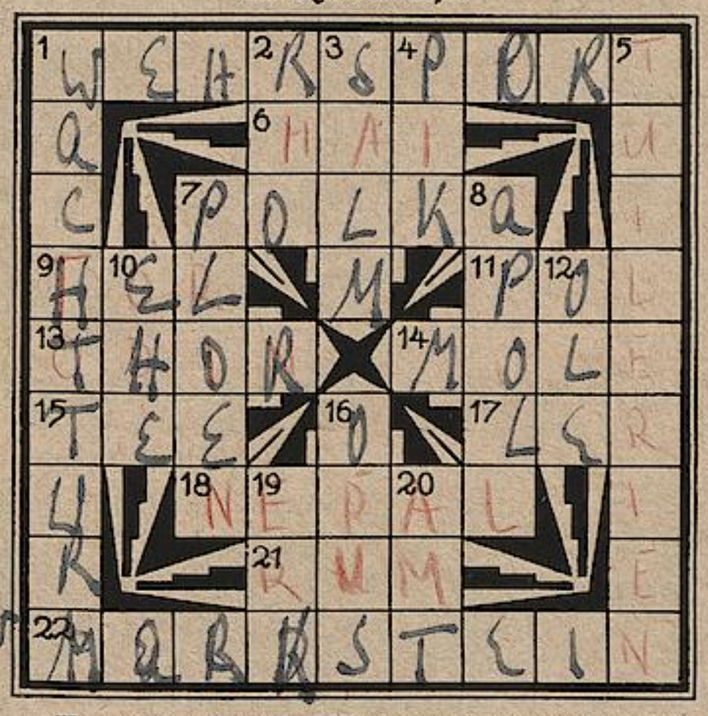
ben — ber — ber — beu — blau — buch — de — dot — e — eis — el — fuchs — gie — i — il — im — is — ke — kun — la — le — le — lu — ma — mann — me — mi — ne — ner — ni — ni — no — now — nur — o — on — pard — rach — ran — rei — rit — ser — si — sil — so — stern — tau — tel — tiz — tran — tu — was — ze.

Aus vorstehenden 53 Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Rudolf G. Binding ergeben (ch = 1 Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter:

1. russischer Komponist . . Rachmaninow
2. Begriff der Physik . . . _____
3. Gewerbebetrieb . . . . _____
4. Oper von Puccini . . . _____
5. Fisch . . . . . _____
6. Schnelläufer . . . . . _____
7. Selbsttäuschung . . . . _____
8. Pelztier . . . . . _____
9. Farbton . . . . . _____
10. Zeichen des Tierkreises _____
11. Tochter des Ödipus . . _____
12. Arzenei . . . . . _____
13. Raubtier . . . . . _____
14. Hilfsmittel bei der Krankenpflege . . . . . _____
15. Feldherr Wallensteins . _____
16. Merkheft . . . . . _____
17. Wissenschaft . . . . . _____

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Mittel zur Körperertüchtigung, 6. Raubfisch, 7. Tanz, 9. nordische Göttin, 11. geographischer Begriff, 13. altnordische Gottheit, 14. Hafendamm, 15. Getränk, 17. Affenart, 18. Staat im Himalaja, 21. alkoholisches Getränk, 22. wichtiger Punkt, entscheidende Wendung.

Senkrecht: 1. Teil der mittelalterlichen Befestigung, 2. griechischer Buchstabe, 3. Fisch, 4. Farbe im Kartenspiel, 5. ehemaliges Pariser Residenzschloß, 7. Stadt in Schleswig-Holstein, 8. ringförmiges Koralleneiland, 10. Lebensbund, 12. Stadt an der Etsch, 16. Werk, besonders in der Musik, 19. Liederkomponist, 20. Behörde.

Kapselrätsel

Schwindel - Kreide - Gesandter - Retorte - Gefallen Gastwirt - Gliederpuppe - Gesellschaft - Knoten

In jedem der vorstehenden Wörter ist in zusammenhängenden Buchstaben ein kleineres Wort enthalten. Die Anfangsbuchstaben dieser Kapselwörter nennen, fortlaufend gelesen, eine preußische Provinz.

Skat-Aufgabe

Wer spielt was?

1. Stich (Gegenspieler): Schellen Daus (Karo As), Schellen 8 (Karo 8), Schellen Ober (Karo Dame). 2. Stich (Spieler): Rot 7 (Herz 7), Eichel König (Kreuz König), Rot König (Herz König). 3. Stich (Spieler): Eichel Unter (Kreuz Bube), Eichel 7 (Kreuz 7), Grün Unter (Pik Bube). 4. Stich (Spieler): Rot Unter (Herz Bube), Schellen Unter (Karo Bube), Rot 8 (Herz 8). 5. Stich (Gegenspieler): Eichel 8 (Kreuz 8), Eichel Daus (Kreuz As), Rot 10 (Herz 10).

Der Spieler hat bisher 16, die Gegenspieler haben 35 Augen.

Im nicht aufgenommenen Skat liegen Grün 7 (Pik 7), Rot Daus (Herz As). Vorhand V hat noch sieben Augen in Grün (Pik) und drei in Rot (Herz). Mittelhand M hat drei Augen in Eichel (Kreuz), elf in Grün (Pik), vierzehn in Schellen (Karo). Hinterhand H hat zehn Augen in Eichel (Kreuz), zehn in Grün (Pik) und null in Karo (Schellen).

Der Spieler bringt, nachdem er den 7. Stich mit vierzehn Augen abgegeben hat, einschließlich der Augen im Skat einundsiebzig Augen nach Hause und gewinnt sein Spiel. Das Spiel wird ihm mit sechsunddreißig Augen gutgebracht. Wer ist der Spieler, was spielt er und wie ist der weitere Spielverlauf?

Auflösungen aus Nummer 13

Sinnspruch zum Zerlegen: 1. Bassin, 2. Edamer, 3. Schlick, 4. Etsch, 5. Lachs, 6. Enns, 7. Riff. — Beseler.

Geographisches Vorsetzrätsel: Wolgast, Algier, Rastatt, Neumark, Eibsee, Marburg, Utrecht, Estland, Niger, Dortmund, Eisack. — Warnemünde.

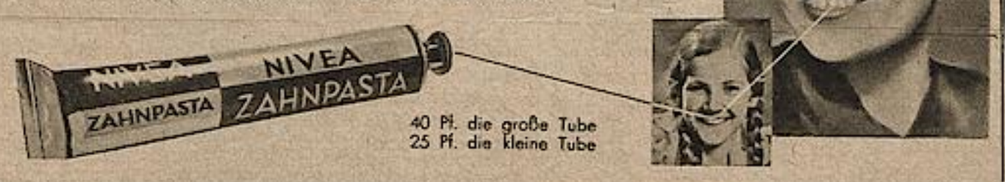
Kaspi-Rätsel: Nicht immer blühen des Frühlings Blumen dir in gleichem Schmuck. — 1. Pfingsten, 2. Dirschau, 3. Elfenbein, 4. Gelübde, 5. Hamburg, 6. Trichter, 7. Milligramm, 8. Richard, 9. Mathilde, 10. Melusine, 11. Genick, 12. Muschel, 13. Muenster, 14. Chinesin.

Spruch-Mosaik:

Sich neue Bahnen brechen,
Heißt in ein Nest voll Wespen stechen.

Erhalten Sie sich Ihre Zähne jung – gesund und stark!

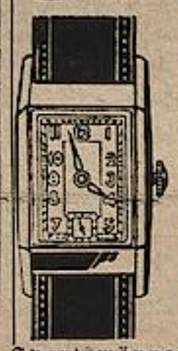
Die Wahl des richtigen Zahnpflegemittels entscheidet, ob Ihre Zähne nach dem einmaligen Zahnwechsel jung und gesund bleiben. Nivea-Zahnpasta ist **starkwirksam**: sie reinigt auch in den feinsten Rillen und Fugen, wirkt belebend und stärkend auf Zahnfleisch und Gaumen. Darüber hinaus verhindert sie den Ansatz von Zahnstein.



40 Pf. die große Tube
25 Pf. die kleine Tube

744

Undenkbar



ist der Mensch ohne Uhr. Sie ist sein ständiger Begleiter als Armband- oder Taschenuhr!

Ich liefere in **5 Monatsraten:** Formschöne, flache Armbanduhren für Herren und Damen, gute Zylinderwerke mit 6 Steinen, Gehäuse in Goldauflage, 20 Mikron (10 Jahre Garantie für die Haltbarkeit der Goldauflage), oder in Silber 800 gest. RM. 15,—. Dieselben Uhren in Chrom RM. 13,— (in 4 Raten). Mit Leuchtzahlen 60 Pfg. mehr. (Die Damenarmbanduhren in zierlicher kleiner Form mit Reliefzahlen.) Herren-Armbanduhren in Chrom, Ankerwerk mit 7 Steinen, RM. 16,—, in Goldauflage 20 Mikron, RM. 18,—. Ankerwerk mit 15 Steinen in Chrom RM. 18,—, in Goldauflage, 20 Mikron, RM. 20,—. Sportsmännern, Radfahrern empfehle ich die Herren-Sportarmbanduhr in Chrom, staubgeschützt, unzerbrechl. Glas, Leuchtzahlen, Ankerwerk mit 7 Steinen, RM. 18,— (für Damen, HJ. und BDM. etwas kleinere Form). Sportarmbanduhr für Flieger, Wehr- und Arbeitsdienst, Auto- und Motorradfahrer besonders geeignet, Gehäuse in Chrom, Ankerwerk 15 Steine, Leuchtzahlen, unzerbrechliches Glas, RM. 20,— und RM. 25,—. Spezial-Sport- und Wasseruhr in Chrom, gutes Ankerwerk mit 15 Steinen, gegen Staub, Stoß und Feuchtigkeit geschützt, Leuchtzahlen und unzerbrechliches Glas, mit gutem, verstellbarem Metallarmband RM. 40,—. Alle Uhren mit Garantieschein. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Gute, verstellbare Metallarmbänder für Herren RM. 3,—, 4,— und 5,—, für Damen (auch Gliederarmbänder) RM. 3,50 und 5.—

H. Gladisch, Berlin-Niederschöneweide 88

Graue Haare erhalten Jugendfarbe Fl. 2,50. R. Schultze Berlin-Britz, Hanne-Nüte 48/103

Neue Zeitung und Preisliste kostenlos. Briefm.-Greif Leipzig C 1/7

Ihrer Zeit vorausgeeilt

WALTHER

Polizei-Pistolen

Cal. 7,65 mm

Carl Walther, Waffenfabrik
Zella-Mehlis P 106

Für jeden die richtige

ROTBART

Klinge in der 9 Pfg.-Klasse

»BLAULACK« »EXTRA-DÜNN«
»STANDARD«

ROTBART KLINGEN

das Stück

Enthaart durch Exhaarsin

Das neue wohlriech. Erfolgs-Präparat m. Tiefenwirkg. entfernt in ca. 3 Min. alle lästigen Achsel- oder Körperhaare, Damenbart, restlos m. Wurzel garantiert unschädl. Klein-Kur 2.65, Kur-Dopp.-Pak 4.80, vorteilh. Großflächen-Pak. 6.40, u. Porto. Illustr. Prosp. mit Schönh.-Rezept gratis. Exhaarsin erhielt d. Grand Prix u. d. goldn. Medaille London 1936! begeist. Dankschreib. Echt vom Hygiena-Institut, Berlin W 15/A 89

Auf großer Fahrt

Nur RM 2.85 monatl.

10 spannende, z. T. reichbebilderte Bücher in Kassette. Schöne Ganzleinenbände. Außergewöhnlich preiswert. Inhalt: Bürgel, Der Stern von Afrika/Beu, Abenteuer eines Ausreißers/Raif, Kämpfe im Busch / Schulz-Kampfhenkel, Im afrikanischen Dschungel als Tierfänger und Urwaldjäger / Schönauer, Tramp u. Farmer in USA. / Plüschow, Silberkondor über Feuerland / Plüschow, Segelfahrt ins Wunderland / Karlson, Segler durch Wind und Wolken / Twain, Tom Sawyers Abenteuer / Twain, Huckleberry Finns Fahrten u. Abenteuer. Diese 10 Ganzleinenbände kost. zus. nur M 28.50 u. sind o. Preisaufschlag zu bez. geg. Monatsrat. von RM 2.85. Die erste Rate ist zahlbar b. Lief. Erfüllungsort ist Dortmund. Buchhandlung F. Erdmann, Dortmund 44, Gutenbergstr. 35, Postfach 307

Onkel Theodor hat immer schlechte Laune

Kein Wunder auch, da seine Füsse überreich mit **Hühneraugen und Hornhaut** behaftet sind. Und wie leicht kann er sich von diesen Quälgeistern rasch, sicher und schmerzlos befreien, durch die millionenfach erprobte u. bewährte

Schällkur Eidechse

Verwenden Sie auch das sauerstoffhaltige Bad „EIDECHSE" für Voll- u. Fußbäder

Nehmt Kinder aufs Land, meldet Freiplätze bei den NSV.-Dienststellen!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0508

gefördert durch
Baden-Württemberg

HOHNER

Gratis-Katalog, 64 Seiten, insges. 162 Abbild. Alle Instrumente originalfarbig. Kleine Anzahlung. 10 Monatsraten

LINDBERG

Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.

MÜNCHEN

Kaufingerstraße 10

Foto

Apparate mit

10 Monatsraten

kleiner Anzahlung. 5 Tage Ansicht. Garantie. Tausch gebr. App. Katalog Fotowähler kostenlos.

„Bezee"

das große Fotohaus

LEIPZIG G 61

Prismen-Feldstecher für Jagd, Reise u. Sport

Monatsraten – Tausch

Kostenlos erhalten Sie auch Beratung, Katalog und die Druckschrift *„Mehr sehen, mehr erleben"* und die Gelegenheitsliste von

OPTIK-GELLER GIESSEN 20

Hohner

Und andere Marken

Teilzahlung

Katalog kostenlos

Wilh. Oberpottkamp

Harmonika-Grossversand

Hannover M 31 h

FERN-SEHEN

Feldstecher-Katalog

kostenl. Jedes Glas

7 Tage zur Probe.

Teilzahlung. 10 Monatsraten.

PHOTO SCHAJA

MÜNCHEN O 37

Der Welt größte Leicaverkaufsstelle

Mensch u. Sonne

Ein Buch f. d. große Idee der **Freikörperkultur.** 96 Fotos zeigen vorbildlich die Schönheit des weiblichen und männlichen Körpers. 258 Seiten, geh. 4.50 u. Porto. PScheK. 8588 Rückgaberecht.

Vertriebsanstalt für Literatur, Abtlg. 85

Stuttgart-Feuerbach

Nikotin

ist Gift. Werde sof. Nichtraucher. Keine Tabletten. Näheres frei **Wanderer** Frankfurt/M. Kräme 14

Lebd. Heidschnucken

Spiel- u. Zuchtlämmer. Liebste Spielgefährten f. Kinder, beste Fleischerzeuger auf schlechter Weide. Gar. lebende Ankunft. Prosp. frei!

Gustav Heitmann, Schneverdingen 819, Lüneburger Heide

Bücherfreunde!

Günst. Angeb. neuer Bücher (Geschichte, Reisen, Naturwissenschaften, gute Romane, Klassiker) a. Restbeständen zu ⅓—¼ der früher. Preise. Glänzende Gelegenheit. Verzeichnis kostenlos.

H. Gründling's Buchhandlung, Berlin C 2, Märkisches Ufer 36/2

Kieler Matrosen-

Kinder-Anzüge, Kleider u. Mäntel, Alter, Körpergröße (Scheitel bis Fußsohle), Knabe od. Mädchen u. Beruf angeb. Marine-Offizierstuche, Jachtklubstergen, farbige Kammgarne für Anzüge, Damenmäntel, Kostüme, Kleider. Fertigkleidung: **Anzüge,** blau u. farbig, **Ulster, Damenmänt., Kostüme, Kleider** usw. Körper- und Konfektionsgröße **unbedingt** angeben. Bemust. Angebot und Preisliste gratis. 3-4 monatliche Ratenzahl. Versandhaus

B. Preller, Kiel 197

Achenbach

Schuppen

Garagen

Flugzeughallen aus Stahlblech oder Beton

Fahrradständer

Gebr. Achenbach

G. m. b. H., Weidenau/Sieg Postfach 134

STRICKER-Sport 1939

Farbenfroh - preiswert

Katalog kostenlos!

Fahrradfabrik

E. & P. STRICKER

Brackwede-Bielefeld 120

Hans Dominik Zukunftsromane 3 RM. je Serie Monatsrate

voll Abenteuer, Spannung, Sensationen!

Preis jeder Serie 27 RM. (Halbled. 36 RM., Monatsr. 4 RM.)

Serie 1: Himmelskraft - Die Macht der Drei - Atlantis - Die Spur des Dschingis Khan - König Laurins Mantel - Das stählerne Geheimnis.

Serie 2: Lebensstrahlen - Der Brand der Cheopspyramide - Das Erbe der Uraniden - Kautschuk - Befehl aus dem Dunkel - Atomgewicht 500.

R. Wichert, Buchhandlung, Berlin-Lichterfelde 1e

liefert Ihnen jedes Werk gegen Monatsraten.

Asthma ist heilbar

oder oft wenigstens so zu bessern, daß die Anfälle wesentlich seltener und schwächer werden. Dazu gibt es ein von Professoren, Aerzten und Kranken erprobtes und anerkanntes Mittel gegen Erkrankungen der Luftwege (also auch Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh), das „Silphoscalin". — Es wirkt nämlich nicht nur schleimlösend, auswurffördernd und entzündungshemmend, sondern vermag das Gewebe der Atmungsschleimhaut widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich zu machen, und das ist ausschlaggebend; das hat dem „Silphoscalin" seinen großen Ruf eingetragen. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift Sr 101 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.*

FÜR DIE FLICKSTUNDE

Militär-Nähzeug	mit Stopftwist, Stopfwolle, Leinenzwirn, Wäscheknöpfen, Hosenknöpfen, Näh- und Sicherheitsnadeln gefüllt	0.50
Militär-Nähzeug	mit Schere und reichhaltiger Füllung	0.95
Näh-, Stick- und Stopfnadeln	in verschiedenen Größen Brief	0.10
Schere	vernickelt, besonders stabil	0.45
Fingerhut	Eisen vernickelt, verschiedene Größen	0.05
Stopfpilz	saubere Lackierung, Griff mit Nadeldose, verschiedene Farben	0.15

ZWEIGNIEDERLASSUNGEN DER MERKUR A.-G. u. a. in

Chemnitz	*Wesermünde*
Stuttgart	*Zwickau-Sachs.*
Freiberg	*Nürnberg*
Meissen	*Regensburg*
Zerbst	*Pforzheim*
Cottbus	*Frankenberg-Sachs.*
Augsburg	*Waldenburg-Schles.*

KAUFSTÄTTE MERKUR

SIEGER-URKUNDEN

BESITZ-ZEUGNISSE

GEDENK-BLÄTTER

formschöne, zeitnahe, sinnbildliche Darstellungen

URKUNDEN und BILDPLAKATE

für alle Gebiete und Gelegenheiten

Abbildungen kostenfrei!

UNIVERSITÄTSDRUCKEREI H. STÜRTZ AG., WÜRZBURG

Saxonette

ist immer fahrbereit. Man drückt auf die Benzinpumpe, schwingt sich in den Sattel und nach einem oder zwei Pedaltritten zieht die Saxonette stark und sicher ihre Bahn. Angenehm ist es, daß man die Saxonette überall hinstellen kann und daher immer gleich bei der Hand hat. Das macht sie für schnelle Besorgungen so praktisch!

4000 Sachs-Dienststellen im Reiche

FICHTEL & SACHS A.G SCHWEINFURT-M

Kroll & Straus

BERLIN SO 36

Hoffmanndamm 7

Lager sämtlicher Formblätter für die Wehrmacht

Rabe-Prismenglas „Weera"

6 x 30, Ia Rathenower Fabrikat, das Glas des Militärs, in Sporttasche 52,- RM., in festem Behälter mit Koppelschlaufe 59,50 RM.

Einkaufs-Vorteile: Kleine Preise — Ansichtssendung einiger Gläser auf 8 Tage ohne Kaufzwang und spesenfrei — Bar- oder Teilzahlung — Preisliste über Ferngläser jeder Art, Mikroskope, Waffen usw. kostenlos.

W. Rabe, Rathenow 24

Optikhaus — Gegr. 1874

Tafelbestecke

72teilig 90 g Silberauflage m. Garant., mod. Must. 10 Monatsraten. Kat. grat. RM. 100.

Firma Sobema,

Max Müller, Essen 84

Chromatische Schiffer-Klaviere

21 Tast. 8 Bässe 19 Mk
25 „ 12 „ 30 „
25 „ 24 „ 48 „
34 „ 80 „ 93 „
41 „ 120 „ 125 „
70 „ 80 „ 123 „

Deutsche Harmonikas von 4¼ Wiener von 3 Mk. an. Große Auswahl 500 Sort.

Niemals versäume man unseren Gratis-Katalog franko zu bestellen. Auch Teilzahl.

Herfeld & Co.

Neuenrade Nr. 94

Raucher

werde in 2 Tagen

Nichtraucher

durch

TABAKEX

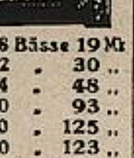
26-Seiten-Heft kostenlos

LABORA - Berlin SW 29 E 2

Kahlheit

ist unnötig! - Bestellen Sie das neue Buch von **Oberarzt Dr. Becker** üb. erfolgreiche Selbstbehandl. v. Haarausfall Nur RM **2.50** u. Porto. Keine weiter. Kosten. Verlag **C. Langer** Köln 1. W. A. 465.

Ab 3. RM. monatlich 12 Raten



Anzahlg. 10.- Gut-Billig 95 Modelle Katalog mit Farbmustern frei

Hans W. Müller Ohligs 476

Verlangen Sie kostenl. u. unverbdl. meinen Katalog. Teilzahlung gestattet.

Friedel Westenfelder

Pforzheim B Postfach 16

Schmuck

Uhren-Klose

Berlin 28 (68) Zossener Str. 8

Rasch seit 28 Jahren!

Taschenuhren 2.00 M

Gute Arm-Uhren 3.—

Chromband 1.50

Preisl. gratis

Hämorrhoidal-Wundjucken

beseitigt schnell die neue Heilsalbe

Sulafin

bei Flechten, Ekzemen, Hautunreinigkeiten, Wundsein, Schuppen, in vielen alten Fällen bestens bewährt! In Apotheken 2.— RM. Inserat bitte vorlegen, wo noch kein Lager.

Sulafinvertrieb

Rom.-Ges.

Darmstadt 68

Die Kunst, zu plaudern und gewandt zu unterhalten!

Wer dieses Buch liest, wird überall als guter Unterhalter und Redner willkommen sein. Sie erfahren daraus, wie man sich zwanglos unterhält, sich interessant macht, Befangenheit u. Schüchternheit ablegt, Gespräche anknüpft u. zur rechten Zeit immer die passenden Worte sagt. Sie entwickeln sehr bald Selbstvertrauen und Sicherheit, erringen Achtung u. Liebe beim anderen Geschlecht. Sie stechen Konkurrenten aus, alles bewundert Ihre lustigen Einfälle.

RM. 2.85 mit Porto

Buchversand Gutenberg Dresden-R. 371

Raucher

Einfache Abgewöhnung Präm. m. gold. Medaille Aufklärung kostenlos H. Goth Nürnberg S-R 181

Bettfedern

Stepp- und Daunendecken eigener Anfertigung

Bett-Inlett

Sehr günstig von der

Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer

Delitzsch 12

Provinz Sachsen

Muster u. Preisliste umsonst

Silberauflage 90 gr.

Bestecke, Uhren Schmuck, Juwelen Porzellan. Lieferung portofrei an Private

Pracht-Katalog gratis. Niedere Preise Raten ohne Aufschlag

Gäckle & Co. Pforzheim 307

Was wünschen Sie?

Colibri

Das gute Marken-Akkordeon zu so niedrigen Preisen

	RM.
22 T. 8 B.	30.-
25 T. 32 B.	72.-
34 T. 80 B.	102.-
41 T. 120 B.	127.50
41 T. 120 B. 3chor. m. Reg.	142.-

Künstler-Katalog frei

Vorteilhafte Teilzahlung!

Alleinverkauf für Deutschland nur Das Haus für Volks- und Kausmusik

WILHELM KRUSE

MARKNEUKIRCHEN und KLINGENTHAL 90

Fahrräder mit 1 Jahr Garantie

u. Tretstrahlern m. Freil. oh. Rücktritt 29,— M., mit Freil. u. Rücktritt 33,50 M. Ein stark. Rad mit Freil. u. Rücktr. Halbball., Chrom-Dynamo-Beleucht., Pumpe, Schloß, Gepäcktr. 41,50 M. Direkt an Private. Standig Nachbestellungen Katalog gratis.

Triepad-Fahrradbau Paderborn 108

Die Auswahl lob ich mir

im kostenlosen Hauptkatalog J 20 von

Photo-Porst

Nürnberg-O N.S.20

Der Welt größtes Photohaus. Unverbindliche Ansichtssendung. Teilzahlung. Photo-Tausch. Kostenlose Fernberatung.

Marken-Schreibmaschinen

Koffer-Olympia: Barpreis RM 127.50. Anzahl.: RM 14.10. 12 Raten à RM 11.—

Mercedes Prima: Barpreis RM 186.—. Anzahl.: RM 9.60. 24 Raten à RM 8.60

Lieferung sofort. Ratenbeginn 4 Wochen später. Illustr. Druckschrift kostenlos

Speer, Abt. B · Berlin W 30, Rosenheimer Straße 29 a · Tel. 26 40 31

Harmonika-Fabrik Hess liefert an Private (auch gegen Teilzahlung)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0509

gefördert durch Baden-Württemberg

DER WEHRMACHT SPORT

Die Basketballmannschaft der Heeressportschule in Litauen

v. Lachner, Hauptmann und Lehrgangsleiter, Heeressportschule

Der nachfolgende Bericht des Hauptmanns v. Lachner gibt einen Einblick in die außerdienstliche sportliche Betätigung des Soldaten. Gerade Soldaten sind es gewesen, die das für Deutschland neue Basketballspiel vor etwa 5 Jahren aufgegriffen haben. So sind die Basketballmannschaften der Sportschule der Luftwaffe und der Heeressportschule als beste Mannschaften Deutschlands anzusprechen. Da dieses überaus schnelle Spiel uns in Technik und Taktik sowie in der Lehrweise noch Rätsel aufgibt, langt es für deutsche Mannschaften aber noch nicht zu größeren Auslandserfolgen. Wir müssen zunächst von den Ländern lernen, in denen das Spiel von Jugend auf bereits in den Schulen gespielt wird. In Amerika, Japan, China, auf den Philippinen, in Mexiko wird Basketball mit Begeisterung gespielt, in Europa sind Frankreich, Italien, besonders aber unsere nordöstlichen Nachbarn in diesem Spiel auf der Höhe. Es war deshalb eine besonders gute Gelegenheit für die Soldatenmannschaft des Mtv. Wünsdorf, beim frischgebackenen Europameister, der litauischen Mannschaft, als Lernende zu Gaste zu sein. *Leusch, Heeressportlehrer*

Am 10. März 1939 erhielt die Heeressportschule eine Einladung vom „Verband für physische Ertüchtigung Litauens (L.F.L.S.)" zur Durchführung von zwei Freundschaftsspielen im Basketball.

Der ursprünglich für den 1. und 2. April vorgesehene Termin mußte auch mit Rücksicht auf die vom 21.—28. Mai in Kaunas vorgesehenen Europa-Meisterschaften im Basketball mehrfach verschoben werden. Schließlich erfolgte die Festsetzung der Spiele für den 10. und 11. Juni in Kaunas.

Daß es bei diesen Wettkämpfen einer sicheren Niederlage für uns entgegenging, darüber waren sich alle Beteiligten klar. Auch das gute Abschneiden der Wünsdorfer Soldaten in einem schnell noch angesetzten Trainingsspiel gegen die Stadtmannschaft Berlin, die wenige Tage später zum Basketballturnier nach Lüttich fuhr, konnte keine trügerischen Hoffnungen erwecken. War doch die deutsche Mannschaft bisher von Italien, Polen, Frankreich und Belgien stets geschlagen worden, und alle diese Mannschaften hatten anläßlich der Europa-Meisterschaften in der Litauischen Nationalmannschaft ihren Bezwinger gefunden.

Es fehlte deshalb auch nicht an warnenden Stimmen, die unserm Unterfangen, den Löwen in seiner Höhle aufzusuchen, ein trauriges Ende prophezeiten. Wir fuhren trotzdem, und wenn wir auch das Gefühl hatten, auf verlorenem Posten zu kämpfen, so konnten wir nur lernen und zum mindesten versuchen, anständig zu verlieren und damit wenigstens einen Achtungserfolg zu erringen.

In Kaunas wurden wir am 9. Juni nach zwölfstündiger Fahrt auf dem Bahnsteig von einer Anzahl Herren des L.F.L.S. empfangen. Ein kurzer telephonischer Anruf beim deutschen Militär-Attaché verständigte diesen von unserer Ankunft, und wenige Minuten später wurde in bereitgestellten Kraftwagen die Fahrt nach dem etwa 5—6 Kilometer entfernt liegenden Villenvorort angetreten, wo wir für die Dauer unseres Aufenthaltes untergebracht wurden.

Am andern Morgen, dem 10. Juni, begleitete uns unser Dolmetscher und Mannschaftsbegleiter im Omnibus zur Stadt, wo unser erster Besuch der großen neuen Basketballhalle galt, die der Schauplatz der abendlichen Spiele werden sollte. Ich selbst suchte zunächst die deutsche Gesandtschaft auf, um mich bei dem deutschen Militär-Attaché und dem deutschen Gesandten zu melden. Beide Herren ließen sich ausführlich über unser Vorhaben berichten. Auch sie machten uns wenig Hoffnung auf erfolgreiches Abschneiden, da ihnen die Spielstärke der litauischen Spieler von den Europa-Meisterschaften her noch in guter Erinnerung war. Mit den besten Wünschen für unsere schwere Aufgabe und der Zusage, zum Spiel zu kommen, verabschiedete mich der Militär-Attaché, und ich suchte nun das „Reichssportfeld" von Kaunas auf. Die große Basketballhalle, eigens für die Europa-Meisterschaften gebaut, mit einem Fassungsvermögen von 12 000—15 000 Zuschauern, war bald erreicht. Nach kurzem Trainingsspiel unter fachmännischer Kritik einiger litauischer Offiziere, die zu einem Sportlehrgang zusammengezogen waren, ging's zurück in die Stadt. Interessant für uns war hier der Umstand, daß wir uns vielfach ohne Inanspruchnahme unserer Dolmetscher mit Deutsch recht gut verständigen konnten.

Unser Spiel sollte um 21.00 Uhr beginnen. Als Vorspiel war auf 20.00 Uhr ein Basketballspiel der beiden besten Frauen-Mannschaften Litauens angesetzt.

Die Halle war gut besucht, etwa 4000—5000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Als die deutsche Mannschaft das Spielfeld betrat, wurde sie mit lebhaftem Beifall begrüßt, der sich gewaltig steigerte, als sie rasch ausgerichtet Aufstellung nahm, die Gäste auf der Ehrentribüne mit dem deutschen Gruß begrüßte und nach einer Kehrtwendung den Gruß wiederholte. Kurz darauf erschien unter noch größerem Beifall die litauische Mannschaft des L.F.L.S., die für dieses erste Treffen unser Gegner sein sollte. Nach einigen Trainingsbällen nahmen beide Mannschaften in der Mitte Aufstellung und der Vorsitzende des L.F.L.S. begrüßte uns mit herzlichen Worten. Nachdem sich der Begrüßungsbeifall des Publikums gelegt hatte, begann der Kampf.

Schon in der ersten Minute gelingt es der litauischen Mannschaft, den ersten Korb zu erzielen. Es steht 2:0. Dann bricht unser Angriff überraschend durch. Ausgleich 2:2. Kurz darauf erhöhen wir auf 4:2 und dann auf 6:2. Die Litauer sind überrascht, denn darauf waren sie nicht gefaßt. Doch bald haben sie sich gefunden und beginnen aufzuholen. Es steht 6:4. Noch einmal gelingt ein deutscher Durchbruch, Erfolg 8:4. Jetzt aber ist Litauens Mannschaft voll in Fahrt. Es steht bald 12:17 für Litauen. Das Publikum ist hingerissen von dem ungeheuren Tempo des Spiels, belohnt mit Beifall jeden Erfolg, gleichgültig, von welcher Seite er erzielt wird. Halbzeit 19:31 für Litauen.

Meine einzige Sorge ist die: Werden unsere Männer dieses mörderische Tempo durchstehen? Hatte sich doch gezeigt, daß unsere Auswechselspieler diesem Gegner noch nicht gewachsen waren und deshalb bald wieder das Feld hatten räumen müssen.

Wieder beginnt der Kampf. Unsere Männer kämpfen unter Einsatz aller Kräfte. Immer wieder ist Litauen erfolgreich. Zeitweise gelingt es uns aber, dicht heranzukommen. Das Publikum fiebert, jeder Nerv ist angespannt. Wird uns der Ausgleich gelingen? Unsere Spieler sind über ihre Form herausgewachsen, doch auch die Litauer zeigen immer wieder, daß sie zu kämpfen verstehen. Sie beenden das Spiel mit gewaltigem Spurt und siegen mit dem Ergebnis 42:62. Die deutsche Mannschaft hat sich wacker gegen diese großen Gegner geschlagen.

Dröhnender Beifall belohnt Sieger und Verlierer für diesen herrlichen und dabei sportlich so einwandfreien Kampf. War uns der Sieg auch nicht vergönnt, so hatten wir doch gezeigt, daß wir kämpfen konnten und als Gegner nicht zu unterschätzen waren. Alle Zuschauer, ob Deutsche oder Litauer, waren nur eine Stimme der Anerkennung für diese überraschend gute Leistung, und wir selbst waren mit Recht stolz.

Sonntag ist Ruhetag. Viel Schlaf, ein ausgedehnter Waldspaziergang und ein Bad in der Memel bringen die Mannschaft in Form. Wußten wir doch, daß uns am Abend der wesentlich stärkere Gegner in Form der litauischen Nationalmannschaft gegenüberstand. Hatte man uns doch ein voraussichtliches Ergebnis von 80:20 prophezeit. Wir wußten jetzt, was wir wirklich konnten, hatten aus dem ersten Spiel eine Menge gelernt und sahen vertrauensvoll dem Abend entgegen. Der Besuch in der uns nun schon vertrauten Halle war noch stärker als am Abend vorher. Vielleicht 6000—7000 Menschen füllten die beiden großen Haupttribünen.

Beide Mannschaften wurden mit donnerndem Beifall begrüßt. Aufstellung, kurze Ansprache beider Mannschaften, dann Pfiff, das Spiel hat begonnen.

Beide Mannschaften kämpfen offensichtlich zunächst vorsichtig. Immer wieder werden die Angriffe des Gegners auf beiden Seiten dadurch vereitelt, daß die gesamte Mannschaft deckt. Vor allem muß dies der gefährlichste Litauer, der am Vortage in der Mannschaft des L.F.L.S. bereits mitspielte und allein 28 Punkte erzielte, merken. Immer wieder wird dieser Riese — er mißt 1,98 Meter — durch zwei, drei deutsche Spieler abgedeckt und kommt nicht zum Wurf. Trotzdem ist es nicht zu vermeiden, daß Litauen mit 2:0 und bald darauf mit 4:0 in Führung geht. Ein Fehler der Litauer wird von uns verwandelt 1:4, gleich danach 3:4. Doch nicht umsonst ist Litauen Europameister, bald heißt es 3:6, 3:7, 3:9, 3:11. Zwei Fehler auf beiden Seiten werden verwandelt, es steht 4:12. Deutscher Angriff 6:12. Wieder geht die litauische Mannschaft davon. Unsere Mannschaft hat jetzt ihre anfängliche Befangenheit verloren und beginnt auf 12:18 aufzuholen. Das Spiel hat danach an Schnelligkeit erheblich zugenommen, doch sind wir vom Pech verfolgt. Bis zur Halbzeit steht es 14:29 für Litauen.

Dieses Mal war die körperliche Verfassung unserer Mannschaft wesentlich besser als am Vortage. Vor allem aber wußten wir aus der ersten Halbzeit, daß es wohl keine haushohe Niederlage zu befürchten gab. Mit diesem Bewußtsein gingen wir in die zweite Spielhälfte.

Die Litauer drückten von Anfang an sehr stark. Anscheinend sollte der Vorsprung wesentlich erhöht werden. Ein Fehler unserer Mannschaft führte zu 14:31. Dann aber erfolgte ein Angriff von unserer Seite nach dem andern und dieses Mal mit mehr Erfolg als in der ersten Halbzeit.

Die litauische Mannschaft sah in diesen Augenblicken ihre Hoffnung, uns eine vernichtende Niederlage beizubringen, langsam schwinden. Wenn es ihr auch gelang, auf 23:35, 23:37 davonzugehen, so blieben wir immer wieder mit 14 Punkten Abstand dahinter. Dann allerdings kam Angriff auf Angriff, Durchbruch auf Durchbruch der Litauer, und immer saß der Ball mit tödlicher Sicherheit im Korb. Im letzten Augenblick gelingt ein deutscher Durchbruch und mit 29:47 ist auch dieses Spiel beendet.

Die Begeisterung des Publikums, vor allem der zahlreich erschienenen Deutschen, war unbeschreiblich. Die Mannschaft konnte sich vor Glückwünschen kaum retten.

Ein Kameradschaftsabend vereinte beide Gegner zum Abschluß dieser für unsere Mannschaft so lehrreichen Wettkämpfe.

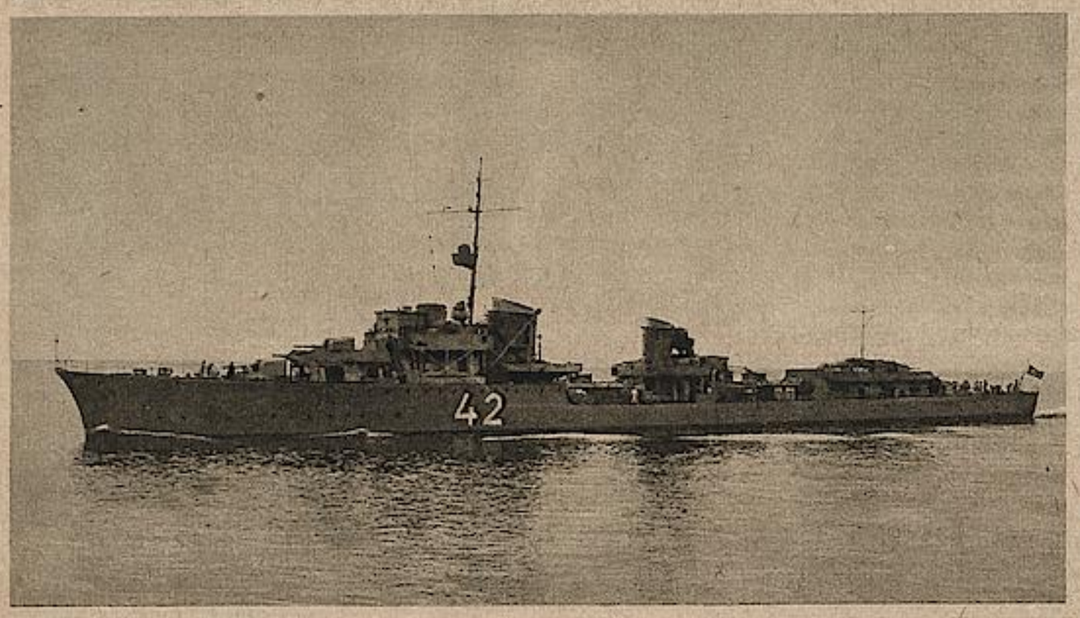
Der deutsche Militär-Attaché und der Ortsgruppenleiter der NSDAP. verabschiedeten die Mannschaft am Montagmorgen auf dem Bahnhof. Dankbaren Herzens und voller Stolz auf unser Abschneiden fuhren wir der Heimat entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0510
gefördert durch Baden-Württemberg

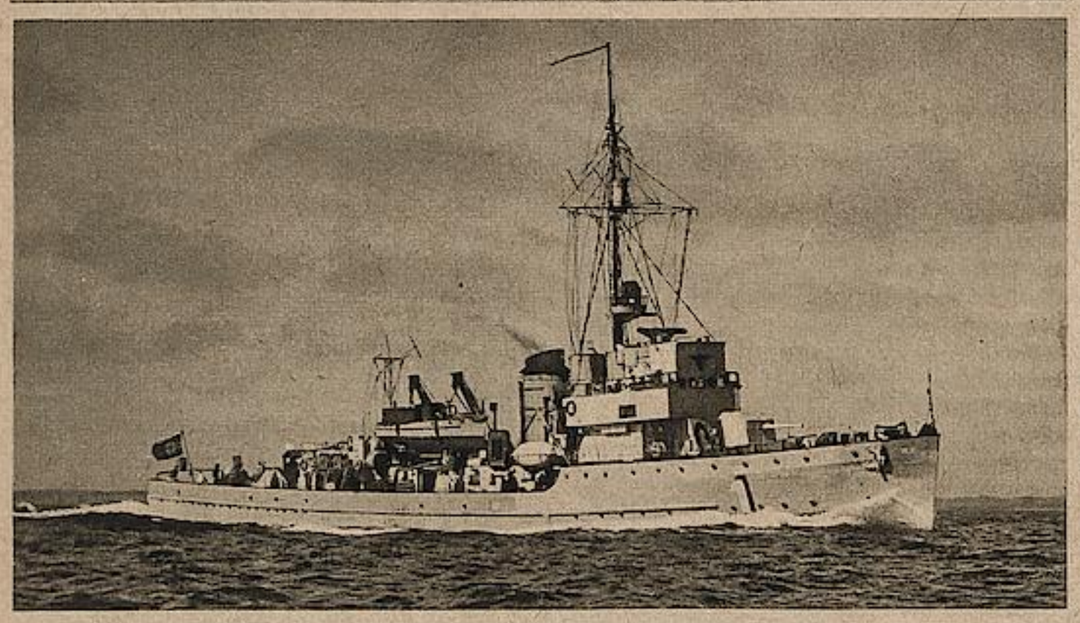
Neue „Gesichter" in der Kriegsmarine

Schlachtschiff „Gneisenau" (26000 Tonnen, neun 28-cm-Geschütze) bei einem Besuch im jüngsten Marinestandort Memel. Mit dem neuen Klipperbug und dem erhöhten abgeschrägten Schornstein ähnelt der Schattenriß des mächtigen Schlachtschiffs sehr den Linien eines schnellen Torpedoboots

Blick auf das Mittelschiff des schweren Kreuzers „Admiral Hipper" (10000 Tonnen, acht 20,3-cm-Geschütze). Außer dem Gefechtsmast und den Türmen der Hauptartillerie bestimmen die Flakgeschütze mit ihren Leitständen und der Flugzeugschuppen mit seinem Kran das Gesicht dieses neuesten Kreuzers, ein Zeichen für seine starke Sicherung gegen Luftangriffe. Er verfügt über zwölf 10,5-cm-Flak, zwölf 3,7-cm-Flak und zahlreiche Maschinengewehre



Das Bild des Zerstörers „Karl Galster" ist auf den ersten Blick ein Ausdruck der hohen Geschwindigkeit. „Karl Galster" gehört bereits zur zweiten größeren Baureihe der Zerstörer (1811 Tonnen), die den sechzehn Zerstörern zu 1625 Tonnen folgt. Außer acht Torpedorohren in Vierlingsanordnung führen unsere neuen Zerstörer fünf 12,7-cm-Geschütze und vier 3,7-cm-Flak. Das ist eine stärkere Feuerkraft als sie 1914 etwa der Kreuzer „Emden" besaß



Aus den bewährten Minensuchbooten der Kriegsjahre sind etwas größere Fahrzeuge entwickelt worden, die an Geschwindigkeit und Bewaffnung den älteren Booten überlegen sind. Mit „M 1" begann eine Reihe von zunächst 36 dieser neuen Minensuchboote von 600 Tonnen, 17 Seemeilen Geschwindigkeit, mit zwei 10,5-cm-Geschützen, einer 3,7-cm-Flak und zwei FlaMg

Schnellboots-Begleitschiff „Tanga" (3500 Tonnen), dessen Name an Lettow-Vorbecks siegreiche Schlacht in Deutsch-Ostafrika erinnert. Die Schnellboots-Begleitschiffe wahren die koloniale Tradition. „Carl Peters" heißt nach dem bekannten Kolonialpionier das nächste dieser Schiffe, das bereits vom Stapel gelaufen ist

Schiffe haben ihre ausgeprägten Gesichter. Der Seemann unterscheidet Kriegsschiffe oder Handelsdampfer auch des gleichen Typs schon von weitem an kleinen Verschiedenheiten oder Kennzeichen, die der Laie oft kaum aus der Nähe zu entdecken vermag. Neue Schiffe verändern das Bild ganzer Flotten. In besonders durchgreifender Weise ändert im Laufe dieser Jahre die deutsche Kriegsmarine ihr Gesicht. Der Ausbau der Marine des Dritten Reiches ist in kräftigem Fortschreiten. Neue Klassen von Kriegsschiffen, die wir vor der Wehrfreiheit nicht haben konnten, sind neben den Panzerschiffen, leichten Kreuzern und Torpedobooten in das Blickfeld getreten. Das Unterseeboot tauchte zuerst auf. Zerstörer, Geleitboot, Schlachtschiff und schwerer Kreuzer folgten. Aeltere wohlbekannte Schiffstypen wie die braven Minensuchboote aus der Weltkriegszeit werden durch neue verbesserte Fahrzeuge ersetzt, die sich schon im äußeren Anblick von ihren Vorgängern abheben. Die älteren M-Boote gehen mehr und mehr in Sonderverwendungen als Schulboote, Begleitschiffe, Versuchsfahrzeuge usw. über und erhalten beim Umbau häufig andere Formen als bisher. Auch sonst füllt sich die Reihe der Sonderfahrzeuge mehr und mehr mit Neu- und Umbauten, besonders bei den Begleitschiffen für die zunehmende Zahl der Unterseeboote, Räumboote und Schnellboote. Das lebhaft bewegte neue Gesicht der deutschen Kriegsmarine ist ein Ausdruck ihrer stetig wachsenden Schlagkraft.

Erich Glodschey

Bilder: Gröner (4), Kurschat-Memel (1)

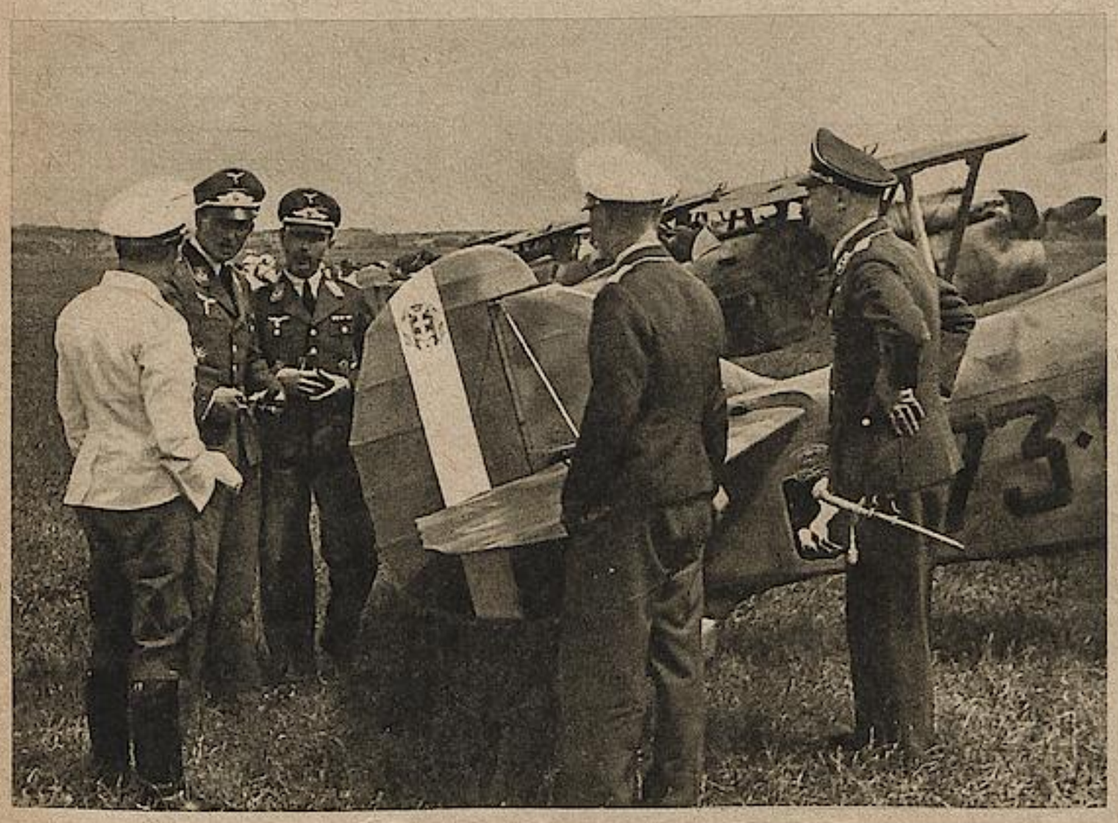
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0511
gefördert durch Baden-Württemberg

Im Zeichen der Waffenbrüderschaft

Hohe italienische Offiziere und Frontkämpfer als Gäste der deutschen Wehrmacht

Luftarmeegeneral Valle traf zu einem Besuch in Berlin ein und wurde von Generaloberst Milch und Generalleutnant Udet auf dem Flughafen Staaken empfangen

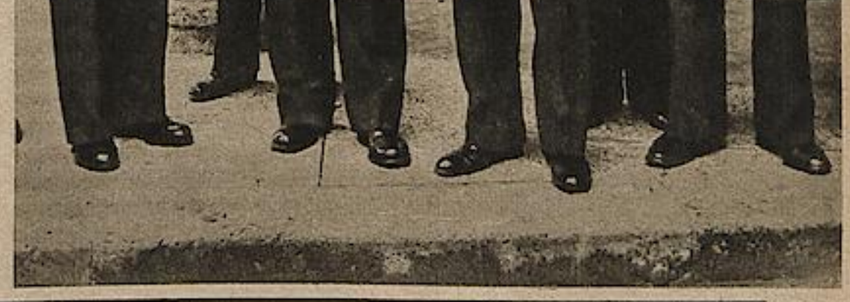
Der Unterstaatssekretär der Faschistischen Miliz, General Gauttieri (Dritter von rechts), war Gast von Stabschef der SA. Lutze. Der italienische General im Gespräch mit Generaloberst von Brauchitsch und General der Infanterie Busch



Auf Einladung von Generalfeldmarschall Göring führten italienische Jagdflieger in Deutschland ihre Maschinen vor. Unser Bild zeigt die italienischen Maschinen auf dem Flugplatz des Geschwaders Richthofen

Der Führer und Reichskanzler empfing im Führerbau auf dem Königlichen Platz in München im Anschluß an den Besuch der italienischen Frontkämpfer eine Abordnung der italienischen Gäste. Unser Bild zeigt den Präsidenten des internationalen Verbandes der Kriegsverletzten und Invaliden, Carlo Delcroix, bei seiner Ansprache an den Führer

Aufnahmen: Weltbild (4), Presse-Illustration. Hoffmann (1)



In Friedrichshafen trafen der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, und der Unterstaatssekretär im italienischen Kriegsministerium, Admiral Domenico Cavagnari, zu einer Flottenbesprechung zusammen. Rechts neben Großadmiral Raeder der italienische Admiral

Hauptschriftleiter: Bernd E. H. Overhues, Berlin-Westend, Stellv. des Hauptschriftleiters: Karl Fischer, Berlin-Schmargendorf. Graphische Gestaltung: Dassel, Berlin-Wilmersdorf. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Horst Hartl, Berlin-Wilmersdorf. D. A. II/1939: Ueber 680 000. Anzeigenberechnung und Rabatt nach Tarif. Z. Z. ist Preisliste Nr. 8 gültig. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Anzeigenschluß jeweils 14 Tage (Mittwochs) vor Erscheinen der Hefte. Verlag: „Die Wehrmacht" GmbH., Berlin W 8, Kronenstraße 36. Fernruf: 16 57 51. Postscheckkonto: Berlin Nr. 382. Satzherstellung und Kupfertiefdruck: Elsnerdruck, Berlin. Bei Betriebsstörungen usw. können irgendwelche Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden. Erscheinungsweise: Vierzehntäglich (Mittwochs). Einzelpreis 25 Rpf. Für die Zustellung durch Boten werden 3 Rpf Bestellgeld erhoben. Postbezugspreis: Monatlich 55 Rpf zuzüglich 4 Rpf Bestellgeld. Im Ausland kann die Zeitschrift bei der Post bestellt werden. Printed in Germany, Imprimé en Allemagne. Postsendungen jeder Art sind nur zu richten nach Berlin W 8, Kronenstraße 36.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0512

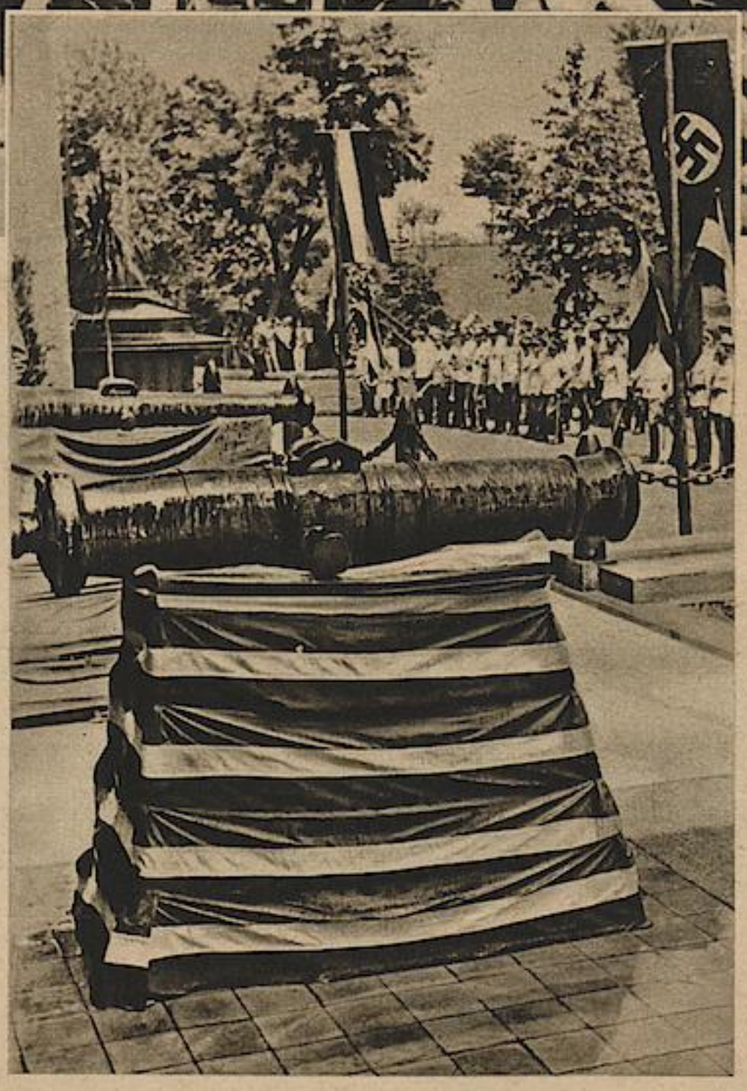
gefördert durch
Baden-Württemberg

In Tientsin

gewährte die britische Niederlassung einigen japanfeindlichen chinesischen Attentätern Obdach und Schutz. Die Japaner antworteten mit einer Blockade der britischen und französischen Konzession, als die Engländer die von den Japanern verlangte Auslieferung ablehnten. Damit ist im japanisch-chinesischen Konflikt ein neues Moment aufgetaucht: Die Frage der internationalen Konzessionen, die nicht ohne Rückwirkung auf die gesamte internationale politische Lage ist.

Unser Bild rechts zeigt japanische Soldaten, die vor der internationalen Konzession eine Barrikade errichten, während — Bild unten — die chinesischen Bewohner der Konzession, die schwer unter der Blockade zu leiden haben, gegen die Engländer demonstrieren

Fotos: Scherl (5), Hoffmann (2), Weltbild (1)

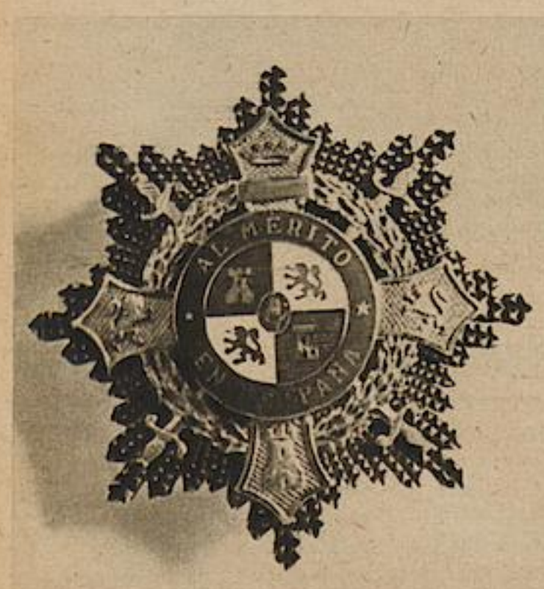


Die serbischen Kanonen,
die vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht anläßlich des Deutschlandbesuchs des Prinzregenten Paul dem jugoslawischen Volk geschenkt worden waren, wurden in Belgrad feierlich durch den deutschen Militärattaché Generalleutnant von Faber du Faur übergeben

DIE AUSZEICHNUNGEN DER DEUTSCHEN FREIWILLIGEN VON DER „LEGION CONDOR"

Die ersten vier Bilder (von links) zeigen die von General Franco verliehenen Auszeichnungen. Rechts: Die erste Klasse der Militärmedaille

Unten: Das spanische Militärkreuz (2. Klasse)



der Mitte: Das rote Militärverdienstkreuz (3. Klasse); links: Das Feldkreuz (4. und höchste Stufe)

Unten: Die deutsche Spanienauszeichnung, die in Bronze, Silber und Gold sowie in Gold mit Brillanten verliehen wurde

Bangel & Schmitt
(K. Wolff)
Universitätsbuchhandlung
HEIDELBERG, Anlage 5

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1939/0513

gefördert durch
Baden-Württemberg